

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreihundertsechzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der
Provinz 10 Heller (5 kr.).
Redaktion und Administration: V., Waihuertstraße Nr. 34.

Die Obstruktion in Oesterreich.

In kurzen zwei Stunden haben gestern die Deutschen die eine Session des böhmischen Landtages zu Tode obstruiert. In vollster Ruhe, bloß mit einigen namentlichen Abstimmungen wurde dies zuwege gebracht, da der Oberlandmarschall Fürst Lobkowitz, trotzdem er als Mitglied des Feudalabels viel mehr mit den Czechen als mit den Deutschen sympathisiert, die Obstruktion ruhig gewähren ließ; die Czechen selbst aber, trotzdem sie die Majorität haben, nur die Faust im Sacke halten, um nicht in der ihnen geheiligten Prager Landstube, von der aus sie einst das selbstständige böhmische Reich beherrschen wollten, ebensolche Skandaliszenen hervorzurufen wie jene, mit welchen so oft der ihnen verhasste Reichsrath erwürdigt wurde.

Mit dieser Obstruktion, die sich nun schon in die zweite Session hineinzieht, wollen die Deutschen nicht etwa die Berathung irgend eines auf der Tagesordnung befindlichen Gesetzesentwurfes verhindern, sondern bloß Vergeltung üben an den Czechen dafür, daß diese im Reichsrathe Obstruktion treiben. Und es ist gar kein Absehen, wann dieses Justamentenspiel ein Ende haben wird. Die Czechen geben nicht nach, weil die Regierung Körper ihrem stets wachsenden Appetit nach nationalen Konzessionen nicht gerecht werden will, die Deutschen aber geben nicht nach, solange die czechische Obstruktion sich nicht zur Abrüstung verpflichtet. Wohl beabsichtigen sämtliche czechischen Parteien, verstärkt durch den konservativen Großgrundbesitz, durch Gewalt die deutsche Obstruktion in Prag zu brechen, aber daß ihnen dies ohne Unterstützung der Regierung — und eine solche erscheint derzeit schier ausgeschlossen — gelingen sollte, scheint höchst unwahrscheinlich. Daß übrigens Herr v. Körber sich über diese Vorgänge allzu sehr kränkt, können wir kaum glauben. Nachdem er jahrelang in Frieden und Versöhnung gemacht, aber mit all den unzähligen nationalen, wie auch mit den kostspieligsten materiellen Konzessionen nur ziemlich werthlose, rasch vorübergehende Erfolge erzielen konnte, scheint auch er endlich zur Einsicht gekommen zu sein, daß der Streit zwischen Deutschen und Czechen ein viel tiefer gehender ist, als daß er mit bloßen Kon-

ferenzen endgiltig beigelegt werden könnte. Deshalb läßt er jetzt die beiden Kämpfenden unbehelligt, hat die Regierung vollständig aus dem Streite ausgeschaltet und beschränkt sich darauf, unbekümmert um den weiter tobenden Nationalitätenkampf, einfach recht und schlecht seine Regierungsagenden zu versehen. Und in Oesterreich geht ja das ohne weitere gesetzliche Schwierigkeiten, denn dort ist nicht nur für die Staatsnothwendigkeiten, sondern auch für alle sonstigen Staatsbedürfnisse das Centralparlament in Wien mit sammt den Filialparlamenten in den Provinzhauptstädten eine quantité négligeable. Mit dem famosen Paragraph 14 kann jede Regierung ihr Auskommen finden, zumal sich ja mit etwas geschickter Interpretation demselben auch allerlei minder bedeutende Nothparagrafen beigegeben lassen.

Daß der Regierung, sobald sie einmal die Scheu vor der Parlamentslosigkeit überwunden hat, dieser Zustand schließlich ganz genehm wird, kann man ihr nicht verdenken. Denn auch Minister sind ja Menschen, und als solche ziehen sie ihre jetzige Lage, die ihnen vollkommen freie Hand läßt, gewiß den Beschränkungen und ewigen Nörgereien vor, denen sie ausgesetzt sind, wenn das Parlament arbeitsfähig ist. Aber hievon abgesehen, kann man auch bei ganz objektiver Kritik der Verhältnisse nur dahin urtheilen, daß unter den obwaltenden Verhältnissen eine jede österreichische Regierung kaum anders handeln könnte, als es die Körper'sche thut. Jede Einmischung der Regierung in den Nationalitätenstreit hat denselben nur verbittert, und wenn Oesterreich nicht der allergrößten Gefahr ausgesetzt werden soll, so muß es an dem Nationalitätenstreit vorbei, ja über denselben hinweg regiert werden, ohne Rücksicht auf das Verhalten des Parlaments. Fordert dies unbedingt die Innenpolitik Oesterreichs, so ist es allerdings eine andere Frage, welchen Einfluß eine solche Gestaltung der österreichischen Verhältnisse auf die äußeren Beziehungen und speziell auf jene zu Ungarn haben werde. In den Rahmen eines auf dem 1867er Ausgleich basirenden Dualismus läßt sich eine solche Regierungsmethode schwer, ja vielleicht gar nicht einfügen, da eine Grundvoraussetzung desselben der intakte Parlamentarismus in den beiden verbündeten Staaten ist. Allerdings ist

eine den neuerlichen Verhältnissen angepasste Korrektur des 67er Ausgleichs nicht im Bereiche der Unmöglichkeiten. Nur wäre damit die eine große Gefahr verbunden, daß, wenn man einmal anfangen würde, an dieser Stützmauer des Dualismus herumzubessern, es kaum abzusehen ist, wohin das in letzter Linie führen werde. Wir meinen deshalb, daß, soweit sich derzeit erkennen läßt, die gestrigen Vorgänge in der Prager Landstube vielleicht von viel weitertragender Wirkung auf das Verhältniß zwischen Oesterreich und Ungarn werden können, als die Verhältnisse in Oesterreich selbst.

Der Krieg.

Das russische Vladivostok-Geschwader hat seinen Hafen verlassen und befindet sich in der Koreastraße in einem schweren Kampfe mit der japanischen Flotte. Das ist die neueste und interessanteste aller heutigen Meldungen vom Kriegsschauplatz. Admiral Skrydloff, der die Vladivostok-Flotte befehligt, verfügt seit dem Scheitern des „Bogatyr“ in der Bai Peter's des Großen über drei Kreuzer, mit denen er nunmehr den Versuch macht, nach Port-Arthur zu gelangen, um sich dort mit den übrigen russischen Kriegsschiffen zu vereinigen. Diese Nachricht ist überraschend. Zwar hieß es schon vor einiger Zeit, daß Admiral Skrydloff es unternommen hätte, mit den russischen Schiffen in Port-Arthur Zuflucht zu bekommen, aber diese Mittheilung wurde niemals bestätigt. Erst jetzt scheinen die Russen dies verzweifelte Wagnis ausführen zu wollen, wobei sie allerdings nicht mehr riskiren, als wenn sie hätten warten wollen, bis durch die Einschließung Vladivostoks den dortigen Schiffen dasselbe Schicksal zutheil geworden wäre, wie der Flotte in Port-Arthur. Admiral Skrydloff hat den kürzesten und gefährlichsten Weg nach Port-Arthur gewählt, den Weg durch die Koreastraße. Die russischen Schiffe wurden von den Japanern zuerst östlich von Tschushima gesichtet, also bei den Inseln, die auf dem halben Wege zwischen Simonsjei und Masampho liegen. Die Wasserstraße ist hier so schmal, daß man von Japan nach Korea in sechs Stunden Dampferfahrt hinüber gelangen kann. Die russischen Kreuzer konnten nicht unbemerkt passiren, umsomehr, als anzu-

Sommernächte der Pariserin.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Wo ist die Pariserin zu finden? Das klingt wie Frozgelei, und die Antwort darauf wird die sein, daß man wahrhaftig übergeschnappt sein muß, um aus Paris selbst eine derartige Frage zu stellen. Doch ich versichere Sie, mein bißchen Verstand ist noch beisammen und es ist mir keineswegs um einen unzeitigen Scherz zu thun. Es mag doch auch viele Leute geben, die Rom wieder verlassen, ohne den Papst gesehen zu haben; noch weit mehr Reisende, ja die meisten haben lange Wochen in Paris verbracht, ohne eine Pariserin zu Gesicht bekommen zu haben.

Selbstredend meine ich die Modedame! Im Theater, das zählt ja nicht. Da tragen sich die Damen ganz anders und bewegen sich auch nicht. In die Gesellschaft zu kommen aber ist dem Fremden schon darum nicht recht möglich, weil sich Bekanntschaften nicht so im Handumdrehen schließen lassen, möge es sich auch um gut empfohlene Personen handeln. Bleibt also nur das Restaurant, das „Cabaret à la mode“. Es gibt aber zu viel solcher Lokale, die sämmtlich „à la mode“ sein möchten. Ich war in Verlegenheit, als zu Ende des Winters ein vorzüglicher Freund aus Budapest im Interesse einer hervorragenden dortigen Modistin die Frage an mich richtete, in welches der feinen Cafés diese nach Paris reisende Toilettenkünstlerin sich bewegen solle, um „Studien nach der Natur“ machen zu können? Der Boulevard sammt Umgebung ist voll solcher Lokale; in jedem Café ersten Ranges versammeln

sich, in der Restaurationsabtheilung, viele ungeheuerliche gekleidete Menschen zum Souper, und man braucht dann nur hinzuhorchen, um die Pariserinnen herauszufinden — was allerdings eine schwere Aschenbrödelarbeit ist, denn man hört jetzt an solchen Orten fast nur englisch sprechen! Paris wird immer mehr die Hauptstadt der Vereinigten Staaten, und auch die Nachbarn jenseits des Kanals entsenden viele ihrer besten Vertreter nach Paris, seit Loubet und Eduard VII. sich brüderlich die Hände reichten. Da auch alle reichen Engländerinnen ihre Toiletten in Paris anfertigen lassen und die Amerikanerinnen überhaupt viel von der Pariserin angezogen haben, steht man während der ganzen Saison vor einem fast unlöslichen Verirrspiel.

Jetzt aber, im Sommer, hätte der geschätzte Budapest Herr die Frage nach dem Rendezvous der eleganten Pariserinnen an mich richten sollen; denn nun ist die Antwort nicht mehr schwer. Da ist kein Irthum möglich, weil es zur Sommerzeit nur ein einziges Lokal gibt, das — ob mit Recht oder mit Unrecht, möge dahingestellt bleiben — schon seit einer Reihe von Jahren regelmäßig die Mode beherrscht. Es ist der Pavillon d'Armenonville im Bois de Boulogne. Es gibt ja auch keine Auswahl an wirklichen Restaurants. Das Bois ist mit Einbruch der Nacht in einen finsternen Urwald verwandelt und der Pavillon d'Armenonville darin mit seiner brillanten Beleuchtung wirklich ein Feenschloß. Bei Nacht wird es elektrisch! Bei Tage besetzen nimmt sich das Lokal kaum besser, eher unvortheilhafter aus als einer unserer neueren Pavillons

im Stadtwaldchen. Ein banales Schweizerhaus, der Partererraum durch einen wintergartenartigen Glasanbau erweitert; vor dem Gebäude ein kleiner Teich, dessen Wasser halbverfault ist! Bei Nacht aber ergießt sich ein Lichtmeer aus diesem Gasthaus in das vollständig unbeleuchtete Bois, und der Teich ist doch noch nicht so ganz verfault, daß er nicht das Bild des mit tausend Glühlampen erfüllten und besteckten Pavillons widerspiegeln könnte. Mächtige Glühlampen fliegen dann heran — Automobile, welche dem Pavillon Kunden bringen. Die armen Motten von Spaziergängern hingegen verbrennen sich die Flügel an dem leuchtenden Hause.

Es ist aber entschieden dem Pavillon d'Armenonville zu danken, daß wenigstens dieser Theil des Boulogner Waldchens, dessen Beleuchtung vom weissen Municipalrath der Stadt Paris wohl niemals beschloffen werden wird, auch solchen Leuten zugänglich bleibt, die keinen Wagen nehmen können, um ein bißchen Luft zu schnappen, und die schon zubaufe genachtmahlt haben. Wer in den Pavillon spüren gehen will, muß Geld in seinen Beutel thun und einen Frack anziehen. Welche Qual! Es ist heiß zum Verschmachten, selbst draußen unter den Bäumen; aber die feine Pariser Welt wird es doch nie glauben wollen, daß es ein Genuß ist, im Freien zu speisen. Selbst die Zigeunermusikanten im Pavillon d'Armenonville müssen im Frack spielen, was mir noch weniger gefällt als das goldverführte Narrenkostüm. Aber sind das auch richtige Zigeuner? Beim „Czimbalmos“ war kein Zweifel möglich, das zeigte schon der Typus, und ich sprach auch mit diesem

Donnerstag, 16. Juni 1904.

nehmen ist, daß sie schon seit ihrer Abfahrt von Vladivostok von der Flotte des Admirals Kamimura, die seit Kriegsbeginn Vladivostok beobachtet, verfolgt werden. Sie müssen inthgedrungen zwischen zwei Feuer gerathen sein und werden kaum dem Verderben entrinnen können, auch wenn es ihnen gelingen sollte, diesmal aus der gemeldeten Schlacht heil zu entkommen. Der Versuch des Admirals Skrydloff, nach Port-Arthur zu gelangen, ist jedenfalls ein Beweis dafür, daß die Russen die Hafeneinfahrt bei Port-Arthur frei gemacht haben, denn anders könnte eine Vereinigung der beiden Geschwader nicht möglich erscheinen.

Ueber die Schlacht, die bei Wasanqu stattgefunden hat, liegen außer dem offiziellen Berichte des russischen Generals Baron Stadelberg, der dort seinen Posten, wenn auch unter schweren Verlusten, vorläufig behauptet, keine anderen positiven Nachrichten vor. Ob die Japaner, von denen die Russen angegriffen wurden, zur der Armee des Generals Oku gehören oder von Dalny gekommen sind, wird man erst in den nächsten Tagen erfahren und dann erst beurtheilen können, welchen Einfluß das Vordringen Stadelbergs nach Süden auf die Belagerung von Port-Arthur hat. Stammen die japanischen Truppen, die dem sogenannten russischen Entsatzkorps entgegengetreten sind, aus den in Dalny gelandeten Divisionen, so braucht General Oku von der Belagerungsarmee nichts abzugeben und kann ungestört an der Besetzung Port-Arthurs arbeiten.

Nach längerer Zeit kommen auch Meldungen über eine kräftige japanische Offensive in Korea. Die Russen, die von Vladivostok nach Gensan vorgedrungen waren, müssen sich wieder zurückziehen.

Die über den Krieg heute uns zugekommenen Telegramme geben wir nachstehend:

Ein erster Kampf bei Wasanqu.

Petersburg, 15. Juni. Ein Telegramm des Generalleutnants Baron Stadelberg an Kaiser Nikolaus vom Gestrigen besagt: Heute Mittags begann der Kampf gegen unsere Stellung, sechs Kilometer südlich von der Station Wasanqu. Der Feind unternahm einige energische Versuche, unseren linken Flügel aus seiner Stellung zu drängen; die Angriffe des Feindes wurden jedoch zurückgeschlagen und wir behaupteten unsere Stellung. Das erste Regiment, welches den linken Flügel bildete, erlitt ernste Verluste. Der Regimentskommandant Oberst Khwastrunoff und der Regimentsadjutant Unterleutnant Dragoslaw Radtischinsky wurden getödtet. General Gerngroß wurde durch ein Schrapnell am rechten Unterkiefer verletzt, verblieb jedoch trotzdem in den Reihen.

Die Offensive der Vladivostok-Flotte.

Tokio, 15. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Offensive der Vladivostok-Flotte erregt große Sensation. Da die Flotte südliche Richtung genommen und die Fahrt durch die Koreastraße forciert, beabsichtigt sie jedenfalls, nach Port-Arthur durchzubrechen und sich mit der dortigen Flotte zu vereinigen.

Tokio, 15. Juni. (Privat-Tele-

gramm.) Die japanische Flotte fuhr der Vladivostok-Flotte entgegen. Bei der Insel Tsushima ist ein schweres Gefecht im Gange.

Tokio, 15. Juni. (Privat-Telegramm.)

Die russische Flotte in Vladivostok hat den Hafen verlassen und befindet sich jetzt auf hoher See. Gestern wurde die Flotte, die aus drei Kriegsschiffen besteht, zuerst östlich von Tsushima gesichtet. Später wurde Geschützfeuer nordwestlich von Wagato gehört. Eine Bestätigung über die Thätigkeit der Flotte brachte auch ein japanischer Rauffahrtedampfer, dessen Kapitän sagte, daß die Flotte sein Schiff beschossen habe. Die letzten Nachrichten kamen von der Insel, wo heftiges Geschützfeuer gehört wurde.

Der Kampf um Port-Arthur.

Petersburg, 15. Juni. Die „Russische Telegraphen-Agentur“ meldet aus Mukden vom Gestrigen: Die gegen Port-Arthur operierende japanische Armee befindet sich auf der Linie zwischen Jutschönsi und Luvantien. Zwischen den beiderseitigen Vorposten finden täglich Scharmügel statt. Die Gerüchte von einem Sturmangriff auf Port-Arthur bestätigen sich nicht.

Tsushima, 14. Juni. („Reuter“-Meldung.)

Eine Flottille von Dschunken, mit Mehl und Reis beladen und für Port-Arthur bestimmt, wurde heute von den Japanern beschlagnahmt, die sich beim Taotai darüber beschwerten, daß ausländische Kaufleute Waaren nach Port-Arthur verschifften.

Von einer Empfangsstation für drahtlose Telegraphie, welche die Russen hier errichtet haben sollen, ist nichts zu bemerken.

Berlin, 15. Juni. (Privat-Telegramm.)

Aus Port-Arthur wird nach Petersburg gemeldet, daß Admiral Togo die Möglichkeit eines bevorstehenden Seekampfes ernst nimmt, so daß er Verstärkung von dem nächst Vladivostok kreuzenden Geschwader des Admirals Kamimura erhielt.

Tokio, 15. Juni. („Reuter“-Meldung.)

Die Hafeneinfahrt von Port-Arthur ist offen. Der Kreuzer „Nowik“ fuhr gestern aus dem Hafen heraus und gerieth in ein Gefecht mit den blockirenden Schiffen.

Aus Nordkorea.

Petersburg, 15. Juni. (Privat-Telegramm.)

Die Japaner rücken in Nordkorea vor, während sich die Russen langsam zurückziehen und dabei die Bahnkörper in die Luft sprengen.

Ein Gefecht.

Tokio, 15. Juni. („Reuter“-Meldung.) Privatmeldungen aus Katsumoto auf der Halbinsel Fki in der Meereszone von Korea — besagen, daß ein Gefecht zwischen russischen und japanischen Schiffen stattfand.

Der Sommer in der Mandchurei.

Köln, 15. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Die Hitze begann. In der ganzen Mandchurei kann man kaum athmen. Flüsse trocknen aus. Die Zeit der unerträglichen Hitze beginnt, ihr folgt die furchtbare Regenzeit. Gegenüber Kaitshou erschienen zwölf japanische Schiffe und eröffneten das Feuer gegen zwei Dörfer.

Die Bewegung des Feindes nach Norden trägt einen demonstrativen Charakter und soll unsere Aufmerksamkeit von der Kwantunghalbinsel abziehen.

Budapest, 15. Juni.

* Gestern Nachmittags fand im Abgeordnetenhaus ein Ministerrath statt, an welchem sämtliche Mitglieder des Kabinetts theilnahmen.

* Das Abgeordnetenhaus hält morgen Vormittags 10 Uhr eine Sitzung, in welcher die Indemnitätsdebatte zur Fortsetzung gelangt. Vor der Tagesordnung will Alexander Nagay (Kossuth-Partei) in Angelegenheit der gegen die Kolonisten des Arader und Esanader Komitats ausgesetzten Feilbietung eine Anfrage an den Ackerbauminister richten.

* Der Inkompatibilitätsausschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute Nachmittags 5 Uhr unter dem Vorsitz des Grafen Theodor Andrássy eine Sitzung, in welcher zunächst der gegen Aurel Münnich angemeldete Inkompatibilitätsfall in Verhandlung gezogen wurde. Referent Heinz ffizziert die seitens Julius Nöf' erfolgte Inkompatibilitätsanmeldung, in Verbindung damit die Angelegenheit des Ankaufs eines der Stadt Szepes-Véla gehörigen Forstgebieten, die in dieser Angelegenheit gestellte Interpellation Nöf', die Antwort des Ackerbauministers Tallián, das mit dem Fürsten Hohenlohe geschlossene Uebereinkommen und schließlich die in öffentlicher Sitzung des Hauses ertheilten Aufklärungen Münnich's. — Nach einer Erklärung Nöf' und einer Erwiderung Münnich's erbrachte der Ausschuss folgenden Beschluß: „Das Beweisverfahren wird bezüglich der auf die Intervention bei dem Abschluß des Kauf- und Verkaufsvorganges zwischen der Stadt Szepes-Véla und dem Fürsten Hohenlohe basirten Inkompatibilitätsanmeldung, nachdem hier die Regierung als vertragschließende Partei nicht figurirt, nicht angeordnet. Dagegen wird in der auf die Intervention beim Abschluß des Uebereinkommens zwischen der Regierung und dem Fürsten Hohenlohe basirten Inkompatibilitätsanmeldung die Fortsetzung der Untersuchung und die Einvernehmung der seitens Nöf' angemeldeten Zeugen Julius Scholz, Gustav Tari und Graf Zeno Csáky angeordnet. Hierauf wurde die Inkompatibilitätsanmeldung gegen Emerich Bestler verhandelt und nach den Erklärungen Nöf' und Bestler's die Einleitung des Beweisverfahrens angeordnet. — Schließlich wurde das Ansuchen des Budapest. Straßengerichtshofs, die Akten des gegen Julius Györfy eingeleiteten Inkompatibilitätsverfahrens auszufolgen, mit der Motivirung abschlägig beschieden, daß die Untersuchung noch nicht abgeschlossen sei.

* Gemäß eines in der jüngsten Sitzung erbrachten Beschlusses des Wehrausschusses machten heute Aurel Münnich, der Präsident, und Ladislaus Brezovany, der Referent des Ausschusses, beim gewesenen Präsidenten des Ausschusses Baron Friedrich Bodmaniczky ihre Aufwartung, um vor demselben die Gefühle des Ausschusses zu verdolmetschen. Baron Bodmaniczky dankte gerührt für die Aufmerksamkeit des Ausschusses, welche ihn nach so vielen Jahren gemeinschaftlichen Wirkens wohlthuend berührte. Baron Bodmaniczky konversirte dann längere Zeit mit den Delegirten des Ausschusses und bat diese, seinen tiefsten Dank dem Ausschuss zu überbringen.

Landsmann, der mir bereitwillig das Räthsel löste. Er ist der einzige Ungar in der Bande; durch sein unnachahmliches Instrument macht er die ganze Musik ungarisch. Es sind zwei Kapellen, jede mit einem Czimbalomspieler in diesem Saal, der eine kreuzgangartige Galerie ist, mit echten Marmorsäulen geschmückt, die wohl zum Saale, aber nicht zum Hause passen. Wenn an dem einen Ende die Musik aufhört, beginnt die auf der anderen Seite zu spielen. Die Anwesenden, soweit sie nicht mit Rauen beschäftigt sind, scheinen zuzuhören. Konversirt wird wenig. Offenbar quält der drückende Frad, trotz der vorzüglichen Ventilation des Saales, diese armen reichen Herren, denn sie tragen kuriose Gesichter zur Schau. Es ist übrigens nicht weit her mit der männlichen Schönheit der Incroyables von heute. Der Frad, ja, der sitzt wie angegossen, aber vom Jüngling läßt sich im besten Falle auch nur sagen, daß er sehr anständig zu sitzen weiß, jedoch mit seiner frühen Glaze und den verlebten Zügen nichts weniger als imponirend erscheint, trotz der bligenden Monocles, durch die solche Herren die übrige Welt unustern.

Und was sehen wir? Auch die Damen tragen Monocles! Darüber hat die Welt vielleicht schon erfahren, sich jedoch gewiß falsche Vorstellungen gemacht, und ohne Zweifel angenommen, daß nun auch die Damen ein Stück Glas ins Auge klemmen werden, was ihnen neckisch anstehen, aber frühzeitig Anzeichen beibringen wird. Pas si bête! Das Damenmonocle ist eigentlich wieder nur eine Face à main, ein „Stecker“ mit bloß einem Glase-

ein Monocle, aber am Stil zu tragen! Was es für Zweck haben soll, will mir nicht einleuchten. Vom Augenarzt wird es den Damen nicht empfohlen sein. Neckisch sieht es gar nicht aus, und auch nicht so vornehm wie das Lorgnet mit zwei Gläsern. Eine neue Modethorheit! So sitzen sie da, die echten Pariserinen, einer falschen Zigeunermusik lauschend und durchs Monocle ins Leere starrend.

Ohne Musik und ohne Monocle wäre die Sache gewiß lebhafter. Aber es gehört zum guten Ton, im Pavillon d'Armenonville zu soupirn und bis Mitternacht zu verweilen. Es sind meist hochanständige Menschen, vornehme Ehepaare, die sich einfinden. So arg ist der Sommer nie, daß Paris ganz leer würde von Pariserinen. Es wird nur leer von Amerikanerinen und Engländerinen. Nüchtern Pariser halten es im Seebade nicht aus ohne kurze Unterbrechung und einem Rutsch nach Paris. Es sind ihrer stets genug da, um den Pavillon d'Armenonville zu füllen. Meist sitzen große Gesellschaften an einem besonders geformten Tische, und auch sonst pflegen beim Kommen wie beim Gehen im ganzen Lokal Grüße getauscht zu werden; ein Beweis, daß man sich kennt und sich hier in guter Gesellschaft befindet. Allgemein wird von den Damen der Empire-Strohhut getragen, der rückwärts jäh abfällt, nach vorne aber ein Dach auswirft, das für einen Sonnenschirm vielleicht zu klein, für einen Hut jedoch viel zu groß ist. Diese Hutmode ist vielleicht durch die „Fledermaus“ aufgekomen, wo die Rosalinde im dritten Akt mit einem solchen Ungethüm auftritt. Weniger

Aussichten hat die Krinoline, trotz aller Voraussetzungen; im Gegentheil, die Damen spizen sich wieder nach unten zu, und der Rest besteht auch nur aus — Spitzen. Alles voll Lichter Spitzen. Die unförmlichen Hüte abgelegt, und zu einem der besradten Herrn an jedem Tisch ein Mädchen im Brautschleier gesetzt, dann sind ebenso viele Hochzeitsgesellschaften fertig. Blumen tragen alle Damen, manche einen ganzen Blumenladen auf dem Bufen. Nur daß kein Champagner getrunken wird. Das gilt für prosenhast, wäre aber auch nicht rathsam bei dieser Temperatur. Der an sich schon theure Weißwein wird mit Mineralwasser aus Evian versetzt. Es geht nichts über den Patriotismus. Ich selbst bin nüchtern genug, um zu fühlen, daß meine Ausführungen weit hinter den Erwartungen der Leser zurückbleiben. Dinge, wie sie hier geschildert wurden, sieht man gewiß auch im Pavillon Gerbeaud daheim. Aber es ist eben eine Krankheit der ganzen Welt, sich von Paris und der Pariserin ganz übertriebenes Zeug vorzustellen.

Wie hat der deutsche Kaiser zu dem verduht dreinschauenden norwegischen Fischer gesagt, welcher zögerte, die dargereichte Hand des mächtigen Monarchen zu ergreifen? „Ich bin auch nur ein Mensch!“ Die vornehmen Pariserinen sind auch nur Frauen. Die außer ihrer perfekt gemachten Kleidung nicht viel Besonderes an sich haben, zumal wenn sie im Gasthaus sitzen, sich von den Herren ins Gesicht rauchen lassen und wegen einer allzu reichlich gespendeten Musik nicht reden können. Wenn Sie erzentrische Dinge sehen wollten, dann hätten Sie das gleich

Konstituierung der Nationalpartei.

— Die erste Parteikonferenz. —

Die Nationalpartei hielt heute Abends 6 Uhr in ihrem im „Hotel Hungaria“ befindlichen Klublokale eine Konferenz, in welcher die Organisationsarbeiten vorgenommen wurden. Anwesend waren: die Abgeordneten Graf Albert Apponyi, Graf Theodor Batthyány, Béla Bernáth, Johann Erreth, Julius Güllner, Ladislaus Hammerberg, Emerich Miksa, Alexander Pinter, Julius Ságghy, Johann Samassa, Franz Steiner und Ferdinand Urmánczy, ferner die ersten Mitglieder Franz Bathó, Anton Nagy, Ubul Kállan, Eugen Karátsznyi, Graf Franz Rignász, Quics und Graf Vladimir Zichy. Ihre Zustimmung zu den zu erbringenden Beschlüssen haben theils auf telegraphischem Wege, theils durch Briefe zum Ausdruck gebracht die Abgeordneten Stephan Bethlen, Anton Günther, Valer Smialovszky und Ladislaus Várfalvi, ferner Franz Deszy.

Graf Albert Apponyi eröffnete die Konferenz mit folgender Rede: G. Freunde! Euer Wille war es, nicht der meinige, daß wir auf Grund meines vor meinen Wählern dargelegten Programms uns schon jetzt als eine Partei konstituieren sollen. Es sei: Wenn in Euch noch das Vertrauen zu mir lebt, welches ich für erwüchert gehalten, wenn Euer Glaube an den Wahrheiten, die ich Euch verkündet, fest ist, dann wollen wir ungesäumt an die Arbeit gehen, welche berufen ist, die Nation vorwärts zu führen auf dem Wege, auf welchem dieselbe mit uns auch früher schon fast unbewußt recht weit geschritten ist. Ich kann jedoch auch jetzt nur das wiederholen, was ich in Jásberény gesagt habe: Nur derjenige möge mit mir kommen, dessen Glaube fest ist und dessen Entschluß unabänderlich ist wie der meinige. Wer nur einigermaßen zögert oder in Zweifel ist, der möge dem Zögern und Zweifeln damit ein Ende machen, daß er sich schon jetzt abwendet von dem Wege, bezüglich dessen Schwierigkeiten und anscheinender Undankbarkeit ich mich keiner Illusion hingabe, welchen ich jedoch mein ganzes Leben lang niemals verlassen werde. Es ist nicht Jedermann berufen, diesen Weg zu wandeln: ich ja. Mich hatte eine providentielle Verkettung von Ereignissen zu meinem wahren Beruf zurückgeführt, der nun klarer geworden ist als je, und meine Seele mit größerer Entschlossenheit erfüllt hat als jemals. Seitdem ich in den vier Wochen stiller Zurückgezogenheit und Betrachtung zu dieser Erkenntnis und Entschließung gelangt bin, fühle ich mich verjüngt, ist jede Bitterniß, jeder Zweifel, jede Müdigkeit und Unlust aus meiner Seele geschwunden. Sicherlich geht mir die politische Trennung von vielen alten guten Freunden, die ich noch heute liebe, sehr nahe. Wenn ich jedoch mit ihnen nur um den Preis zusammen weiter gehen könnte, daß ich einen großen Theil meiner Ueberzeugungen unter den Scheffel verberge, dann gehe ich lieber ohne — wenn es sein muß — gegen sie, wie es mir mein Glaube gebietet.

In meiner Politik gibt es keine Nebenrücksichten, keine Halbheit mehr. Möge Jeder es mit sich ausmachen, ob er in dieser Richtung bis ans Ende zu folgen bereit ist. Ob wir auf diesem Wege zu einem Erfolg gelangen werden, weiß ich nicht; daß aber das Vaterland dies von mir fordert, daß ich dem Vaterland anders zu dienen nicht vermag, das weiß ich. (Stenrufe.)

Nach diesen kurzen Bemerkungen gestattet mir, bezüglich der formellen Konstituierung der neuerstandenen Nationalpartei Vorschläge zu machen. Ich schlage vor, daß wir zum Präsidenten Julius Güllner, zum Vizepräsidenten Julius Ságghy, zu Schriftführern Ladislaus Hammerberg und Ferdinand Urmánczy

sagen sollen; wir hätten dann die Kosten gespart, indem wir draußen im finstern Bois geblieben wären. „Dort ist es unbeleuchtet“, sagen Sie, und sagte ich zuvor; aber so arg ist es nicht, obwohl es wirklich ganz stockfinstern ist, doch in kurzen Intervallen fährt immer ein Automobil vorüber, dessen mächtig vorausleuchtende Reflektoren ganze Reihen pikanter Augenblicksbilder mit vollständigster Deutlichkeit hervortreten lassen. In Paris wird gelebt und geliebt! Dem wäre auch nicht anders, wenn das Bois seine ständige Beleuchtung bekäme. Die Pariserin geniert sich eben nicht, wenn sie Lust hat, Küsse zu wechseln. Sie thut es auch am helllichten Tage, ja wir sehen selten junge Paare anders als in inniger Umschlingung einherwandeln oder fahren. In der Stadt Paris gilt die Liebe nicht als Verbrechen.

Aber es ist nicht das allein. Ein trauliches und fröhliches Beisammensein wird auf Stunden ausgedehnt, und wenn eine Pariserin ein menschliches Verlangen anwandelt, ist sie von so bezaubernder Natürlichkeit, daß sie sich dem Freunde vertraut und daß dabei auch „die Freunde ihrer Freunde ihre Freunde sind!“ So manchem Automobil, so mancher Equipage, so manchem Fiaker entsteigen im Bois in der Nacht mehrere Herren und mehrere Damen, von denen nur Eine sich auf den dunklen Rasen begibt, nachdem ihr die Männer über den Drahtzaun geholfen und sie zur Vorsicht gemahnt, was sie aus der Finsterniß noch lachend beantwortet. Eine Engländerin oder Deutsche würde lieber sterben! Das ist die Superiorität der Pariserin.

Paris, 12. Juni.

Joseph Eiskösz.

mánczy und zum Quästor Béla Bernáth wählen sollen.

Auf die Eröffnungssrede des Grafen Apponyi erwiderte Julius Güllner, indem er den Parteiführer der unbedingten Anhänglichkeit und des Vertrauens der Parteimitglieder versicherte. (Lebhafte Beifall.) Sodann übernahm Redner den Vorsitz und erklärte das Bureau im Sinne der Vorschläge des Grafen Apponyi für konstituiert.

Die Konferenz beschloß, das Klublokale beizubehalten.

Gegenstand der Besprechung bildete auch die Vorbereitung der Landesorganisation der Partei.

Schließlich wurde die Vorlage über die Gehaltsregelung der Staatsbahnangestellten verhandelt und Graf Theodor Batthyány damit betraut, den Standpunkt der Partei im Plenum zu vertreten.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 15. Juni.

* Hauptstädtischer Municipalausschuß. Die Wahl des Oberphysikus löste heute eine ziemlich beträchtliche Anzahl von Repräsentanten in den Verhandlungsraum des hauptstädtischen Municipalausschusses, doch die belanglose Tagesordnung übte auf die Stadtväter keine besondere Anziehungskraft, und nach Erledigung des ersten Verhandlungsgegenstandes — allerdings nahm die Diskussion eine volle Stunde in Anspruch — leerte sich der Sitzungssaal wie mit einem Schlage. Es handelte sich um das Gesuch der Hungaria-Fabrik, welche um die Enthebung der seinerzeit übernommenen Verpflichtung ansucht, auf dem Fabriketablissemment Arbeiterhäuser zu errichten. Magistrat und Finanzsektion proponierten, die Unternehmung gegen eine Ablösungssumme von 10.000 Kronen der Verpflichtung zu entheben, und der Municipalausschuß genehmigte mit 74 gegen 64 Stimmen den Antrag. Eingeleitet wurde die Verhandlung mit zwei Interpellationsbeantwortungen des Bürgermeisters Johann Halász. Auf die jüngst gestellte Anfrage Stephan Bernáth's betreffend die Errichtung einer Kommunalsparkasse erklärte der Bürgermeister, die Angelegenheit werde vom Magistrat vorbereitet und noch heuer der Repräsentanz vorgelegt werden. Das Ersuchen Wilhelm Sümegy's, im Extravillan des VI. Bezirks mehr öffentliche Arbeiten durchzuführen als im Arbeitsprogramm geplant sind, stellte der Bürgermeister als unerfüllbar hin. Beide Antworten wurden zur Kenntnis genommen. Sodann interpellirte Wilhelm Jencs in Angelegenheit des Straßennahverkehrs und urgirte Verbesserungen im Fahrplan und im Verkehr. Wilhelm Sümegy urgirte die Pflasterung einiger Straßen im VI. Bezirk. Die Interpellationen wurden dem Bürgermeister ausgefolgt. Das eingangs erwähnte Gesuch der Hungaria-Fabrik rief eine langwierige Debatte hervor, in deren Verlauf Karl Béry, Karl Weigand, Dr. Eugen Andreánky und Peter Kaszits die Ablehnung der Bitte beantragten, während Joseph Szabó und Dr. Ernst Hecht für die Magistratsvorlage eintraten. Der Municipalausschuß ratifizierte — wie bemerkt — die magistratuellen Unterbreitungen. Hierauf erstattete Vorsitzender Oberbürgermeister Joseph Márkus Meldung über das Ergebnis der Wahl des Oberphysikus und berichtete, daß auf den einzigen Konkurrenten, den stellvertretenden Oberphysikus Dr. Maden Magyarevicz, 170 Stimmen abgegeben wurden. Die Repräsentanz nahm das Wahlergebnis mit stürmischen Stenrufen auf und hörte beifällig die schöne Ansprache an, die der Oberbürgermeister an Dr. Magyarevicz richtete, sowie die Dankrede des Neugewählten. Bezüglich der zwischen Steinbruch und Rákossfalva zu errichtenden elektrischen Bahn beschloß die Repräsentanz, daß diese Linie im Sinne der anlässlich der administrativen Begehung acceptirten Baupläne anzulegen sei. Die Magistratsvorlage betreffend das provisorische Programm der öffentlichen Bauten für 1905 wurde acceptirt, sowie die Unterbreitung bezüglich der Wasserversorgung eines Theiles des Urbanberges. Beim Bau des in der Neuwelgasse befindlichen Hauses Alexander Hegedűs wurden 38 Quadratflaster Grund für die Gassenverbreiterung in Anspruch genommen. Die Stadtbehörde proponirt, den Hauseigentümer mit 1100 K. per Quadratflaster zu entschädigen. Auf Antrag Dr. Alexander Bolloacsé's fixirte jedoch der Municipalausschuß den Expropriationsbeitrag mit 800 K. per Quadratflaster. Zum Schluß wurden der Döner Huszika Akademie und der Charlotte Kaschischen Privatschule Subventionen zu 1000 K. votirt.

* Zur Wahl für die Handels- und Gewerbetammer. Der Handelsminister ordnete bekanntlich in Folge einer Berufung die neuerliche Zählung der anlässlich der jüngst stattgefundenen Handelskammerwahl abgegebenen Stimmzettel an. Die Zählung wurde im Ministerium vorgenommen und ergab, daß das vom Strutinium ausgewiesene Wahlergebnis betreffend die kaufmännischen Mitglieder der Kammer vollkommen korrekt ist. Bei den Industriellenmit-

gliedern wurde eine Abweichung vom Ergebnis des Strutiniums konstatiert, und zwar fallen die für gewählt erklärten Emanuel M. Gyömröi und Béla Vikár aus, an deren Stelle Leo Dán und Leo Kriszhaber treten.

* Der Minister des Innern über den Budapest Thiergarten. Die Thier- und Pflanzenakklimatisationsgesellschaft, die in der Hauptstadt bekanntlich den Thiergarten unterhält, modifizierte jüngst ihre Statuten, welche dem Minister des Innern unterbreitet wurden. Diesen Anlaß benützte der Minister, der mit dem Gebahren des Thiergartens nicht besonders zufrieden zu sein scheint, um von der Kommune eingehenden Bericht zu fordern, ob sie die Gestion der Gesellschaft entsprechend kontrollire und was das Ergebnis der Kontrolle sei. Auch will der Minister wissen, welche Umstände es verursacht haben, daß in der Entwicklung des Thiergartens ein Stillstand eingetreten, ja sogar ein Rückfall zu verzeichnen sei, was umsomehr auffalle, als die Gesellschaft einen Theil des Thiergartens seiner Bestimmung entziehe und für Unterhaltungslokale und Restaurationen verpachtet habe. Der Minister wünscht, daß ihm der Bericht in kürzester Zeit unterbreitet werde.

* Omnibusverkehr auf der Kettenbrücke. Der Finanzminister hat gestattet, daß der Verkehr auf allen drei Relationen der Budapest Omnibusgesellschaft bis Ende dieses Monats mit Benützung der Kettenbrücke abgewickelt werde. Der Minister wird bis 1. Juli seine definitive Entscheidung hinsichtlich der Befahrung der Kettenbrücke mittelst Omnibusse treffen.

* Steuerbemessung. Die Steuerbemessungskommission A des VII. Bezirks wird am 17. d., die Kommission B am 16. und 17. d. die Erwerbsteuervorschläge III. Klasse der separat vorgeladenen verhandeln.

* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikus über den Gesundheitszustand vom 15. Juni. Infektionskrankheiten kamen vor: 64, und zwar: an Typhus —, Malaria —, Variolois —, Scharlach 20, Masern 32, Diphtheritis und Group 3, Dysenterie 1, Keuchhusten 3, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 4, Trachoma —, Othritidenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Milzbrand —. — Krankenstand im Krankenhaus 2584, im Johanneshospital 879. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 34, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 5, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk —, unbekannt Wohnort —.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. Juni 1904 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Juni 1904 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 15. Juni.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Aus dem Abgeordnetenhaus, Gerichtshalle, Der Kapitalist (Industrie-Entwicklung etc.), telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, den Wasserstand, ferner den „Kleinen Anzeiger“ und Inserate; die zweite: die „Feuilleton-Zeitung“ (Der Frauentongress bei der deutschen Kaiserin, Der 11. Juni in Belgrad, „Allerlei“, die Fortsetzung des Romans „Dunkel und Roffe“, sowie den „Theater- und Vergnügungs-Anzeiger“ und Inserate.

* Wetterbericht. Heute hatten wir hier bei nördlicher Luftströmung theilweise bewölkt Wetter. Nachts und in der ersten Nachmittagsstunde ging ein ergiebiger Platzregen nieder. Die Morgenstemperatur betrug 18 Gr. C., Mittags zählten wir 23.7 Gr. C. Auf dem Kontinent war sporadischer Regen, das Wetter ist heiter und trocken. In Ungarn ist das Wetter, den Nordwesten und die Komitate jenseits der Donau ausgenommen, regnerisch. Die größte Niederschlagsmenge gab es im Alföld, wo der Regen in manchen Gegenden den ganzen Tag anhielt und beträchtlich war. Die Temperatur befindet sich auf der normalen Höhe. Das gestrige Maximum varirte zwischen 32 Gr. C. und 17 Gr. C., das Minimum zwischen 7 Gr. C. und 17 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 25 Gr. C. und ein Minimum von 17 Gr. C., Crvenica von 25 Gr. C., respektive 17 Gr. C., das größte Maximum mit 32 Gr. C. hatte Komárom, das tiefste Minimum mit 7 Gr. C. Rajeczfürdő. Wien hatte gestern ein Maximum von 24 Gr. C. und ein Minimum von 13 Gr. C., Prag von 26 Gr. C. und 12 Gr. C., Bregenz 24 Gr. C. und 14 Gr. C., Paris von 27 Gr. C. und 16 Gr. C., Nizza von 28 Gr. C. und 17 Gr. C. Die gestrige Morgenstemperatur betrug in Berlin 21 Gr. C., in Petersburg 10 Gr. C., in Moskau 10 Gr. C., in Serajewo 14 Gr. C., in Belgrad 18 Gr. C., in Bukarest 20 Gr. C., in Sophia 15 Gr. C., in Konstantinopel 21 Gr. C., in Korfu 23 Gr. C., in Athen 22 Gr. C., in Rom 19 Gr. C. und in Neapel 21 Gr. C. Es ist warmes Wetter und stellenweise Regen oder Gewitter zu erwarten.

*** Aus dem Armeeverordnungsblatt.** Se. Majestät geruhen zu ertheilen: Er. k. u. k. Hoheit dem Herrn General der Kavallerie Erzherzog Eugen, Kommandanten des XIV. Korps und kommandirenden General in Innsbruck, Landesvertheidigungs-Kommandanten in Tirol und Vorarlberg, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des demselben verliehenen Großkreuzes des herzoglich sachsen-erlebstädtischen Hausordens; ferner zu verleihen: das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Tare: dem FML. Andreas Benedek von Felső-Cör, Kommandanten des kön. ung. Poszsoner IV. Landwehrdistrikts, für seine langjährige, sehr erspriechliche Dienstleistung, und den Orden der Eisernen Krone III. Klasse mit Nachsicht der Tare: dem Obersten Samuel Haza, überkomplet im Generalstabkorps, Kommandanten des kön. ung. Landwehr-Staffs und höheren Offizierskurses, für seine in dieser Eigenschaft, sowie als Lehrer am Landwehr-Staffsoffizierskurs geleisteten erfolgreichen Dienste; anzunehmen: die Uebernahme des Gardes und Rittmeisters I. Klasse Nikolaus Guth der ungarischen Leibgarde, nach dem Ergebnis der Superarbitration als invalid, auch zu jedem Landsturm Dienste ungeeignet, in den Ruhestand.

*** Auszeichnungen.** Der Kanzlei-Offizial am Obersten Gerichtshofe Wolf Semsey wurde aus Anlass seiner Pensionierung in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienste durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes ausgezeichnet. — Se. Majestät hat dem pensionierten ararischen Buchdrucker Mojs Krista in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienste das silberne Verdienstkreuz verliehen.

*** Baroness Dora Bánffy,** das 74-jährige Töchterchen des Baron Desider Bánffy, hatte heute die erste Prüfung zu bestehen. Die kleine Baroness, welche ihre Prüfung aus der Uebungsschule der Lehrereingangsprüfung im II. Bezirk ablegte, errang sich aus jedem Gegenstande eine vorzügliche Note, und ihr bei der Prüfung anwesender Papa hatte seine helle Freude an den korrekten Antworten, welche sie auf alle Fragen zu ertheilen wußte.

*** Empfang beim Votschafter Grafen Rhevenhüller.** Aus Paris meldet man: Der neue Votschafter Oesterreich-Ungarns, Graf Rhevenhüller, hat gestern zum ersten Mal offiziell empfangen. Die Soirée auf der Votschaft vereinigte um den Vertreter der Monarchie die offizielle Welt, die vornehme Gesellschaft von Paris, die Mitglieder der Kolonie. Das prachtvolle Palais der Votschaft mit seinem herrlichen Garten, welcher im Glanze des elektrischen Lichtes strahlte, bot einen würdigen Rahmen für das gelungene Fest, auf welchem die animirte Stimmung herrschte, welche durch die Liebenswürdigkeit des Hausherrn angeregt wurde.

Graf Rhevenhüller empfing seine Gäste in den Salons, welche dem Garten zu liegen. Der Votschafter trug die Geheimraths-Uniform; die ihn umgebenden Mitglieder der Votschaft erregten durch die Verschiedenheit ihrer Uniformen die allgemeine Aufmerksamkeit der fremden und französischen Gäste. Minister Graf Roziebrodzki trug die polnische, Votschaftsrath Graf Comès die ungarische Magnatentracht, sie sahen sehr stattlich aus; Militärattaché Graf Serbelloni war in der Uniform eines Majors des Generalstabs, die Legationssekretäre v. Mittag und Graf Bruffelle in der Uniform ihrer Kavallerie-Regimenter erschienen. Votschafter Graf Rhevenhüller begrüßte jeden Gast in herrlicher Weise, und da er fast alle anwesenden Personen kannte, knüpfte er mit jedem der Gäste eine Konversation an, welche über die Schablone offizieller Begrüßungen weit hinausragte. Immer mehr füllten sich die mit prachtvollen alten Tapetierereien geschmückten Säle, aber es war doch noch immer Raum genug vorhanden, da die Gesellschaft sich im schönen Park erging, in welchem eine Zigeunerkapelle ungarische Weisen erklingen ließ. So wurde eine nächtliche Gardenparty improvisirt, auf den Wiesen und Wegen des Parks entwickelte sich eine animirte Unterhaltung. Hier sah man den ehemaligen Präsidenten der Republik Casimir Périer in lebhaftem Gespräch mit dem italienischen Votschafter Grafen Tornielli, nicht weit davon den Uditor der päpstlichen Nuntiatur, Monsignore Montanini, mit einem spanischen Diplomaten, und bei dieser Gruppe den Minister des Aeußern Deleassé im Gespräch mit einer Dame, der Tochter des verstorbenen russischen Bildhauers Antokolski; der französische Minister des Aeußern sprach aber nicht mit dem päpstlichen Diplomaten. Minutius Lorenzelli war nicht erschienen. Was dem Feste einen besonderen Reiz gab, war die Anwesenheit zahlreicher schöner Damen aus der höchsten Gesellschaft des Faubourg sowie aus der französischen Bourgeoisie, der diplomatischen Welt und der österreichisch-ungarischen Kolonie, endlich der amerikanischen Gesellschaft. Der Reichthum an Schmuck war selbst für Paris ungewöhnlich. Der alte, ererbte Familienschmuck rivalisirte mit dem nicht minder geschmackvollen Schmuck moderner Fassung und moderner Erwerbung. Die Diademe der Fürstinnen und Herzoginnen des französischen Hochadels waren die Zeugen nicht entschundener alter Pracht, und die Kronen aus Rubinen und Diamanten, die riesigen Perlencolliers der amerikanischen Damen, sowie der Gattinnen kontinentaler Industrieller und Finanziers leuchteten als Zeugnisse des modernen Wirtschaftslebens und seiner Erfolge in den Saal hinein. Daneben waren die schmucklosen Ministerfrauen der dritten Republik Zeuginen für demokratische Einfachheit und Gemüthlichkeit. Frau Combes und ihre Tochter, sowie die junge Gattin des Marineministers Pelletan fielen geradezu durch ihre ganz einfachen und schmucklosen Toiletten auf; diese Damen schienen dem höhnischen Worte ganz und gar nicht zu entsprechen, welches man den Frauen aus dem Volke in den Mund ge-

legt, die, als sie in die von Maria Antoinette und den Prinzessinen verlassenen Prachträume der Tuilerien einzogen, ausgerufen haben sollen: „Jetzt sind wir die Prinzessinen!“ Sämmtliche Minister waren der Einladung des Votschasters gefolgt, das diplomatische Korps war vollständig erschienen. Auf diesem neutralen Boden begegneten einander der russische Votschafter Nelidoff mit dem japanischen Gesandten Motono, welcher mit seiner Gattin erschienen war. Die militärischen und bürokratischen Kreise der Republik waren stark vertreten. Die Aristokratie hatte ihre vornehmsten und besten Namen entsendet. Die Salons der Votschaft boten ein Bild, wie man es in diesem von Leidenschaften und Parteinungen zerrissenen Lande schon lange nicht beobachtet konnte: die Vereinigung aller Schichten der französischen Gesellschaft oder, genauer ausgedrückt, der sonst strenge geschiedenen französischen Gesellschaftskreise, die Vertreter der alten Geschlechter, die ehemals herrschten, die in verschiedenen Formen und mit verschiedenen Mitteln um die Herrschaft ringen, neben den Mächtigen von heute. Bis gegen Mitternacht dauerte der Empfang. Am Schlusse desselben hörte ein plötzlich eintretender Regen die Freunde der Gardenparty, welche dem Feste besonderen Reiz gegeben hatte.

*** Graf Tassilo Festetics in Wien besteuert.** Aus Wien telegraphirt man uns: Geheimrath Graf Tassilo Festetics, der in Ungarn seinen Wohnsitz und in Wien ein Palais besitzt und einige Wochen dort zu verbringen pflegt, um an den Nennen und an Hofflichkeiten theilzunehmen, wurde von der Steuerbehörde, welche seinen Aufwand während des Wiener Aufenthalts mit 200,000 Kronen beziffert, mit einer Steuer von 9000 Kronen belegt. Der Rekurs des Grafen wurde vom Verwaltungsgerichtshof abgewiesen. Graf Festetics hatte erklärt, daß er es von der Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes abhängig mache, ob er überhaupt sein Palais in Wien aufgeben und ob er wieder nach Wien kommen werde. (Wie erinnerlich, hat Herr Andor v. Béchy vor Kurzem eine ähnliche Steueraffaire gehabt. — Anm. d. Red.)

*** Bildhauer Anton Szécsi †.** Die ungarische bildende Kunst betrauert einen ihrer begabtesten und produktivsten Jünger. Der Bildhauer Anton Szécsi, dessen Schöpfungen von hohem künstlerischen Werth sind, ist heute Nacht gestorben. Seine unsterbliche beste und bleibendste Schöpfung, das Baross-Denkmal vor dem Ostbahnhof, wird seinen Namen für absehbarer Zeit vor der Vergessenheit bewahren; ein anderes Werk: Doppelpotragruppen des Königs Franz Joseph und der Königin Elisabeth für das Parlamentspalais, welche Szécsi erst kurz vor seinem Ableben zu Ende führte, wird der Kunst des begabten Bildhauers im stolzen Prachtbau der ungarischen Gesehgebung eine dauernde Stätte gewähren. Ueber den dahingeshiedenen Künstler, dessen sterbliche Ueberreste morgen Nachmittags 4 Uhr von seinem Atelier in der Leobvongasse aus zur ewigen Ruhe getragen werden, liegen folgende biographische Daten vor:

Am 29. Mai 1856 zu Budapest geboren, absolvirte Szécsi seine Schulen in seiner Vaterstadt. Er befaßte sich schon in jungen Jahren mit ornamentaler und figuraler Bildhauerkunst. 1873 kam er an die Wiener Akademie, wo er Schüler des Professors Edmund Helmer war. 1882 erhielt er sein Diplom; aus dieser Zeit stammt seine Gruppe „Erzengel Michael“, die in der Landesausstellung vom Jahre 1885 allgemeines Aufsehen erregte. Szécsi betheiligte sich auch an der ornamentalen Dekoration des kleinen Redoutensalles. Seine Werke, zumeist allegorische Gruppen, sind in den Pfarrkirchen der Theissen- und Josephstadt angebracht. Von seinen Büsten sind die des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, des Bürgermeisters Geröczy und die im Mayer-Knabenwaisenhaus aufgestellte Büste des Stifters Mayer die gelungensten. Das Baross-Denkmal vor dem Ostbahnhof und die erwähnten, fürs neue Parlament bestimmten Potragruppen dürften dem Namen des verewigten Künstlers auch die Werthschätzung künftiger Generationen erwerben. — Szécsi laborirte schon seit Jahren an einer Zuckerkrankheit; trotzdem arbeitete er mit rastlosem Fleiße an seinen Werken. Montag Früh nahm er noch Hammer und Meißel zur Hand; Mittags fühlte er sich jedoch schon so schwach, daß er sich zu Bette begeben mußte. Er ließ seinen besten Freund, den Architekten Valáz, zu sich bitten; als dieser kam, konnte Szécsi aber nicht mehr sprechen. Der herbeigeholte Hausarzt Dr. Kincz fand den Künstler schon bewußtlos und erklärte, daß jede Hilfe vergeblich sei. Gestern um halb 1 Uhr Nachts trat der Tod ein. Der Sarg mit den irdischen Ueberresten des Künstlers wurde heute Vormittags im Atelier auf einen prunkvollen Katafalk gehoben.

*** Pietät der erzherzoglichen Familie.** Die Familie des Erzherzogs Joseph bewahrt der so jah verstorbenen jugendlichen Erzherzogin Lotilde ein pietätvolles Andenken. Unlänglich des jüngsten Namensfestes der Verbliebenen ließ die Familie über das Grab der Erzherzogin in der Palatinaigrust aus den herrlichsten Rosen der Margaretheninsel sowie des Mesuther Parks ein wundervolles Kreuz und einen Sarkophag aus Blumen errichten. Die Fremden, welche das Burgpalais besichtigen, wallfahren in großer Zahl zu der Gruft der Palatinafamilie, die mit ihren künstlerischen Denkmälern eine der schönsten Partien der königlichen Burg bildet.

*** Johann Zmaj Zovanovic †.** Unterrichtsminister Dr. Albert Berzevicz hat an das korrespondirende Mitglied der Risfaludy-Gesellschaft Anton Hadzic folgendes Telegramm gerichtet: „Das Ableben des großen serbischen Dichters Johann Zmaj Zovanovic erfüllt mich mit auf-

richtiger Theilnahme. Sein Tod bedeutet einen Verlust auch für die ungarische Literatur, deren hervorragende Werke er mit weisevoller Liebe verdolmetscht hat. Segen seinem Angehenden!“

*** Die Sommerfrischen, das Telephon und die Staatsbahnen.** In der Nummer vom 18. des vorigen Monats hat sich unser Blatt zum Anwalt der Interessen des großen Publikums gemacht und auf ein Gravamen hingewiesen, welches den Bewohnern der Hauptstadt benachbarten Sommerfrischen durch eine verfehlte Verfügung der staatlichen Telephonverwaltung vor Jahren zugefügt wurde. Wir meinen die Anomalie, die dadurch gegeben war, daß das Telephon zwischen der Hauptstadt und den Sommerfrischen bloß bis 6 Uhr Abends funktionirt hat. Mit Genugthuung verzeichnen wir nun die Thatfache, daß unsere eindringlichen Vorstellungen von Seite der Telephonverwaltung ein verständnißvolles Entgegenkommen erfahren haben, wie das von einer Amtsstelle auch nicht anders zu erwarten war, der Männer von dem Jeschnitt des Ministerialraths Peter v. Szalay und des Direktors Karl Demény vorstehen. Mit einer Raschheit, für die wir in unserem Amtsleben kaum ein Beispiel finden, wurde die vom Publikum freudig begrüßte Verfügung getroffen, daß — wie wir bereits gestern kurz meldeten — vom 16. d. angefangen der Telephondienst von 7 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends ununterbrochen gehandhabt wird. Durch diesen Akt liebevollen Aufgreifens einer Angelegenheit, die ganz und gar ein Interesse des großen Publikums ist, hat die Post- und Telegraphenverwaltung wieder den Beweis geliefert, daß sie nicht bloß zufolge ihrer Leistungen, sondern auch durch ihr wohlwollendes Entgegenkommen den Bedürfnissen des Publikums gegenüber, zu denjenigen unserer Institutionen von höchstem Niveau zählt, auf die wir mit Recht stolz zu sein alle Ursache haben. Eine Woche später rekrimirte unser Blatt auch wegen der geradezu unmöglichen Fahrordnung, die auf den Linien der ungarischen Staatsbahnen zwischen der Hauptstadt und den Sommerfrischen Gödöllö, Nagymaros u. c. besteht und die dem Verkehr der Sommerfrischer zwischen der Stadt und ihrem Sommeraufenthalt die größten Schwierigkeiten in den Weg legt. Diese unsere Winke haben bis nun bei der Staatsbahndirektion keine Beachtung gefunden, aber das loyale Vorgehen der Post- und Telegraphendirektion läßt von der verwandten Institution umso mehr Aehnliches erwarten, als uns auch der Leiter der Staatsbahnen, Generaldirektor Julius v. Ludvig, als ein Mann von hoher Einsicht bekannt ist, der für die Interessen des Publikums ein offenes Auge und den guten Willen hat, den von ihm dirigirten großen Apparat sowohl dem Vortheile des Staates als den Wünschen und Interessen des Publikums nach bestem Können dienstbar zu machen.

*** Ovation.** In der staatlichen höheren Mädchenschule versammelte sich gestern bei der Turnprüfung der Zöglinge ein zahlreiches distinguirtes Publikum. Frau Witwe Ernst Bockelberg leitete die Uebungen mit großer Sachkenntnis und wurde bei dieser Gelegenheit mit Ovationen überschüttet. Direktor Franz Rév begrüßte die erschienenen Gäste, sowie die Schülerinnen der Anstalt in einer geistvollen Rede und gedachte in warmen Worten der Verdienste der Frau Bockelberg, die auch an mehreren anderen Anstalten den Turnunterricht mit großem Erfolge besorgt.

*** Eine Deputation der Stadt Sopron** sprach heute unter Führung des Obergepans Grafen Emil Széchenyi und des gewesenen Justizministers Theophil Fabiny beim Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza als Minister des Innern vor. Die Deputation bat um Abänderung einer Verfügung des gewesenen Ministerpräsidenten und Ministers des Innern Koloman Szell in einer Stiftungsangelegenheit. Es hatte nämlich vor Jahren eine reiche Soproner Dame, Paula Müller, für die Soproner Armen ein Legat von 200,000 Kronen errichtet und im Testament der Ansicht Ausdruck gegeben, daß es am zweckmäßigsten sein werde, mit der Verwaltung des Legats die Soproner Baubank, respektive deren Direktor Schladerer, zu betrauen. Die Bank wurde fallit, Direktor Schladerer zum Selbstmörder und die ganze Stiftung ging verloren. Vor zwei Jahren machte der damalige Minister des Innern Koloman Szell die Stadt Sopron für die Stiftung verantwortlich und verpflichtete die Stadt, dieselbe zu ersetzen. Die Deputation der Stadt Sopron hat nun heute den Ministerpräsidenten Grafen Tisza, diese Verfügung außer Kraft zu setzen. Graf Tisza empfing die Deputation freundlich und versprach, das Ansuchen zum Gegenstand eingehender Studiums machen zu wollen.

*** Fremdenverkehr.** Dr. Aurel Münnich hat als Präsident des ungarländischen Karpathenvereins die offizielle Verhändigung erhalten, daß 32 Mitglieder des westpreussischen Botanischen Vereins am 1. Juli einen größeren Ausflug in die hohe Tatra unternehmen.

*** Internationaler Arbeiterkongress.** In Amsterdam wird vom 14. bis 20. August ein internationaler Arbeiterkongress stattfinden, auf welchem auch Ungarn durch zwei Delegirte vertreten sein wird. Die Beschlüsse des Kongresses werden für die Stellungnahme der ungarländischen Sozialdemokratenpartei in der Zukunft als Richtschnur dienen. Die Hauptpunkte der Tagesordnung sind: Ein- und Aus-

wanderungswesen, der allgemeine Strife, die ständige Arbeit, die Kartelle und die Arbeitslosigkeit, Schutzoll und Freihandel, der Militarismus, der Alerikalismus und die Schule, internationales Friedensgericht, Arbeiterwohnungen, internationale Solidarität.

* Die Affaire des Grafen Georg Napoleon Csaky wurde heute, wie man uns aus Wien telegraphisch, durch einen Ausgleich erledigt. Frau Ravensz, auf die Csaky das Attentat verübte, entsagte gegen Bezahlung von 5000 Kronen allen anderen Ansprüchen.

* Ein blutiges Liebesdrama hat sich heute Nachmittags im „Hotel zur Stadt Nydr“ auf dem Koloman Tischaplatz abgespielt. Ein Tischlergehilfe und eine Näherin, welche einander in inniger Liebe zugezogen waren, wollten gemeinschaftlich in den Tod gehen. Das Mädchen ist in Folge der Revolvererschüsse gestorben; der junge Mann erlitt bloß leichtere Verletzungen.

Das junge Paar bezog bereits gestern Abends im erwähnten Hotel ein Zimmer. Im Meldezettel gab es sich als Konrad Becker, in Bonyhad gebürtig, 21 Jahre alt, Tischlergehilfe, wohnt Budapest, Bosonczergasse 21, und Gisella Schillerwein, in Budapest gebürtig, 18 Jahre alt, Näherin, wohnt Bethlegasse 33, aus. Die jungen Leute ließen sich ein Nachtmahl serviren und begaben sich gegen Mitternacht zur Ruhe. Als heute Nachmittags gegen 5 Uhr die Stubenfrau Einlaß begehrte, erhielt sie keine Antwort. Sie theilte dies dem Hotelier Simon Györi mit, der sofort einen Polizisten herbeirief, in dessen Gegenwart die Thüre des Zimmers gesprengt wurde. Die Eintretenden sahen das Mädchen inmitten einer Blutlache angekleidet in der Wette liegen; in ihrer Schläfe klafften zwei Schußwunden, welche bereits den Tod der Unglücklichen herbeigeführt hatten. Auf dem Sopha lag der junge Mann, der am Kopfe und auf der Brust Schußwunden hatte; auch waren seine Aern aufgeschlitzt. Die sofort herbeigerufenen freiwilligen Retter brachten Becker ins Nothspital, wo derselbe, zum Bewußtsein gebracht, erklärte, daß er und das Mädchen auf Grund eines gemeinsamen Entschlusses in den Tod gehen wollten und die Revolvererschüsse vom Mädchen abgegeben wurden. Eine Polizeikommission, welche sich später am Schauplatz eingefunden hatte, konstatierte jedoch, daß das Mädchen von ihrem Geliebten ermordet wurde. Die Kommission nahm zugleich drei Briefe in Beschlag, welche sich auf dem Tische des Hotelzimmers befanden. In einem dieser Briefe theilt Konrad Becker seinem Bruder mit, daß er aus unglücklicher Liebe aus dem Leben scheiden müsse; in einem anderen Schreiben bittet Becker seine Freunde, dahin zu wirken, daß die Leichen nicht obduzirt und in ein gemeinsames Grab gehetzt werden mögen. Der dritte Brief stammt von Gisella Schillerwein, die in demselben von ihren Eltern Abschied nimmt.

* Neuerliche Auszeichnung. Bei der Spiritusausstellung in Wien erhielt die Altvater-Liqueurfabrik Siegfried Geßler, k. und k. Hoflieferant in Jägerndorf, wieder die höchste Auszeichnung, den goldenen Staatspreis, für ihren „Altvater“, und beweist diese wohlverdiente Anerkennung aufs neue, wie fest begründet der Weltruf ist, dessen sich diese, weit über die Grenzen unseres Vaterlandes bekannte Liqueurspezialität erfreut.

* Schulnachrichten. In der staatlichen höheren Mädchenschule (Andrássystraße 65) fand heute die Jahres-Schlußfeier im Beisein eines zahlreichen, vornehmen Publikums statt. Die Elevation der VI. Klasse Ida Herzfeld hielt bei dieser Gelegenheit eine schöne Abschiedsrede an den Professorenkörper, in dessen Namen Direktor Dr. Franz Révly herliche Worte an die scheidenden Zöglinge richtete. — An der orientalischen Akademie wurden heute die Schlußprüfungen unter lebhaftem Interesse der Handelskreise beendet. Die Hörer wiesen trotz des vergrößerten Lehrmaterials aus den einzelnen Gegenständen die schönsten Resultate auf. Drei Hörer erhielten Reisestipendien. Die übrigen erhalten theils bei heimischen Exportfirmen, theils in den wichtigeren Handelscentren des Orients Anstellungen. Die Vorbereitungen für das nächste Schuljahr haben bereits begonnen und dauern bis Ende dieses Monats. Aufgenommen werden alle Jene, die die Maturitätsprüfung an einer höheren Handelsschule, an einem Gymnasium oder einer Realschule abgelegt haben. Die Einschreibung findet am 10. September im Institutgebäude (Kalmánegasse 10) statt. — Der Direktionsausschuß des Landes-Frauenbildungsvereins hat in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen, die vom Verein erhaltenen Lehrkurse — ohne Berührung des Gymnasiums — derart umzugestalten, daß darin die Töchter der vornehmeren Familien eine dem heutigen Zeitgeist und den Anforderungen einer höheren Bildung entsprechende Ausbildung erhalten. Statt der bisherigen vier Bürgerkurse, zwei Fortbildungskurse und vier Präparandienklassen wird ein einheitlicher achtklassiger Lehrkurs geschaffen, wovon sechs Klassen eine nach dem neuen Lehrplan organisierte höhere Mädchenschule bilden werden. Diesen Kurs werden die VII. und die VIII. Klasse abschließen, in welchen Vorträge über lebende Sprachen, Kunst, Literatur, Rechtskenntnisse, Haushaltungs- und Wirtschaftskunde vorgetragen werden. Der Ausschuß beschloß, den neuen Lehrkurs: „Frau Paul Veres höhere Frauenschule“ zu nennen. Die Aufnahme für die I. Klasse der höheren Mädchenschule erfolgt bereits im September dieses Jahres.

* Zu den Unruhen in Szemlák. Abgeordneter Julius Györfly, der sich auf Einladung des Gemeinderathes in Szemlák befindet, telegraphirt uns von dort, daß die beunruhigenden Nachrichten über die Unruhen zwischen der ungarischen und rumänischen Bevölkerung stark übertrieben seien. Das Volk trägt ein ruhiges Benehmen zur Schau, so daß die Requisition von Gendarmerie überflüssig wurde. Es sei zweifellos eine erregte

Stimmung vorhanden, doch nicht gegen die Pächter. Von einer sozialistischen Aufwiegelung könne keine Rede sein.

* Der evangelisch-reformirte Donaudistrikt hielt heute unter Vorsitz des Bischofs Alexander Baksay und des Oberkurators Ignaz Darányi eine außerordentliche Generalversammlung, deren Hauptgegenstand die Verfügungen für die Wahl der Synodalmitglieder bildeten.

Der Oberkurator gedachte in schönen Worten des Jubiläums des Obernotars Dr. Thomas Vecsey, der dieser Tage das 40. Jahr seiner hervorragenden Thätigkeit als Professor vollendete. Ich würde seine Bescheidenheit verletzen — sagte Redner —, wenn ich seine Verdienste um unsere Kirche, unseren Distrikt und unser Unterrichtsweisen schildern würde. Der Oberkurator beantragte daher, die herzlichsten Gratulationen des Kirchendistrikts im Protokoll zu verewigen. Nachdem der Antrag mit Begeisterung angenommen worden, dankte Vecsey in schönen Worten für die Ovation. Betreffend die Wahl der Synodalmitglieder beschloß die Generalversammlung, die Abstimmung in den einzelnen Kirchengemeinden vornehmen zu lassen. Die Wahlen sind bis zum 30. September d. J. einzufenden. Zum Schluß erklärte Alexius Petri, daß er in Folge seiner Erwählung zum Pfarrer Seelherge seine Stelle als Professor der Theologie niederlege.

* Ein theures Bild. Gainsborough's Porträt der Maria Walpole, duchess of Gloucester, erzielte Samstag auf der Auktion bei Christie den fabelhaften Preis von 12,100 Pfund Sterling oder circa 360,000 Kronen. Das Gemälde ist ein Brustbild von 3/4 Meter Höhe, also ziemlich bescheidenen Formats, allerdings von seltener Schönheit; das Angebot setzte mit 100,000 Mark ein und ging in circa zwei Minuten auf die oben genannte Summe.

* Zwei Personen vom Blitz getödtet. Ueber Steinbruch entlud sich heute in den Abendstunden ein Gewitter. Der Blitz schlug in ein Gebäude ein, wobei zwei Personen, welche in demselben Schutz gegen das Unwetter suchten, durch den Blitzschlag getödtet wurden; das Gebäude selbst erlitt bloß einen geringen Schaden.

Der Unfall geschah auf dem Gebiete der vereinigten Ziegel- und Cementfabriks-N.G. (Gyömröderstraße 77-78). Der Kutscher Joseph Sarkas und der Arbeiter Andreas Paesuk luden den Nachmittag über auf Lastwagen fertige Ziegel auf, welche zum Steinbruchbahnhof transportirt werden sollten. Als gegen 6 Uhr Abends ein Gewitter im Anzuge war und bald nachher dicke Regentropfen zu Boden fielen, ließen die Genannten die Arbeit im Stiche und suchten unterhalb einer Holzbrücke, wo die noch feuchten Lehmziegel getrocknet werden, ein schützendes Obdach. Da schlug der Blitz in das Trockengebäude ein. Sarkas und Paesuk, welche dicht nebeneinander an einen Holzpfosten angelehnt standen, wurden vom Blitz getroffen und stürzten todt zu Boden. Die Arbeiter, welche in den anstoßenden Gebäuden beschäftigt waren, eilten, nachdem sich das Gewitter gelegt hatte, zum Trockenmagazin. Zu ihrem Entsetzen fanden sie die Leichen ihrer Kameraden. Vom Holzgebäude waren bloß die Holzpfosten in einer Ausdehnung von einigen Centimetern verkohlt; der Blitz hatte in dieselben eine schwarze Rinne eingebrannt. Am Körper der vom Blitz Getödteten fand man keinerlei äußerliche Spuren des durch Verbrennung bewirkten Todes. Die Leichen Sarkas' und Paesuk's, welche Familienväter sind, wurden ins gerichtsarztliche Institut überführt.

* Selbstmord eines Firmenchefs. Aus Pozsony wird telegraphirt: Der Chef der hiesigen großen Möbelfirma Fürst und Weiner, Bernhard Weiner, erhängte sich heute Nachts in seiner Wohnung. In einem hinterlassenen Brief gibt er als Grund ein nervöses Leiden an. Der Selbstmord erregt großes Aufsehen.

* Eine Schiffskatastrophe. Aus Newyork wird telegraphirt: Der Dampfer „General Slocum“, auf dem die Sonntagsschule der deutsch-lutherischen St. Markuskirche einen Ausflug machte, gerieth auf dem Capriver bei Hellgate in Brand und wurde durch die Flammen fast vollständig zerstört. Mehrere hundert Menschen — man spricht von fünfhundert —, meist Kinder, sind umgekommen. — Eine weitere Depesche meldet: Das Feuer, das heute an Bord des Bergnügungsdampfers „General Slocum“ ausbrach, verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß es unmöglich war, die Boote herabzulassen. Die Felsen zu beiden Seiten der Hellgate machten es zur Unmöglichkeit, das Schiff aufzulassen zu lassen. Es wurde daher durch Schleppdampfer nach der Northbrotherinsel bugirt und dort auf Strand gesetzt. Das Sturmdeck des Schiffes brach bald zusammen. Ein Augenzeuge bekundet: Der Dampfer fuhr, mit der Dampfpeise Nothsignale gebend, den Fluß hinauf. Von dem Deck sah ich 50 bis 100 Personen, meist Frauen und Kinder, ins Wasser springen. Als das Schiff nach der Northbrotherinsel geschleppt wurde, war seine Lage so, daß Niemand durch Schwimmen das Ufer erreichen konnte. Viele Personen, die sich vor dem Zusammenbruch des Sturmdecks auf diesem befanden, mußten in den Flammen umgekommen sein.

* Zsr. Gottesdienst. Oberrabbiner Dr. Arnold Riss wird am 18. d., Vormittags 10 Uhr, im Dinerisr. Haupttempel Predigt halten.

* Blinder Feuerlärm. Heute Nachmittags wurde die Feuerwehr verständigt, daß auf dem Trompeterweg in Dsen eine Villa in Brand gerathen sei. In Folge

dieser Marunachricht rückte die Central-Feuerwehmannschaft und die des II. Bezirks in voller Ausrüstung auf die bezeichnete Stelle, wo es sich jedoch herausstellte, daß es ein blinder Feuerlärm war.

* Klassenlotterie. Bei der heute begonnenen Ziehung der zweiten Klasse der XIV. Lotterie wurden folgende Treffer gezogen:

3000 Kronen gewinnt: 8900; 2000 Kronen gewinnen: 7078 78350 106734; 1000 Kronen gewinnen: 23155 49833; 500 Kronen gewinnen: 520 4222 21624 24850 42177 49904 55906 69575; 300 Kronen gewinnen: 4241 6439 12757 13219 16648 16723 17786 23269 25340 25361 26051 30041 32347 33045 33159 35757 36037 39206 40736 41837 46537 46986 54708 60229 60776 60790 61949 62950 63443 67288 67300 68029 68272 70799 71316 72955 76199 78214 79204 80086 81310 83216 84143 84877 86882 87886 90599 92508 92955 97348 98031 100330 104055 104203 104499 105134 105666 107251 107890 108301. Ferner wurden 2225 Treffer mit je 80 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet morgen statt.

* Selbstmord eines Wiener Advokaten.

Aus Wien meldet man: Auf dem Heuberg bei Neumaldeg wurde gestern Abends die Leiche eines Mannes gefunden, dessen Identität bald festgestellt werden konnte. Man agnoszirte in dem Todten den Wiener Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Joseph Kirchner, der zuletzt seine Kanzlei in der Rothenturmstraße Nr. 29 etabliert hatte. Seit einigen Jahren war Dr. Kirchner auch Generalrepräsentant der Londoner Eastern Telegraph Company in Wien und hatte auf der Wieden in der Johann Straußgasse eine Fabrik elektrotechnischer Bedarfsartikel errichtet, die sich aber nicht rentirte. Dr. Kirchner, der 56 Jahre alt und verheirathet war, hat den Selbstmord offenbar seiner mißlichen finanziellen Lage wegen verübt.

* Lebensmüde. Der 27jährige Schlossergehilfe Joseph Csabrav trank heute Früh in selbstmörderischer Absicht im Stadtwaldchen Salzsäure und wurde schwer verletzt ins Nothspital befördert. — Vom ersten Stockwerk des Hauses Eschbátgasse 28 sprang heute Abends eine beiläufig 30 Jahre alte Frau in den Hofraum hinab und blieb auf der Stelle todt. Es konnte vorläufig die Identität der Frau nicht festgestellt werden. In ihrem Besitze fand man mit der Adresse „Frau Joseph Ponl“ verjahene Couverts.

* Polizeinachrichten. Die Tischlergehilfen Alexander Jzso und Julius Fröhlich spielten gestern Abends in ihrer gemeinsamen Wohnung, Brösmartygasse 3/a, Karten und geriethen hierbei in solchen Eifer, daß sie die auf dem Tisch stehende brennende Petroleumlampe umstürzten, in Folge dessen das Petroleum Feuer fing. Im nächsten Augenblick hatten die Flammen die Kleider Fröhlich's ergriffen, welcher schwere Verwundungen an den Händen und Rippen davontrug. — Der 27jährige Schlossergehilfe Joseph Csabrav trank heute Früh in selbstmörderischer Absicht im Stadtwaldchen Salzsäure und wurde schwer verletzt ins Nothspital befördert. — Der 16jährige Diener Georg Kubinka (Cubicza) unterlag zum Schaden des Theater-Unterstützungs- und Geselligkeitsvereins in Dombóvár 700 Kronen und wurde, angeblich nach Budapest, flüchtig. — Gestern wurde die Werkstätte des Koffermachers Johann Bahat (Esztonaigasse) erbrochen; die unbekanntem Thäter verwendeten Werkzeuge im Werthe von 600 Kronen und zwei Koffer. — Die Polizei verhaftete den 17jährigen, aus Uvidel gebürtigen Praktikanten Stephan Malacsics, welcher zum Schaden seines Arbeitgebers, des auf dem Christophplatz 4 etablierten Kaufmanns Julius Szenássi, Damenstoffe im Werthe von 700 Kronen entwendet hat.

Strümpfe in anerkannt bester Qualität empfiehlt Joseph Sigmund, Bpest, IV., Váci-u. 28, Lyka-ház.

D. Ferré, französische Sodawasserapparate bei T. Kertész.

Sport.

„Royal Hunt Cup.“ In England wurde heute das „Royal Hunt Cup“ gelaufen, für welches auch ein ungarisches Pferd, nämlich Ernst Blaskovich „Hazaafi“, genannt war. Der Vertreter des „Kincsem“-Stalles spielte in diesem wichtigen Rennen eine sehr beachtenswerthe Rolle, denn er wurde in dem sehr stark beschickten Felde Zweites nach „Csárdás“, einem englischen Pferde ungarischen Namens, dem er nahezu zehn Pfund zu cediren hatte. Hier das uns telegraphisch übermittelte Nennresultat:

„Royal Hunt Cup.“ (Preis 2000 Pfund, Distanz 1500 Meter.) Mr. Keswick's „Csárdás“ (Mc. Call Erstes, Ernst Blaskovich) „Hazaafi“ (Zweites, Mr. L. Draxey's „Wild Dats“ (M. Cannon) Drittes. Es liefen außerdem „Robert le Diable“, „Coffin“, „Union Jack“, „Dumbarton Castle“, „Speculator“, „Duke of Westminster“, „Simon“, „Over Norton“, „Dur Laffie“, „Kilglaß“, „Nobleffe“, „Niphetos“, „John Peel“, „Lancashire“, „Queens Holiday“, „St. Luke“, „Sun Rose“, „Marsden“, „The Scribe“, „Jollybird“, „Catgut“, „Cades“, „Melap“, „Cherry Agnes“, „Chapeau“. Mit anderthalb Längen gewonnen, nach anderthalb Längen das Dritte. Wette: 10:1, 40:1, 5:1. Platz: 5:2, 10:1, 2:1.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Nationaltheater.) Um es kurz und ohne Umschweife zu sagen: das war heute ein herzlich unbedeutender Prinzipalle, den uns Herr Alex Tóth aus Nagyvárad vorspielte. Seine Stimme klingt spröde, seine Diktion ist eintönig, unaccentuirt und zerrissen, sein Spiel verrieth nichts von Ver-

als ich den heimathlichen Boden wieder betrat, mit aufrichtiger Begeisterung empfangen. Die Aufnahme, welche mir bei Euch zuerst zutheil wurde, gab mir Kraft und verlieh mir wieder die jugendliche Frische für die Bewältigung der mir harrenden schweren Aufgabe.

Ohne Zweifel haben im Laufe dieser 12 Monate die Feinde einer friedlichen Entwicklung Versuche unternommen, welche von der Absicht eingegeben waren, der Welt, wenn auch nur scheinbar, zu zeigen, daß in den Gefühlen zwischen der Residenz und dem übrigen Serbien nicht jene Solidarität bestehe, welche beide verbindet.

Mit der Achtung der Verfassung und der Geseze ist die Rechtsordnung und mit ihr die Bedingung für eine allseitige Arbeit auf dem Felde des materiellen Fortschrittes und der moralischen Entwicklung hergestellt.

Belgrad, 15. Juni. Die Feier des Jahres-tages der Königswahl nahm den programmatischen Verlauf. Die Blätter bezeichnen das verflossene Regierungsjahr als ein äußerst glückliches und danken dem König für das von ihm gegebene Beispiel, die Verfassung und die Geseze des Landes zu achten.

Vom Balkan.

Rom, 15. Juni. (Kamer.) In Beantwortung einer Anfrage der Deputirten De Laurencano und Delbalco erklärt Unterstaatssekretär des Aeußern Fusinato, die italienische Regierung habe in zweckentsprechender Weise bei der türkischen Regierung neuerlich Schritte unternommen in der Richtung, daß sie geeignete Maßnahmen ergreife, um Ruhestörungen in Armenien vorzubeugen und solche eventuell zu unterdrücken.

Wien, 15. Juni. (Privat-Telegramm.) Fürst Ferdinand von Bulgarien hat, wie die „W. N. Z.“ meldet, seine Absicht, den Sultan in absehbarer Zeit zu besuchen, definitiv aufgegeben.

Berlin, 15. Juni. Der Reichstag nahm in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betreffend die Reichsgarantie für die Eisenbahn Darcs Salama-Mrogoro an.

Im Laufe der Debatte erklärte Kolonialdirektor Stuebel, daß sich die deutschen Kolonien andauernd gut entwickeln. Wir haben zwar, bemerkte der Redner, mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, aber die Ausfuhr ist in den letzten Jahren gestiegen und war in dem letzten Jahre so groß, wie nie zuvor.

Bukarest, 15. Juni. (Meldung der „Agence Roumaine.“) Die deutschen Delegirten für die Verhandlungen zum Abschluß eines Handelsvertrags zwischen dem deutschen Reich und Rumänien sind hier eingetroffen.

tin Bratiano, Präsident der Handelskammer Assan, der ehemalige Generalsekretär im Handelsministerium Baiciano und der Direktor der Abtheilung für Konsularangelegenheiten im Ministerium des Aeußeren Burghelea.

Ottawa (Canada), 15. Juni. Ein heute veröffentlichter amtlicher Erlaß gibt die Entlassung Carl of Dundornes vom Kommando als Kommandeur der Miliz bekannt, weil Carl of Dundornes in einer öffentlichen Rede die Regierung beschuldigt hat, daß sie militärische Beförderungen zu politischen Zwecken vorgenommen habe.

Die Vergiftungsaffäre Kemal Paschas.

Konstantinopel, 14. Juni. Die bisherige Untersuchung scheint erweisen zu haben, daß der Schwiegerjohn des Sultans, Kemal Pascha, thätlich eine Vergiftung Wassif Paschas aus Liebe zu dessen Gattin Hadidsche, einer Tochter des Esultans Murad, geplant hat.

Wien, 15. Juni. (Privat-Telegramm.) Der gewesene Generalgouverneur der Bodenkreditanstalt Freiherr v. Bezecnj liegt im Sterben.

Klagenfurt, 15. Juni. Nächst Hüttenberg ist eine große Erdlamine niedergegangen. Durch Staunung des Steirerbaches ist der genannte Markt gefährdet.

Klagenfurt, 15. Juni. Wie der hiesigen Berghauptmannschaft aus Siveric gemeldet wird, sind die Arbeiter der Kohlenwerksgesellschaft von Monte Promina, 500 an der Zahl, heute in den Ausstand getreten.

Berlin, 15. Juni. In den Sektionen des Frauenkongresses sprachen heute verschiedene Rednerinnen über die Aufgaben der Mädchenfortbildungsschulen und die Fortbildungsbestrebungen der Frauen, über die Frau im Handel und über Bahn-, Post- und Telegraphenbeamtinnen, über die Bestrebungen zur Hebung der Sittlichkeit, über Arbeiterinnen-Schutzgeseze, über die Alters- und Invaliditätsversicherung und über die Vereinsgesetzgebung.

Dresden, 15. Juni. In dem Befinden des Königs ist keine Veränderung eingetreten.

Bern, 15. Juni. Der Geschäftsführer der Sparkasse von Bruntrut, Schmieder, ist abganga. Das Defizit der Kasse beträgt 40,000 bis 50,000 Francs. Die Sparkasse weigert sich, die Einlagen zurückzahlen.

London, 15. Juni. (Privat-Telegramm.) Der in Ungarn gebürtige Ludwig Brier, der gemohnheitsmäßig England besucht, um Juwelen diebstahl auszuführen und dann wieder nach dem Kontinent flüchtet, wurde gestern wegen Diebstahls eines kostbaren Ringes zu acht Monaten verschärften Arrests verurtheilt.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Der russisch-japanische Krieg.

Berlin, 15. Juni. Das „Wolffsche Bureau“ meldet aus Tokio vom heutigen: Admiral Togo berichtet, daß die japanische Torpedobootflotte in der Nacht vom 13. d. nach Port-Arthur fuhr, wo es ihr gelang, an verschiedenen Punkten Minen zu legen, worauf sie wohlbehalten zurückkehrte.

Tokio, 15. Juni. („Neuter.“) Eine noch unbestätigte Meldung besagt, daß der japanische Kreuzer „Nütaka“ unweit der Insel Trusima mit dem russischen Wladimirof-Geschwader in Kampf geriet.

Transportdampfer, die von Somonofski aus Japan verlassen hatten. Die Kriegsschiffe gaben 18 Schiffe auf die Dampfer ab. Ein Transportdampfer entkam. Das Schicksal der beiden anderen ist noch unbekannt.

Berlin, 15. Juni. Auf das gestrige Newyork machte sich auch an der hiesigen Börse auf einigen Umsatgsgebieten größere Unternehmungslust bemerkbar. Eine bessere Nachfrage zeigte sich für amerikanische Eisenbahnaktien, die ziemlich 1 Prozent gewannen.

Berlin, 15. Juni. (Privat-Telegramm.) Die große Berliner Kaufirma M. Ziegler ist insolvent. Die Passiven betragen fünf Millionen Mark. Die Aktiven sind etwas höher, da ein großer Theil aus minderwerthigen Hypothesen besteht.

Berlin, 15. Juni. (Privat-Telegramm.) Börse.] 3 Uhr 15 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 201.25, Lombarden 16.60, Franzosen 136.—, Diskonto 186.37, Handelsgef. 151.87, Deutsche 218.87, Dresdener 150.37, National.—, Breslauer Diskonto.—, Laura 242.50, Bochumer 190.—, Dortmunder.—, Gelsen 216.75, Harpener 198.87, Hibernia 197.50, Consolidation 47.—, ungarische Kronen.—, Spanier 86.—, Italiener.—, Meridional.—, Mittelmeer.—, Gotthard.—, Schw. Central.—, Jura-Simplon.—, Canada 118.37, Transvaal.—, Hamburger Padet 104.62, Norddeutscher Lloyd 100.—, Edison.—, Gr. V. Pferdeh.—, Argentinier 76.37, Chinesen.—, Anatolier.—, Reichsanleihe 90.20, vierprozentige neue Türken 83.12, Rhein Stahl 182.62, Schaffhausen.—, Darmstädter.—, Southern.—, neue Russen.—, Japaner.—, Baltimore.—

Frankfurt, 15. Juni. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 201.25, österr.-ung. Staatsbahn.—, Südbahn 16.60, Deutsche Bank.—, Diskonto.—, Dresdener Bank.—, Berliner Handelsgesellschaft.—, Gelsenkirchener.—, Harpener.—, Hibernia.—, Laurahütte.—, italienische Rente.—, ungarische Goldrente.—, ungarische Kronenrente.—, —Fest.

Newyork, 15. Juni. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork Ioko 12.10 (12.40), per Juni 11.19 (11.71), per September 11.03 (11.29), in New-Orleans Ioko 12 7/8 (13 1/8); Petroleum: Stand White in Newyork 8.05 (8.05), Stand White in Philadelphia 8.— (8.—), Refined in Cases 10.75 (10.75), Credit Balances at Oil City 159 (159); Schmalz: Western Steam 7.05 (7.05), Rohe u. Brothens 6.90 (6.90), Mais per Juli 54.— (53.75), per September 54.50 (53 7/8), per Dezember.— (—), rothe Winterweizen Ioko 109.50 (110.—); Weizen per Juli 91 1/2 (91 1/2), per September 84 1/2 (84.25), per Dezember 84 1/2 (83 7/8), per Mai 1905.— (—); Getreidefracht nach Liverpool 1.— (1.—); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 7.— (7.—); per Juni 5.80 (5.80), per September 6.05 (6.05); Meh: Spring Wheat clears 3.90 (3.90); Zucker 3 1/2 bis — (3 1/2 bis —), Zinn 28.20 bis 28.40 (27.75 bis 28.25), Kupfer 12.62—12.75 (12.62—12.75). — Weizen und Mais stetig.

Chicago, 15. Juni. (Schlußkurse.) Weizen: per Juli 85.— (84.75); per September 80 1/2 (80 1/2); Mais per Juli 48.— (47.50); Schmalz: per Juli 6.72 (6.72), per September 6.90 (6.90), Speck short clear 6.87 (6.87); Pork per Juli 12.40 (12.35). — Weizen und Mais stetig.

*) Die eingeklammerten Bissen sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

LIQUIDATION.

Das 1884 gegründete und im Jahre 1900 neuerdings glänzend eingerichtete

MAGASIN FRANCAIS

IV., Kossuth Lajos-utca 4
(vis-à-vis vom Ferenozlek Bazar)

hört am 31. Juli d. J. auf zu existiren.

Die Waaren, welche ob ihrer feinen und geschmackvollen Ausführung bekannt sind, werden so billig als nur irgend möglich abgegeben. Besonders hervorzuheben sind: die echten und imitierten **Schmuckgegenstände**, **Pariser Fächer**, welche, was Auswahl betrifft, unvergleichlich dastehen, ferner **französische Bronzen** und **Chinasilber-Waaren**, feine **Lederwaaren**, **Photographie-Rahmen**, **Salon-Möbel**; was Alles billigst verkauft wird, solange der Vorrath reicht.

Die auf Lager befindlichen **Goldwaaren** werden um den blossen **Goldwerth** verkauft.

Die Einrichtung ist zu verkaufen.

Grosser Möbelverkauf

gegen Kassa oder auf Ratenzahlung

Dósa Kálmán, Budapest, Kerepesi-ut 28,

Halbstock. Preiscurant gratis und franko.

Diesel-Motor

kostet die

effektive Pferdekraft per Stunde blos cca 1 Heller.

Mit Auskünften und kostenfreien Offerten dient bereitwilligst die **Waffen- u. Maschinenfabriks-Aktiengesellschaft** in **BUDAPEST**.

Fabriksverkauf im Konkursverfahren!!

Zufolge Edictes des k. k. Bezirksgerichtes in Jglau vom 4. Juni 1904, Gesch. - Zahl. C. 22814/14 gelangt die in die Konkursmasse der Firma **Brüder Klein**, Schuhfabrik in Jglau, gehörige Fabrikrealität am

27. Juni 1904,

Vorm. 9½ Uhr, beim k. k. Bezirksgerichte in Jglau, Zimmer Nr. 23, zur kridamäßigen Versteigerung.

Die Realität besteht aus dem Fabrikgebäude mit 30 HP. Dampfkraft, 2 neuen modernen Wohnhäusern, einer Villa im Garten und einem Hausmeistergebäude, alles elektrisch beleuchtet, in wunderschöner Lage, in der Mitte der Stadt Jglau, nahe beider Bahnhöfe.

Die Fabrik, vor 2 Jahren neu erbaut, enthält im Parterre und I. Stock große, helle, moderne Arbeitsräume, welche sich für verschiedene Industrien, insbesondere auch der Textilbranche, eignen.

Der ganze obige Realitätenkomplex sammt Zubehör, vornehmlich Maschinen der mechanischen Schuhfabrikation, ist auf 157.198 K. 62 S. geschätzt, worin das Zubehör mit dem Schätzwerte von 20.928 K. eingerechnet ist.

Das geringste Gebot für die Realität sammt Zubehör beträgt 78.599 K. 31 S. Nähere Auskünfte erteilt der Konkursmassenverwalter

Dr. Maximilian Meisl, Advokat in Jglau.

28424

ANTIROST

rostverhütende Eisenanstrichfarbe wirkt selbst bei schon verrostetem Eisen.

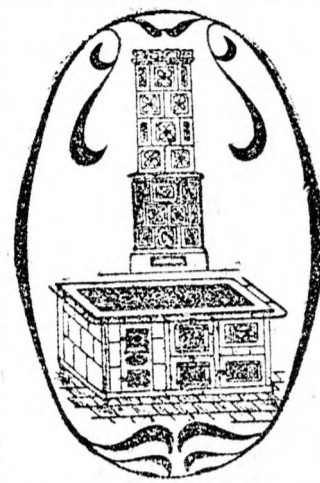
FLAMMENTOD

feuer- u. wetterfeste Anstrichfarbe für Holz, Stein etc. ♦♦♦

Gefirichene Holzbestandtheile sind vor Entzündung und Fäulnis geschützt. Wir empfehlen ferner unsere

amerikanischen Cylinderöl-Spezialitäten, sowie **konsistente Maschinenfette** für Locomotiv und Staufferbüchsen.

Kind & Herglotz Filiale: Budapest, V. Bez., Chem. Fabrik Visegrádi-utca 4. szám.

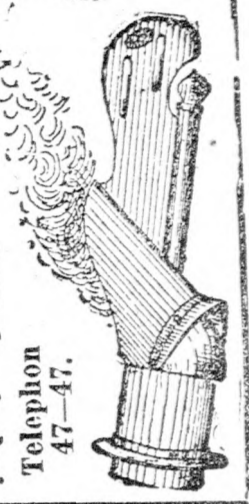


Die besten Rauchableitungsapparate der Gegenwart sind die patent. Heber'schen **Schornsteinaufsätze**. Verhindern das Zurückschlagen des Rauches in Küchen und Zimmern.

HEBER SÁNDOR

Sparherd-Schlosser und Ofensetzer
Budapest, VI., Váci-körút 39.

Illustr. Preiscurant von Sparherde, Kachelöfen u. Schornsteinaufsätze auf Wunsch gratis.



Frankfurter Zeitung

Gegründet 1856. und Handelsblatt. Gegründet 1856.

Frankfurt am Main.

Täglich 3 Ausgaben.

Hervorragendstes Handelsblatt. — Raschster Parlamentsdienst. Reiches und beliebtes Feuilleton.

Verbreitung in allen Welttheilen.

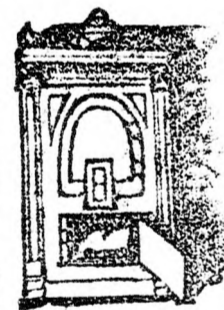
Anerkannt erstklassiges Insertionsorgan.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten in Ungarn Kronen 12.62 pro Quartal.

Neuhinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung gegen Einsendung der Postquittung pro III. Quartal von jetzt bis Ende Juni gratis zugesandt.

38483

Probheftblätter gratis und franko.



Preisgekrönt. Die erste ungar. k. k. priv. Fabrik von tragbaren

EISKELLERN

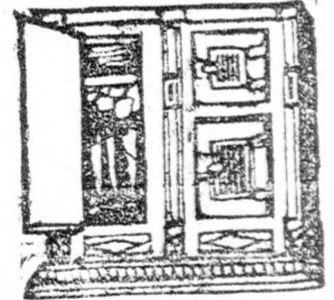
des

SACHS ARMIN Nachf.

(Inhaber: ALEXANDER SACHS)

Fabrik und Hauptniederlage:

Budapest, VIII., Bezerédi-utca 19,



empfehlen ihre neu konstruirten Eis-Apparate, prämiirt mit der großen Millenniums-Medaille für Kühlung von Bier, Wein, Milch, Wasser, Fleisch, Speise etc., sowie ihre Reservoire für Gefrorenes und Maschinen zu dessen Erzeugung in allen Größen und Formen, so auch ihre patentirten neuesten und praktischen Metall-Mouffe- und Selbst-Mouffir-Pipen und Fass-Spunde (Ventile für Bier), welche stets in reicher Auswahl am Lager sind, zu den billigsten Preisen. Preiscurante werden franko zugesendet.

Lupus- und Flechtenkranken

ertheile ich unentgeltlich Auskunft auf welche Art ich meine Heilung fand.

Marianne Michel Wien V., Pilgramgasse 6.

PAX WANZEN-Vernichtungss-Essenz,

die beste der Welt, wirkt vernichtender als die stärksten Gifte.

1 Flasche 40, 80 H.u.K. 1.20. Hauptniederlage: in der Droguerie

„ZUR SCHLANGE“, **CARL DETSINYI** Budapest,

V. B. Badgasse 10.

Budapesti kocsis- és kocsi-gyártó ipartestület védnök-sége alatt álló



kocsi-árucsarnok szövetkezet.

Budapest, VII. ker., Kerepesi-ut 72. szám. ajánlja mindennemű hintókoosilt. 34585

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinationsanstalt ist bestens zu empfehlen.

Budapest, Andrassy ut 24 (neben der Oper). Univ. med.

Dr. Garai,

emerit. k. u. k. Abtheilungs-Chefarzt. **Spezialarzt**

für geheime u. Hautkrankheiten, Nervenleiden, Blasen-, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen. Folgen der Zungenlähmung. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veraltetsten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Vernistörung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medikamente besorgt.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Indemnitätsdebatte. —

Mit einer großangelegten polemischen, aber auch an positivem Gehalt reichen Rede griff heute Ministerpräsident Graf Tiska in die Indemnitätsdebatte ein und erzielte durch seine mannhafteste, offene Sprache ebenso wie durch einige sehr werthvolle Eröffnungen einen großen, verdienten Erfolg, dessen Wirkung sich selbst die oppositionellen Gruppen nicht verschließen konnten. Das für einen Ministerpräsidenten eben nicht angenehme Thema der militärischen Mehrausgaben wußte er geschickt zu behandeln, indem er den oppositionellen Ueberreibungen gegenüber durch statistische Daten nachwies, daß es nicht wahr sei, als ob die gemeinsamen Ausgaben viel mehr angewachsen seien als die inneren. Im Gegentheil, die Regierung war bestrebt, die neuen Lasten so zu vertheilen, daß sie für den Steuerträger nicht allzu schwer werden. Nachdem er einige gegnerische Behauptungen betreffend den Weinimport, die Spitalsfrage und die Auswanderung richtiggestellt hatte, kam er auf die versprochenen militärischen Reformen im nationalen Sinne zu sprechen. Und da war es interessant, zu beobachten, wie die Zwischenrufer links immer kleinlauter wurden angesichts der konkreten Errungenschaften, mit welchen Tiska ihnen aufzuwarten in der Lage war. So z. B. lachten einige Oppositionelle ungläubig, als der Premier die möglichst rasche, aber bedächtige Erledigung der militärischen Strafprozeßreform versprach; sie verstummten aber sofort, als Tiska sich dafür verbürgte, daß diese Reform im Laufe eines Jahres fertig sein werde. Und so ging das fort bis zum Schlusse der sehr interessanten Rede, in deren Verlaufe er auch den kroatischen Ausgleich, die Nationalitätenfrage und den liberalen Fortschritt in seiner klaren, zielbewußten Weise besprach. Die ganze liberale Partei nahm die ministeriellen Erklärungen mit langanhaltendem Applaus und Ekstasirufen auf.

Nach einer kurzen Pause unternahm es Géza Polonyi, mit seiner rabulistischen Eloquenz die große Wirkung der ministeriellen Rede zu devalvir. Ganz unermittelt zertrümmerte er die morgantische Ehe des Thronfolgers in die Diskussion, um unter Berufung darauf, daß die ungarischen Gesetze die Gemahlin des Thronfolgers als legitime gelten lassen, den Antrag einzubringen, das Haus möge den Thronfolger zur Geburt eines Sohnes beglückwünschen. Selbstverständlich ritt er zumeist auf den militärischen Mehrforderungen herum, verkleinerte nach Möglichkeit die nationalen Konzessionen der Heeresleitung, und schloß mit dem Schläger, daß angesichts der drohenden Hungersnoth auf dem Lande eine Erhöhung der Civilliste zu Gunsten der österreichischen Erzherzoge nur den König unpopulär machen würde. Nach einem erregten Wortwechsel zwischen Polonyi und dem Ministerpräsidenten wurde die Fortsetzung der Debatte auf morgen verschoben.

Präsident Desider Perczel eröffnete die Sitzung Vormittags 10 Uhr.

Nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe wird der schriftliche Antrag Donny Sebeß' in Angelegenheit der Retifizierung des Szeller Grundbuchs verlesen. — Emil Trauschenfels leistet als neugewähltes Mitglied der IX. Gerichtskommission die Angelobung.

Folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der Indemnitätsdebatte.

Als erster Redner ergreift das Wort

Ministerpräsident Graf Tiska:

Redner erklärt, er wolle sich kurz mit allen jenen Anschuldigungen beschäftigen, welche gegen die Politik der Regierung vorgebracht wurden. Der Regierung wurde der Vorwurf gemacht, daß sie bei militärischen Ausgaben nicht das von ihr verkündete Sparmaßstabsprinzip eingehalten. Bezüglich der militärischen Ausgaben sei es stets seine Ueberzeugung gewesen, daß man nur das machen müsse, was vom Gesichtspunkt der Sicherheit des Staates unbedingt notwendig ist, aber das muß gemacht werden, weil es die dringendste staatliche Nothwendigkeit ist, das zu thun, was die Existenz des Staates und der Nation sichert. Alle anderen Rücksichten müssen diesem Gesichtspunkt gegenüber in den Hintergrund treten. (Zustimmung rechts.) Wenn wir die Ausgaben für das Militär und für die ungarische staatliche und nationale Entwicklung zusammenfassen, so ergibt sich, daß wir für letztere 1870 182 Millionen, 1900 746 Millionen Gulden verausgaben. Während sich die militärischen Ausgaben mit 50 Prozent erhöhten, beträgt diese Erhöhung bei den Ausgaben für die ungarisch-staatliche und nationale Entwicklung 400 Prozent. (Zustimmung rechts. Großer Lärm und Bewegung links und außerlinks.)

Géza Polonyi: Ist in dieser Berechnung auch die Honvédschaft enthalten?

Ministerpräsident Graf Tiska: Die Herren Abgeordneten erklären immer demonstrativ, daß sie für die

Honvéd Alles gerne bewilligen. (Großer Lärm und Aufseufzer der äußersten Linken: Jetzt nicht mehr, es ist schon aus!)

Béla Kubik: Seitdem dort solche Hauptleute sind, seit damals nicht mehr.

Ludwig Olaj: Die hat schon aufgehört, ungarisch zu sein. Die Honvédschaft ist schon so österreichisch wie die gemeinsame Armee. (Lärm links und auf der äußersten Linken.)

Victor Katosi: Auf Grund einer solchen Statistik kann man noch 400 Millionen verlangen. (Lärm.)

Ministerpräsident Graf Tiska: Wollen Sie die Honvédschaft dazu geben, das wird das Verhältnis bei den Ausgaben um etwas erhöhen, aber auch dann wird es stimmen, daß die Ausgaben für innere administrative und nationale Zwecke in vielfach größerem Verhältnisse angewachsen sind als die militärischen Ausgaben. (Zustimmung rechts, großer Lärm links und auf der äußersten Linken. Präsident lüftet wiederholt.) Der Ministerpräsident will daraus nicht die Folgerung ableiten, daß man bei der Erhöhung der militärischen Lasten leichtsinnig sein könne, doch sei die Folgerung berechtigt, daß jene Behauptung nicht der Wahrheit entspricht, wonach die Entwicklung unserer finanziellen Lasten eine Folge des Prävalirens des Militarismus wäre.

Sigmund Citner: Das ist aber so!

Ministerpräsident Graf Tiska: So lange zweimal zwei vier bleibt, ist das nicht so; wenn sich das einmal ändern wird, dann ist es möglich, daß es so sein wird. Der Ministerpräsident wendet sich sodann gegen die Ausführungen des Abgeordneten Komjathy, wonach dieser schon bei Verhandlung der Rekrutenvorlage für 1903 auf die bevorstehenden großen militärischen Anforderungen hingewiesen habe, was ihm jedoch damals Niemand glauben wollte. Weiters behauptete Abgeordneter Komjathy, daß mit der neuen Last von 450 Millionen Kronen auch die Regierungspartei überrascht wurde, weil keiner hiervon eine Ahnung hatte. Hierbei bestehen zwei Irrthümer. Jenes Lastenplus, von welchem der Abgeordnete Komjathy gesprochen, bezog sich auf die mit der Vernehmung des Präsenzstandes verbundenen jährlichen Lasten. Diese Fragen werden seinerzeit bei Erörterung der Erhöhung des Präsenzstandes gleichzeitig mit der Revision des Wehrgesetzes ins Reine zu bringen und zu entscheiden sein. Der größte Theil der 450 Millionen Kronen besteht nicht aus neuen Erfordernissen, sondern aus solchen, welche bereits im Rahmen des Budgets in kleineren Raten ihre Befriedigung fanden; neu ist nur, daß alle diese Forderungen jetzt in eine finanzielle Transaktion zusammengefaßt wurden, wodurch es ermöglicht worden, daß eine Erhöhung des gemeinsamen Budgets vermieden werden konnte. Wir stehen also zum größten Theil bekannten Forderungen gegenüber, deren Bedeckung durch eine solche Kombination erfolgen soll, welche die Anschaffung der neuen Kanonen ermöglicht, ohne daß eine Mehrbelastung des steuerzahlenden ungarischen Publikums erfolgen müßte. (Lärm links.) Daraus ist zu ersehen, daß die Regierung Alles thut, damit bei möglichstster Schonung der materiellen Kräfte des Landes die militärisch wirklich unentbehrlichen Bedürfnisse befriedigt werden.

Gegenüber der Behauptung des Abgeordneten Julius Saghly, daß die für ein zweites Lungenkranken-Sanatorium bereits aufgenommen gewesene Summe von der Regierung aus der Investitionsvorlage gestrichen wurde, bemerkt der Ministerpräsident, daß der Betrag von 800,000 Kronen nicht für ein Lungenkranken-Sanatorium, sondern für ein in Budapest zu errichtendes Spital für Lungenkranke aufgenommen war. Dieser Betrag wurde aus verschiedenen Ursachen gestrichen, weil in den letzten drei, vier Jahren die Ausgaben auf diesem Gebiete in geradem Maße rascher angewachsen sind, welche unbedingt eine gewisse Vorsicht nothwendig erscheinen lassen. Bezüglich dieser Frage werde er bei Berathung des Budgets gerne detaillirtere Aufklärungen geben.

Sigmund Citner: Warum wurde die Krankenpflege-Zuschlagsteuer ausgemerzt? (Lärm. Präsident lüftet.)

Ministerpräsident Graf Tiska: Diese werden das Haus davon überzeugen, daß die Regierung nicht anders vorgehen konnte. Eine weitere Ursache lag darin, daß die Errichtung eines Spitals für Lungenkranke in der Hauptstadt im Interesse der Sache nicht für zweckmäßig erachtet. Ein dritter Grund liegt in dem Umstand, daß im Rahmen des Kultusbudgets in der Hauptstadt eine Spitalsanlage für fünf Millionen Kronen errichtet wird, es daher nicht ganz gut begründet gewesen wäre, noch ein Spital in der Hauptstadt zu errichten.

Gegenüber der Bemerkung des Abgeordneten Rátkay, daß der Ministerpräsident die Auswanderung unterstüßt, betont Redner, daß die Regierung, sowie er dies bereits betonte, Alles thun werde, um Jeden von der Auswanderung abzuhalten, der nur abzuhalten ist. (Zustimmung rechts.) Ein anderer Theil der Auswanderungsaktion besteht darin, daß diejenigen, welche nicht zurückgehalten werden können, auch auf ihrer Reise unter Aufsicht der Regierung stehen, damit sie gegen jede Ausbeutung geschützt seien. (Zustimmung rechts.) Mit der Cunard Line war die — auf Wunsch der Cunard Line fallen gelassene — Vereinbarung getroffen, daß, insofern die Zahl der Auswanderer eine bestimmte Anzahl nicht erreicht, hierfür seitens der Regierung eine materielle Entschädigung bezahlt wird, dies so hinzustellen, als ob wir einen Sklavenhandel unterhalten wollten, dies mag jener ausländischen Faktoren würdig sein, denen die Ehre und das Ansehen des ungarischen Staates gleichgiltig ist. Dies aber in solcher Färbung im ungarischen Abgeordnetenhaus vorzubringen, ist wahrlich nicht richtig gehandelt. (Zustimmung rechts.) Auch die Mehrheit des amerikanischen Kongresses und der amerikanischen Regierung hat dies nicht geglaubt. Die Cunard Line hat in spontaner Weise, ohne jeden Gegenstand zu verlangen, diesen Punkt des Vertrages fallen lassen. Der Vertrag mit der Cunard Line auferlegt daher dem Staate absolut keine andere Last und Verpflichtung als die, das Auswanderungsgesetz streng durchzuführen. (Zustimmung rechts.) In Folge dessen muß der Vertrag hier nicht vorgelegt werden, doch

werde ich denselben, da die Angelegenheit viel Staub aufgewirbelt, vielleicht bei Verhandlung meines Resports thun, damit Gelegenheit geboten sei, die Angelegenheit zu besprechen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Der Ministerpräsident widerlegt sodann die Behauptung Rátkay's, daß die Regierung die Lehrer auf 300 fl. Bezahlung herabdrücken wolle und weist nach, daß bei der Enquête das Minimum mit 400 fl. festgesetzt wurde und erklärt seine Geneigtheit, daß das Anfangsgehalt auf 500 fl. erhöht und den Lehrern eine solche Alterszulage gegeben werde, daß sich deren Bezahlung auf 800 fl. erhöht. (Zustimmung rechts.)

Bezüglich der Behauptung Rátkay's, als habe er im Magnatenhause gesagt, daß die ganze Nation das ungarische Kommando wünscht, ferner, daß die Embleme nicht der staatsrechtlichen Lage entsprechen, sowie daß die Regierung die Frage je rascher werde erledigen, ferner daß die Regierung das Strafverfahren rasch einführen werde helfen, betont der Ministerpräsident, daß die ganze Citirung nichts Anderes als ein Sommernachtsstraum ist. Er habe nur darauf verwiesen, daß breite Schichten der Nation das ungarische Kommando wünschen, aber auch darauf, daß die große Masse der Nation wegen des ungarischen Kommandos keinen Konflikt will. Deshalb will ich die großen Segnungen der Eintracht zwischen Krone und Nation nicht aufs Spiel setzen. (Bewegung auf der äußersten Linken.) Ich erkläre getreu meinem Programme (Bewegung außerlinks), daß die heutige Situation der Embleme den staatsrechtlichen Zuständen nicht entsprechen. Daß ich dem aber am raschesten abhelfen wolle, das habe ich absolut nicht gesagt.

Géza Polonyi: Sie sagten nur: je eher.

Ministerpräsident Graf Tiska: Zufälligerweise — schließlich hätte ich es ja sagen können — habe ich auch das nicht gesagt, sondern sagte, daß die Regierung bestrebt sein wird, das neue Strafverfahren möglichst ehestens vorzulegen.

Géza Polonyi: Das Wörtchen möglichst haben Sie nicht gebraucht.

Ministerpräsident Graf Tiska: Hier liegt die Rede vor mir.

Géza Polonyi: Auch vor mir liegt sie.

Géza Csajári: Das dort ist eine Zeitung und das das Diarium.

Ministerpräsident Graf Tiska: Es ist auch möglich, daß Sie eine andere meiner Reden vor sich haben.

Géza Polonyi: Möglich.

Ministerpräsident Graf Tiska: Das ist mein im Magnatenhause gegebenes Programm.

Géza Polonyi: Das ist die Programmrede. (Lärm auf der äußersten Linken. Rufe: Hört! Hört! rechts.) Ich kann sie Ihnen auch geben.

Ministerpräsident Graf Tiska: Es ist nebensächlich, ob ich möglichst ehestens oder nur ehestens gesagt habe, weil das Eine nicht mehr, das Andere nicht weniger befragt. Das Obligo der Regierung ist dadurch nicht kleiner. (Zustimmung.) Ich habe wiederholt erklärt, daß die Regierung bezüglich der militärischen Reformen den größten Werth darauf legt, daß die mit der Offiziersheranbildung in Verbindung stehenden Reformen je eher ins Leben treten. Ich habe aber in der Delegation, hier im Hause und vor der Öffentlichkeit erklärt, daß ich weder in der Frage des Militär-Strafverfahrens noch in Frage der Embleme die Lösung überdeilen lasse. (Lärm links und außerlinks), weil ich dafür halte, daß man diese Fragen für eine ruhige, objektive Erörterung vorbehalten muß und diese zu einer Zeit lösen muß, wenn hierzu seitens aller maßgebenden Faktoren die ruhige, objektive Erwägung vorhanden sein wird. (Zustimmung rechts. Lärm links.)

Was nun die Frage der militärischen Judikatur betrifft, so mußte sich die Regierung mit dem bezüglichen Entwurfe eingehend beschäftigen, nicht bloß der in juridischer Beziehung noch bestehenden wichtigen, wenn auch nicht zahlreichen Differenzen wegen, sondern auch aus dem Grunde, weil die Geltendmachung der Gesichtspunkte der ungarischen Sprache eine sehr sorgfältige Umarbeitung des Entwurfs nothwendig machte. Diese Arbeiten hat die ungarische Regierung bereits beendet, ihre Stellungnahme ist erfolgt und die konkreten Vorschläge seien bereits im Besitze des Kriegsministers. Jetzt ist die Angelegenheit in das Stadium gelangt, in welchem die zur definitiven Lösung führenden Verhandlungen mit dem Kriegsminister und der österreichischen Regierung begonnen werden. In Bezug auf die Verhandlungen sage er nun neuerdings, daß er die Seiten nicht allzu weit spannen wolle. (Lärm links.) Er wolle Zeit lassen zur eingehenden Erwägung der Frage, doch würde er niemals in eine Verschiebung ad graecas calendas willigen, sondern mit dem vollen Verantwortungsbewußtgefühl der ungarischen Regierung fordern, daß diese Frage jedenfalls binnen Jahresfrist definitiv gelöst werde. (Allgemeiner Beifall.) Der Ministerpräsident befaßte sich sodann in aller Kürze mit der Angelegenheit der ungarischen Sprache auf dem Gebiete der militärischen Erziehung und kommt dann auf die Angelegenheit des Weinzoll's zu sprechen. Olaj habe da weit über das Ziel geschossen, als er gesagt hatte, bis zum 31. Januar seien 1.400,000 Mtr. Wein exportirt worden.

Ludwig Olaj: Zehn Millionen!

Ministerpräsident Graf Tiska: Es sind insgesamt bloß 57,000 Meterjettner importirt worden. (Lebhafte Heiterkeit.) Und auch diese kamen bloß auf Grund des früheren Vertrags ins Land; das provisorische Uebereinkommen ist da ganz unschuldig daran. Redner legte dann die Bestimmungen der Regierung dar, welche auf den Unterricht der ungarischen Sprache in sämtlichen Schulen des Landes gerichtet sind. Diese Verfügungen seien geeignet, die staatsfeindlichen Tendenzen unmöglich zu machen und hierdurch die Verschmelzung der ganzen Nation herbeizuführen.

Ludwig Olaj: In Wien läßt man es nicht zu, daß die ungarische Nation erstärke!

Ministerpräsident Graf Tiska ist vermöge seiner Stelle in der Lage, in authentischer Weise zu erklären, daß ein solcher Verdacht der Wahrheit nicht entspricht.

führung des Mordes. Im nächsten Augenblick spaltete der im Hintertheil des Wagens befindliche Sohn des Eigentümers dem vertrauensseligen Bauer mit einer Hacke den Schädel, und dann gingen auch die Uebrigen mit Hacken auf den armen Teufel los, zerstückelten seinen Körper und brachten dann die Beute in Sicherheit. Das Geschwornengericht in Szabadka verurtheilte Nikolaus Dimovics wegen Mordes und Raubes zum Tode durch den Strang, Franz Dimovics zu fünfzehn Jahren und die Petrovics zu sechs Jahren Zuchthaus. Die Verurtheilten meldeten die Michtigkeitsbeschwerde an, welche heute im ersten Straßensenate der kön. Kurie verhandelt wurde. Nach Anhörung der ex offo-Vertheidiger Peter Németh, Dr. Emil Nagy und Dr. Edmund Weiß wurden die Michtigkeitsbeschwerden verworfen und das Urtheil der ersten Instanz bestätigt. Sodann befahte sich der Gnaden Senat mit dieser Angelegenheit, doch bleibt seine Entscheidung geheim.

— **(Eine ärztliche Frage)** bildete den Knotenpunkt eines interessanten Prozesses, dem folgender Sachverhalt zu Grunde liegt:

Auf der Heimreise von Kassa war der galizische Kaufmann Otfias Lannenbaum im Eisenbahn-Coupe eingeschlafen. Die Hise im Coupe rief bei dem Reisenden einen Zustand der Betäubung hervor und er fiel von der Bank mit der Schläfe auf eine Rohrkante des Heizapparats. Derart kam Lannenbaum zu einer schweren Brandwunde auf der Schläfe. Während der Behandlung der Wunde bekam der Kranke epileptische Anfälle, und von dieser Krankheit ist er auch jetzt noch nicht geheilt. Auf Grund dieses Sachverhalts verlangt Lannenbaum von der Staatsbahn 42.000 Kronen Schadenersatz. Im Laufe des Prozesses mußte die ärztliche Frage entschieden werden, ob die Epilepsie bei dem verunglückten Passagier eine Folge der Brandwunde sei oder ob sie unabhängig von der Brandwunde auf organische Ursachen zurückzuführen ist. Auf Verlangen des klägerischen Anwalts Dr. Bernhard Friedmann wurde der Wundarzt Dr. Gustav Szigeti zum Experten bestellt, der in einem umfangreichen, die neuesten ärztlichen Theorien berücksichtigenden Gutachten den Nachweis führte, daß die Brandwunde Eignung habe, eine Reflex-Epilepsie herbeizuführen, und daß im Sinne der deutschen Gesetze der geforderte Schadenersatz zuzurteilen sei. Der Experte der Bahngesellschaft Professor Dr. Karl Schaffer unterbreitete gleichfalls ein ausführliches Gutachten, in welchem er die Ansicht vertrat, daß Lannenbaum schon von Geburt an epileptisch war, doch habe diese Krankheit sich bisher nicht wahrnehmbar gemacht. Seiner Ansicht nach sei die Klage abzuweisen. Obzwar der dritte Experte sich für den Standpunkt Dr. Schaffers aussprach, wurde die Frage dem justizärztlichen Senat unterbreitet. Ehe dieser seine Entscheidung traf, ordnete man die Vornahme eines Lokalanalysens an, bei welcher Gelegenheit konstatiert wurde, daß das in Rede stehende Coupe III. Klasse mit keinem Wärmeregulierungsapparat versehen war, daher es möglich war, daß die Rohre sich in außerordentlichem hohem Zustande befunden haben. Der justizärztliche Senat bestimmte die Gebühr der sachverständigen Aerzte mit 400 Kronen, welches Expertenhonorar vom Gerichtshofe auf 200 Kronen herabgesetzt wurde. Sein Gutachten wird der justizärztliche Senat demnächst dem Gerichtshof unterbreiten.

— **(Alexander Fenyö)** Der Strafprozeß Alexander Fenyös wird noch im Laufe dieses Monats zur Verhandlung gelangen. Die kön. Staatsanwaltschaft hat nämlich auf Grund der Ergebnisse der Vorberhebungen eine Anklageschrift eingereicht, in welcher sie ihn des Verbrechens gegen die Sittlichkeit bezichtigt und die Anberaumung einer unmittelbaren Verhandlung beantragt. Gerichtsrath Dr. Langger wird in der Verhandlung den Vorsitz führen. Da es sich um ein Sittlichkeitsdelikt handelt, wird die Verhandlung bei geschlossenen Thüren durchgeführt und werden außer den Parteien nur je zwei Vertrauensmänner von Seite der Anklagebehörde und der Vertheidigung im Verhandlungsaal anwesend sein.

**Der Kapitalist.
Industrie-Entwicklung.**

Budapest, 15. Juni.

Heute Nachmittags um 4 Uhr hielt der Landes-Industrierath unter Vorsitz des Handelsministers Karl Hieronymi eine zahlreich besuchte Sitzung, in welcher die Frage der Industrie-Entwicklung verhandelt wurde. Als Basis der Verathung dient ein mit zahlreichen Daten ausgestattetes, umfangreiches Memorandum, das vom Ministerialrath Joseph Szterényi verfaßt worden war. Anwesend waren:

- Ludwig Borbély, Ritter Sigmund v. Jalki, Sigmund Kornfeld, Leo Lánosz, Alexander Matlekovits, Dr. Ambros Néményi, Dr. Alexander Wexler, Theodor Wolfner, Dr. Alexander Popovits, Béla Szathmáry, Gustav Tapp, Dr. Ludwig Marschalk, Dr. Stephan Holesch, Dr. Eugen Wagner, Julius Szávay, Moriz Szendrői, Eugen Deil, Hugo B. Lausig, János Sugár, Georg Versey, Dr. Karl Jazay, Joseph Ronchetti, Friedrich Kirchnov, Eduard Best, Nikolaus Blavicz, Milan Kresic, Madár Ehrenhöfner, János Alpár, Dr. Franz Chorin, Karl Kühne, Leo Weiss, Joseph Hatvany-Deutsch, Géza Forster, Emerich Berkowits, Wilhelm Freund, Béla Beith, Marcell Neuschloß, Dr. Adolf Kohner. Von Seite des Handelsministeriums waren anwesend: Staatssekretär Graf Béla Serényi, die Ministerialräthe Joseph Szterényi und Julius Bargha und die Sektionsräthe Stephan Téglási, Joseph Csóka, Johann Szüry, Gewerbe-

inspektor Joseph Magarits und Konzeptspraktikant Richard Lechner als Schriftführer.

Handelsminister Karl Hieronymi begrüßte die Anwesenden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Mitglieder des Industrierathes thätigen Antheil an der schweren Arbeit der Umwandlung unseres wirtschaftlichen Lebens nehmen werden. Er brauche wohl nicht in dieser Versammlung des Längeren zu betonen, daß Ungarn nicht in der bisherigen einseitigen ökonomischen Thätigkeit verbleiben kann, wo die ganze Produktion des Landes sich ausschließlich auf landwirtschaftliche Produkte erstreckt. Die Zeiten seien verschwunden, wo man in Ungarn nicht auf eine industrielle Thätigkeit zu rechnen vermochte und wo der berühmte Nationalökonom Franz Liszt der Ansicht Ausdruck verlieh, daß in Ungarn bei der schwachgefähten Bevölkerung eine Industrie nicht möglich sei. Heute hat sich die Sachlage vollkommen geändert, indem im Gegentheil ein ansehnlicher Theil der Bevölkerung, der daheim keine Beschäftigung findet, auswandert. Es sei unbedingt notwendig, dahin zu streben, daß unsere industrielle Produktion sich hebe und der vermehrten Bevölkerung Arbeitsgelegenheit verschaffe. Nachdem aber ich und meine Mitarbeiter nicht so sehr mit der Bevölkerung in innerem Kontakte stehen wie der Industrierath, so bitte ich die Herren, das vorgelegte Memorandum zum Gegenstande berechtigter Kritik zu machen.

Der Handelsminister dankt dem vorbereitenden Komite für dessen unermüdete Thätigkeit. Jede Arbeit müsse systematisch eingetheilt werden. Hierzu soll das vorgelegte Memorandum Gelegenheit bieten. Dasselbe wurde von dem vorbereitenden Komite in elf langen Sitzungen verhandelt, und ich muß zum wiederholtenmal dem Präsidenten Wexler, sowie den einzelnen Mitgliedern dieses Komitees meinen Dank ausdrücken. Wir waren bestrebt, in der Originalarbeit jene Modifikationen vorzunehmen, welche das Komite vorgeschlagen hat. Wir bemühten uns, die Hauptrichtungen zu bezeichnen und darauf zu verweisen, daß jede industrielle Entwicklung zwei große Knochengerüste hat, nämlich die Eisenindustrie und die Textilindustrie. Diese beiden Industrien liefern großentheils die Bedürfnisse des menschlichen Lebens und um sie reihen sich die übrigen Industrien. Die Eisenindustrie weist auch bei uns einen bedeutenden Fortschritt auf und es bedarf nur einer kleinen Nachhilfe. Nicht in derselben Lage sind wir mit Bezug auf die Textilindustrie, wo wir eine wahre bahnbrechende Arbeit erfüllen müssen, indem die bestehenden Textilindustrieweige nur einen kleinen Theil der Bedürfnisse des Landes zu decken vermögen. Der Minister konstatiert, daß mit Bezug auf die Baumwollspinnereien 80.000 Spindeln geschäftet sind gegenüber den früheren 13.000 Spindeln, so daß die Steigerung beinahe 70 Prozent ausmacht. Bezüglich der Baumwollweberei seien ein größeres Appretur-Etablissement und beiläufig 1000 mechanische Webestühle geschäftet. Bei der Eisenindustrie sind nur ergänzende Verfertigungen notwendig, indem wir durch Anschaffung von Maschinen die Gelegenheit bieten, den Kampf aufzunehmen.

Nach Verhandlung der Industrieentwicklung soll die Frage der Sonntagsruhe verhandelt werden, mit Bezug auf welche bereits eine Unterbreitung fertig ist, die demnächst von dem vorbereitenden Komite durchberathen werden soll. Hierauf soll die Frage des Exports in Verhandlung gezogen werden, denn man könne die industrielle Produktion nicht dermaßen einrichten, daß dieselbe bloß den Bedürfnissen des Landes entspreche, sondern man müsse auch eine Ausfuhr außerhalb der Grenzen des Landes anstreben.

Nach Verhandlung dieser Frage werden wir den Gesetzesentwurf betreffend die Industrieentwicklung unterbreiten und hiemit in Verbindung eine Gesetzesvorlage über die Mithung, worauf dann andere, mehr sozialpolitische Gesetzesvorlagen folgen sollen. Der Minister bittet nun den Industrierath, zur Verathung des vorliegenden Memorandums überzugehen. Er wünscht, daß man von der Gewohnheit einer General- und Spezialdebatte abstehe, da der Natur der Sache nach Jeder zugleich seiner Ansicht im Allgemeinen wie im speziellen Ausdruck verleihen kann. Es sei überflüssig zu erwähnen, daß politische Fragen aus der Diskussion ausgeschlossen werden mögen. Der Minister bittet auch, man möge die Frage der Trennung von Oesterreich außer Diskussion lassen, denn diese sei eine solche politische Angelegenheit, die nicht in den Rahmen der Sachberathungen des Industrierathes hineingehört.

Als erster Redner ergreift Marcell Neuschloß das Wort und dankt dem Minister für das eingehende Memorandum. Es wäre wünschenswerth, die in demselben proponirten Mittel je eher zu verwirklichen. Das Memorandum schenke wohl genügende Aufmerksamkeit der Gründung neuer Industrien, besaße sich aber weniger mit der Förderung der Interessen der bereits bestehenden Industrien. Redner bespricht die Konkurrenz der staatlichen Werke, tritt für die Besserung der Lage der Arbeiter ein und beantragt eine ständige Arbeiterangelegenheits-Kommission ins Leben zu rufen.

Alexander Matlekovits konstatiert, daß das Memorandum alle von ihm aufgeworfenen Fragen enthalte. Er will nur bemerken, daß ein Ministerium allein eine Industrie nicht schaffen könne, hierzu sei bei uns nöthig, daß sich die ganze Anschauung der Gesellschaft mit Bezug auf die Achtung der Arbeit ändere.

Eduard Kühne bedauert, daß die Provinzbehörden nur Neugründungen fördern, sich aber um die alten Fabriken nicht kümmern.

Géza Forster tritt dafür ein, daß vorerst jene Industriezweige geschaffen werden, die sich auf die Landwirtschaft stützen. Er bezeichnet eine ganze Reihe landwirtschaftlicher Zweige, mit deren Entwicklung auch lucrative Industrien entstehen würden. Redner urgt die Schaffung eines Kartellgesetzes.

Julius Szávay hält es für besorgniserregend, daß der Unterricht in der Hausindustrie centralisirt werde. Er tritt für die Wanderlehrturfe ein.

Eugen Deil beklagt es, daß bei öffentlichen Lieferungen die Municipien nicht richtig vorgehen, und verlangt, daß gegenüber den österreischen Mißbräuchen

das Markenschutzgesetz revidirt werden soll. Die Regierung soll die Erfinder bei der Verwerthung ihrer Patente unterstützen.

Joseph v. Hatvany-Deutsch tritt dafür ein, man möge sich mehr mit speziellen Fragen befassen. Er will nur zwei Sachen betonen, nämlich, daß man das bisherige Quantum auch in der Zukunft erzeuge, die Produktion aber auf mehrere Gebiete vertheile. Zweitens will er bemerken, daß es gefährlich wäre, die Kleinindustrie zu bewegen, den Spiritus als Motorkraft zu verwenden.

Nachdem noch Samuel Jara und Georg Versey gesprochen, erhebt sich Alexander Wexler über Aufforderung des Handelsministers zu einer längeren Rede, die den restlichen Theil der Verathung ausfüllt. Mit Bezug auf die Arbeiter-Wohlfahrtsreform, welche Marcell Neuschloß vorgeschlagen, bemerkt er, daß das Memorandum diese Frage als eine solche bezeichnet, die nur in Verbindung mit der Revision des Industrieförderungsgesetzes verwirklicht werden kann. Mit der Frage, wie den Arbeitern die Möglichkeit der Existenz erleichtert werde, habe sich das vorbereitende Komite ausführlich befaßt. Es wurde dort erörtert, wie die Steuerlast erleichtert und in Verbindung mit den Verkehrsmitteln billigere Wohnungen geschaffen werden sollten. Bei den heutigen theuren Fahrpreisen können keine Arbeiterkolonien geschaffen werden, wenn auch Fahrbegünstigungen gestattet werden. Aber auch die billigen Wohnungen und die wohlfeilen Betriebsmittel reichen nicht aus, sondern es müssen die Marktverhältnisse geregelt werden, denn hierin liege das Alpha eines billigen Lebens. Die Arbeiter in der Provinz klagen, daß sie die Lebensmittel theurer erhalten als in der Hauptstadt.

Er gebe zu, daß das Prosperiren der Bierbrauereien durch die hohe Biersteuer behindert werde. Wenn aber eine zu starke Reduktion der Steuern gefordert und verlangt wird, daß der Staat für die Industrie-Entwicklung noch Opfer bringe, so sei dies ein solcher circulus vitiosus, daß man diese Frage praktisch kaum anders lösen kann, als indem man vorläufig die schwere Last bei den direkten Steuern erträgt und später bei dem Eintritt eines größeren Einkommens jenes Gleichgewicht sucht, mittelst welchem man bei einem kleineren Steuerschlüssel dasselbe Einkommen erreichen kann.

Auf die Frage der staatlichen Fabriken übergehend, verweist Redner darauf, daß dieselben zu einer Zeit geschaffen wurden, als sich die Privatindustrien nicht rentirten. Der Staat führte ferner solche Industriezweige ein, mit welchen sich die Privatindustrie bisher nicht befaßte. Die Aufstellung dieser Betriebe war daher vollständig richtig. Eine andere Frage ist es, was jetzt richtunggebend sein soll. Redner ist der Ansicht, daß die staatlichen Fabriken, so sehr dieselben auch die Entwicklung der Privatindustrien verhindern, nicht aufgelassen werden sollen. Die nationale Produktion habe das Ziel, weite Volksschichten zu beschäftigen, und da sei es gleichgültig, ob dies von Privaten oder vom Staate geschieht. Er müsse aber die Ausführungen Kühnes billigen, welcher verlangte, daß die Privatunternehmungen durch die staatlichen Industrien nicht gefährdet werden und daß die staatlichen Fabriken nicht von finanziellen Gesichtspunkten aus geleitet werden, sondern daß dieselben die höhere ökonomische Mission erfüllen, die Prosperität der Privatindustrie zu fördern.

Was die Frage der Tarife anbelangt, so glaubt Redner, daß der Staat schon sehr weitreichende Begünstigungen für gewisse Artikel gewährt, über die hinausgehen er durchaus nicht anrathen würde. Allerdings sei es richtig gewesen, diese Frage vom Standpunkt der Konkurrenzfähigkeit der Industrie zu behandeln und die berechtigten Forderungen einzelner Industriezweige zu untersuchen. Was den Wunsch Géza Forsters anbelangt, daß vorerst die mit der Landwirtschaft in Verbindung stehenden Industrien gefördert werden, so sei diese Idee im Memorandum enthalten und zwar weil wir hiedurch zwei Zweige unserer Wirtschaft heben, und weil die Landwirtschaft am meisten den Wünschen unserer Bevölkerung entspricht. Was die Bearbeitung des Glases und des Hanfes anbelangt, so habe sich das Komite auch hiemit befaßt. Redner befaßt sich dann mit den Vorschlägen Forsters bezüglich des Tabakbaues, der Salzgewinnung und der Benützung des Torfes und versichert, daß allen diesen Fragen die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden wird.

Mit Bezug auf das Memorandum will Redner im Allgemeinen nur bemerken, daß man in demselben nur die vor Augen zu haltenden Prinzipien bezeichnen wollte. Diesen Rahmen auszufüllen, wird die Aufgabe der Arbeit sein, denn mit Prinzipien allein kann man keine Industrie schaffen, sondern einzig und allein durch die Arbeit. Von dieser Arbeit müssen ihren Theil herausnehmen jene Individuen, welche sich mit der Industrieentwicklung befassen, und ferner gebührt daran ein Antheil der Regierung, die berufen ist, die Richtung der Entwicklung zu bezeichnen. Redner versichert, daß jene, die sich mit der Entwicklung der Grundrichtung des Memorandums befaßten, vom praktischen Standpunkt aus diesem Rahmen ausfüllen werden und nicht durch Aufstellung von Prinzipien. Das Memorandum sei mit solcher Sachkenntnis und mit solchem Ernst seitens der Regierung und deren Organen ausgearbeitet und mit so gründlichen Daten versehen worden, daß schon die Richtigkeit des Ausgangspunktes die Gewähr bietet, daß dieses Beginnen von Erfolg begleitet sein wird. (Lebhafte Zustimmung.)

Handelsminister Karl Hieronymi dankt dem Voredner für seine Ausführungen und beraumt die Fortsetzung der Verhandlung für morgen 5 Uhr Nachmittags an.

(Vom Getreidemarkt.) Die Witterung war bei uns in den letzten Tagen eine die Vegetation fördernde, denn es fielen fast im ganzen Lande stille Regen bei mildem Wetter, so daß die Entwicklung der Saaten zweifelsohne beträchtliche Fortschritte aufzuweisen hat, nichtsdestoweniger hat nach vorübergehender Abschwächung die feste Tendenz zu

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 16. Juni 1904.

„Neues Pester Journal“.

Seite 17

Nemzeti Színház.

Evi bérlet 128.
Tóth Elek vendégjátéka:
Közönyt közönnnyel.
Vigjáték 8 felvonásban. Irta Moreto.
Barcelona örökös grófia
Diana, leánya
Cinthia
Fenissa
Garlos
Bearn hercege
Don Gaston
Pollara
Laura
Hetényi P. Márkus
V. Molnár
Meszlényi Mihályi
Horváth
Pethes
Tóth E.
Nagy I.
Kezdeté fél 8 órakor.

Magy. kir. Operaház

(Ab. susp.)
Méréselt helyarak.
Az Országos M. Kir. Zeneakadémia operai tanfolyamát végzett növendékek
évszázó vizsgája.
Első szakasz.
I. Részlet a „Sába király-nője“ dalmű 3-ik felvonásából.
II. Részlet a „Hamlet“ dalmű 4-ik felvonásából.
III. Részlet az „Aida“ dalmű 3 felvonásából.
IV. Részlet a „Bajazzók“ dalműből.
Második szakasz.
V. A nürnbergi baba.
Vig. opera 1 felvonásban. Zenejét szerzte: Adam Adolf.
Kezdeté fél 8 órakor

Vigszínház.

Csók pirulák.
Bóhózat 8 felvonásban. Irta: Hennequin és Bilhaud.
Frontignan Góth
Odette Varsányi
Angèle G. Kertész
Blouine Nikó
Lavrrette Vendrey
Erackson Szerényi
Larigoul Balassa
Maxime Leverdier Tapolczai
Françoise Bárdi
Auguste György
Jumeauxné Fábrián
Rosine Kocsisovszky
Sidonie Varga A.
Colombe Hunyady
Egy öreg ur Rónaszéhi
Noissac Kazal czky
Prosper Kassay
Inas Dayka B.
Josephine Csáky I.
Kezdeté fél 8 órakor.

Fővárosi nyári színház.

Tiszturak a zárdában.
Operette 8 felvonásban. Zenejét szerzte: Louis Varney.
Kezdeté fél 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag, 17. Juni, „Sötétség“ (3. Abt. 124.)

Repertoire des Aufführtheaters. Freitag, 17. Juni, bis inf. Sonntag, 19. Juni, „Csók pirulák“

Repertoire des Volkstheater. Freitag, 17. Juni, „Cassanova“

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag, 17. Juni, bis inf. Sonntag, 19. Juni, „Szulamith“

Repertoire des Aufführtheaters. Freitag, 17. Juni, „Szevillai borbély“

Repertoire des Aufführtheaters. Freitag, 17. Juni, „Szevillai borbély“

Repertoire der Christentumtheater Arena. Freitag, 17. Juni, „As idgen nót“

Repertoire der Christentumtheater Arena. Freitag, 17. Juni, „As idgen nót“

Repertoire der Christentumtheater Arena. Freitag, 17. Juni, „As idgen nót“

Repertoire der Christentumtheater Arena. Freitag, 17. Juni, „As idgen nót“

Repertoire der Christentumtheater Arena. Freitag, 17. Juni, „As idgen nót“

Repertoire der Christentumtheater Arena. Freitag, 17. Juni, „As idgen nót“

Repertoire der Christentumtheater Arena. Freitag, 17. Juni, „As idgen nót“

Repertoire der Christentumtheater Arena. Freitag, 17. Juni, „As idgen nót“

Repertoire der Christentumtheater Arena. Freitag, 17. Juni, „As idgen nót“

Repertoire der Christentumtheater Arena. Freitag, 17. Juni, „As idgen nót“

Repertoire der Christentumtheater Arena. Freitag, 17. Juni, „As idgen nót“

Repertoire der Christentumtheater Arena. Freitag, 17. Juni, „As idgen nót“

Repertoire der Christentumtheater Arena. Freitag, 17. Juni, „As idgen nót“

Repertoire der Christentumtheater Arena. Freitag, 17. Juni, „As idgen nót“

Repertoire der Christentumtheater Arena. Freitag, 17. Juni, „As idgen nót“

Repertoire der Christentumtheater Arena. Freitag, 17. Juni, „As idgen nót“

Repertoire der Christentumtheater Arena. Freitag, 17. Juni, „As idgen nót“

Repertoire der Christentumtheater Arena. Freitag, 17. Juni, „As idgen nót“

Repertoire der Christentumtheater Arena. Freitag, 17. Juni, „As idgen nót“

Repertoire der Christentumtheater Arena. Freitag, 17. Juni, „As idgen nót“

Repertoire der Christentumtheater Arena. Freitag, 17. Juni, „As idgen nót“

Repertoire der Christentumtheater Arena. Freitag, 17. Juni, „As idgen nót“

Repertoire der Christentumtheater Arena. Freitag, 17. Juni, „As idgen nót“

Repertoire der Christentumtheater Arena. Freitag, 17. Juni, „As idgen nót“

Repertoire der Christentumtheater Arena. Freitag, 17. Juni, „As idgen nót“

Repertoire der Christentumtheater Arena. Freitag, 17. Juni, „As idgen nót“

Népszínház.

A szalmaözegegy.
Énekes vigjáték 8 felvonásban. Irta: Valabrégue és Hennequin
Paul Jolimout Szirmai
Louise, felesége Szócsi R.
Loubardétné Siposó L.
Poulsom Kovács
Edith Harrisson Dóri M.
Baligan Piniér I.
Val-Pluchet Pázmán
Pivotená Ujvári K.
Magloire Delli H.
Sophie G. Kápolnai
Jusztin Rusznyák
Portás Némédi
Szobalány Tarnai A.
Pinczér Kalocsai
Kezdeté fél 8 órakor.

Magyar Színház.

Szulamit.
Zsidó dalmű 4 felv. Irta: Beöthy László és Makai Emil.
Zenejét összeállította és részben szerzte: Donáth Ede.
Monaóh Fenyéri
Szulamit, leánya Garzó A.
Aron, főpap Sajó I.
Aljail, leánya R. Maróthy
Absolon E. Szabó
Cingitang Irányi D.
Beliezar Heltai J.
Jeremiás mit Gömöri
Avidónó kérésű Gireth K.
Ezriel Korda S.
Egy férfi Fekete
Egy pap Somogyi
Egy asszony Iványiné
A halál anygala Koltai I.
Kezdeté 8 órakor.

Király Színház.

En, te, ő!
(Le Sire de Vergy.)
Nagy operette 8 felvonásban. Zenejét szerzte: Claude Terrasse.
Vergy gróf Németh J.
Gabriella Bánó I.
Concy gróf Papp
Millepertius báró Körmeny
Yolande, a felesége Bónis M.
Maxime gróf Szomori
Alcofrabas Vésői
Landry Cseh
Fridolin Magay
Coco Ferenczy
Macach Gyöngyi
Mity Csatay J.
Ysabeau Baracsy
Kezdeté 8 órakor.

Városligeti nyári színház.

A chansonette.
Operette 8 felvonásban. Zenejét szerzte: Dellinger Rud.
Kezdeté fél 8 órakor.

Uránia Színház.

Spanyolország.
Kezdeté fél 8 órakor.

ŐS-BUDAVÁRA

Geöffnet von Nachmittags 6 Uhr bis 4 Uhr Früh.
Heute, Donnerstag, den 16. Juni
Auf der Variété-Bühne neues Programm.
Der Waldzauber, sehenswürdiges Idyll mit Tanz u. Gesang, vortragen von der berühmten Gesellschaft Sigmund Steiner, Cabby und Schirker, stauenswerthe exzentrische Reckturner. Joie de Diaz, kosmopolitische Sängerin. Jack in the Well, amerikan. Pantomime, dargestellt von der Barraki-Company. Iben Obed, Handequilibrist. The Jamamottos, japanische Zauberer. Georges u. Gusti Edler, Alpen-Szenen, nur noch kurze Zeit. Johnson und Dean, amerikan. Neger-Gigerl.

Folies Comiques
täglich die mit größtem Erfolg aufgeführte Posse
Aus der kleinen Garnison Albach's ausgezeichnete Gestaltungen.
Am freien Territorium verschiedene Zerstreungen.
Militärkonzert und verschiedene Musikkapellen.
Entrée 60 Heller.
Ermässigte Karten in den Stadtrafen.
Samstag, 18. d., grosses spanisches Fest.

WERTHEIMER MULATÓ

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kalmán-tér sarkán)
Seute u. täglich Auftreten der einzig u. allein dastehenden
Polnisch-jüdischen Operetten-Gesellschaft.
Auftreten der Frau **ROSA KLUG** in diesem Genre einzig und allein stehende Sängerin, und des Frä. **Helene Gesspass**, Primadonna des Bemberger Theaters.
Serr **A. Piepass**, Tenorist der New-Yorker Oper.
Neu! Heute zum ersten Male Neu!
„Der fromme Sünder“.

Bade-Kostüme
Schwimmhosen, Matrosenleibl u.
Strümpfe in grösster Auswahl b.
Kovács Viktor
Budapest, VII., Király-utca 15.
Filiale: VI., Andrassy-ut 18

ABBAZIA

FLORA BODNÁR'sche staatl. fong.
Kinder-Pension.

Kinder über 4 Jahre werden ohne Begleitung aufgenommen.
Besten Erholungsplatz für die Schuljugend.
Prospekte gratis und franko. 88401

ABBAZIA PENSION und HOTEL QUISISANA

ersten Ranges, in herrlicher Lage und mit prachtvoller Aussicht auf das Meer. Grosser schattiger Park, luftiger Speisesaal, Lese-, Billard-, Musikzimmer. Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Zimmer sammt ganzer Verpflegung von 5 Gulden täglich an. Kalte und warme Süss- und Seewasserbäder. Elektrische Beleuchtung.
38416 Die Direktion: **Frau Marie Munsch.**



Große Auswahl von Eiskästen für Hausgebrauch in allen Größen.

Badewannen, Elywannen, Zimmerklosets in verschiedenster Ausführung. Blumenkörbe, Vasen und schmiedeeiserne Laternen und Metallkränze in allen Blumengattungen zu den billigsten Fabrikpreisen. 38102

Georg Kutschera Nachfolg.
Budapest, Goldene Handgasse 17.

Außerordentliche Decaſion!!!

Nur bis zum 15. Juli bei

Parisnyavilág

M. Lukács Budapest, IV., Kilyó-utca 5. Alotilb-Palais.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe ich sämmtliche am Lager habende
Damen-, Herren- u. Kinderstrümpfe
Zwirn- u. Seiden-Halbhandschuhe, Echte Karlsbader ganze und halbe Glacé-Handschuhe 38504

zu tief herabgesetzten Preisen
welche günstige Gelegenheit ich den p. t. Herrschaften ganz besonders empfehle.

500.000 Kr. zu gewinnen.

1 St. 3% Ungar. Hypotheken-Promesse, Ziehung am 25. Juni, Haupttreffer 100.000 Kronen, Preis Kr. 4.50

1 Stüd Wiener Kommunal-Promesse, Ziehung am 1. Juli, Haupttreffer Kronen 400.000, Preis Kr. 16.—
Kr. 20.50

Beide zusammen nur 20 Kronen.

Zusendung portofrei. Ziehungsliste gratis.

Mercur Bank- Váci-utca 37.

u. Wechselstuben A.-G. Bpest, Mercur-Palais, Gegr. 1876.

3% Ung. Hypotheken-Lose gegen

baar fl. 112.— oder gegen 24 monatliche Theilzahlungen á Kr. 10.—

baa

na

ti

li

ti

li

ti

li

ti

li

ti

li

ti

li

ti

li

ti

li

ti

li

ti

li

ti

li

ti

li

ti

li

ti

li

ti

li

ti

li

ti

li

ti

li

Gellérthegy kiosk

Karlsbadi és Marienbadi ivókurával. — Csak 10 perc az új hid feijárájától. — A világ legszebb fekvésű kirándulóhelye. — Társas összejövetelek és majális rendezésére igen alkalmas. — Naponta kitűnő friss ételek minden időben. Mindennap cigányzenekar.

Ma az I. kerületi honvéd-zenekar hangversenyez!

Pontos kiszolgálás. Számos látogatásért eszed 87499 **FODOR BERCZI**, tulajdonos.

Zähne

ohne Gaumen von 3 Kronen aufwärts. Die durch uns angefertigten, in Paris mit der goldenen Medaille prämierten Gebisse sind sehr leicht zu gewöhnen und sind zum Kauen vortrefflich geeignet

Zahnärztliches Institut Budapest, VII., Erzsébet-körút 50, 1. Stock. Techn. Chef **Grossmann S.** Empfängt von 8 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. Zahnarzt **Emil Löffler.** Ordinirt Vormittags von 10—12 und Nachm. von 3—7. Zahnziehen 2 Kronen. Plomben 4 Kronen. Fremde werden in 12 Stunden befriedigt.

1904

Der Frauentongress bei der deutschen Kaiserin.

Berlin, 14. Juni. Die Zurücksetzung der Frauen bürgerlichen Standes, die darin zum Ausdruck kam, daß bei den Einladungen zu Hofe bürgerliche Präsidentinnen einzelner Vereinigungen zu Gunsten adeliger Vizepräsidentinnen übergangen wurden, wurde in letzter Stunde dadurch wettgemacht, daß die Präsidentinnen sämtlicher Vereinigungen ohne Unterschied des Standes Einladungen erhielten. An dem Empfange nahmen theil: Frau Marie Stritt (Dresden) für Deutschland, Frau Anna Pieta Regius (Stockholm) für Schweden, Frau Mary Clifford (Bristol) für England, Frau Dagmar Schmiegelow (Kopenhagen) für Dänemark, Frau von Dorp-Verdam (Haag) für Holland, Frau Chappounerie-Chair (Genf) für die Schweiz, Gräfin Spalletti-Rosponi (Rom) für Italien, Frau Sarah Monod (Paris) für Frankreich, Frau Marianne Hainisch (Wien) für Oesterreich, Gräfin Wittthamny-Andrássy (Budapest) für Ungarn, Frau Gina Kroeg (Christiania) für Norwegen, Frau Mary Wood-Swift (San Francisco) für die Vereinigten Staaten, Frau Robert Thomson (St. John) für Canada, Frau Donohoe (London) für Neu-Südwaales, Frau Bain für Neuseeland, Frau Emilie Dobson (Hobart) für Tasmanien, Frau Olga v. Beszewska (Dresden) für Argentinien, Frau Watson für Victoria, Lady Cockburn (London) für Südastralien. Außerdem hatten die bisherige Vorsitzende des Frauenweltbundes Frau Wright-Sewall aus Indianapolis, die neugewählte Vorsitzende Gräfin Hebelein aus Schottland, Frau Helene Sanger aus Berlin und die greise Vorkämpferin der Frauenbewegung Susan B. Anthony aus Rochester Einladungen erhalten. Im Ganzen waren vom Kongresse 28 Damen erschienen.

Der Empfang fand um halb 12 Uhr Mittags im großen Pfeilerpavillon des königlichen Schlosses statt. Die Gäste wurden der Kaiserin von der Gemahlin des Oberbürgermeisters Kirchner, der Frau Kommerzienrath Wenzes-Hermann und Frau v. Heyl vorgestellt. Die Kaiserin unterhielt sich mit den erschienenen Damen über fünf Viertelstunden in der lebhaftesten Weise. Mit Frau Helene Sanger sprach die Kaiserin über den Mädchenunterricht in den deutschen Schulen und bemerkte zu der Dame, daß sie auf die Zeitschrift „Die Frau“ abonniert sei. Als die Kaiserin der 84-jährigen Susan Anthony aus Rochester ansichtig wurde, lud sie dieselbe ein, sich niederzusetzen und erkundigte sich nach ihrem Befinden. „Nicht gut“, antwortete die Angesprochene, „ich habe in meinem Leben noch nicht erreicht, was ich anstrebte.“ Als sich die Kaiserin, nachdem sie noch mit Frau Anthony über amerikanische Verhältnisse sich unterhalten hatte, wendete, rief ihr die greise Vorkämpferin der Frauenbewegung zu: „Sagen Sie doch dem Kaiser, daß er uns geben solle, was wir Frauen anstreben, dann werden auch wir Amerikanerinnen“, fügte sie lachend hinzu, „ihnen zu unserm Kaiser machen wollen.“ Die Kaiserin schüttelte der greisen Dame herzlich die Hand und sagte: „Ich habe mich sehr gefreut, Sie kennen zu lernen.“ Frau Marianne Hainisch aus Wien fragte die Kaiserin: „Was interessiert Sie von den Frauenfragen am meisten?“ „Die Unterrichtsfragen“, antwortete Frau Hainisch, „mit denen ich mich seit 34 Jahren beschäftige.“ — „Da haben Sie die Sache am rechten Ende angepaßt“, bemerkte hierzu die Kaiserin, „mit der Bildung der Frau muß angefangen werden.“

Frau Hainisch lobte die österreichische Volksschule und sagte: „Wir vermiffen nur Fortbildungs- und Haushaltungsschulen für Mädchen. Unsere Mädchen müssen fast ausschließlich für den Erwerb unterrichtet werden. Ja, wenn alle Frauen sich verheirathen könnten...“ Hier rief die Kaiserin dazwischen: „Aber glücklich!“ — „...dann wäre ein Theil der Frauenfrage erledigt.“ — „O“, sagte darauf die Kaiserin, „ich denke, daß man auch zum Heirathen sehr gebildet sein muß. Denn um den Mann glücklich machen und unsere Kinder richtig erziehen zu können, braucht man sehr viel Bildung.“ — „Wer sorgt denn“, fragte die Kaiserin weiter, „in Oesterreich für Ihre Haushaltung- und Fortbildungsschulen, wenn nicht der Staat?“ — „Das Bürgerthum“, antwortete Frau Hainisch, „die höheren Kreise beschäftigen sich mehr auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege.“

Die Kaiserin (erstaunt): „Nicht mit den Schulen?“ Frau Hainisch: „Man kann allerdings von Nonnen nicht verlangen, daß sie sich für Kinder und Familienangelegenheiten interessieren.“ — Die Kaiserin reichte Frau Hainisch die Hand und sagte zu ihr: „Ich wünsche Ihnen, daß Sie Ihre Erzherrzoginnen für Ihre Schulen gewinnen.“

Mit Fräulein Clifford aus England sprach die Kaiserin über englische Bildungs- und Universitätsverhältnisse. „Ich möchte gern einmal“, sagte die Kaiserin, „mit ein englisches College ansehen. Wenn ich Gelegenheit haben werde, werde ich es gewiß thun.“

Die Kaiserin verabschiedete sich von den Damen in huldvollster Weise. Beim Empfange trug die Kaiserin ein hellgrünes Kleid und Theerosen im Haar. Die Brust der Kaiserin war mit zahlreichen Orden geschmückt.

Der 11. Juni in Belgrad.

12. Juni. Diejenigen, die für den gestrigen Tag, den Jahrestag der serbischen Königstragödie, Demonstrationen oder große Kundgebungen für die Königsmörder, erwartet haben, sind nicht auf ihre Kosten gekommen. Das Straßenszenario war gestern das alltägliche. In den Kirchen fanden mehrere Requiem statt. Das für Alexander und Draga wurde in der St. Markuskirche, gleichzeitig mit dem Requiem für die Brüder Lujewica abgehalten. Acht Bopren verfassten unter Aufsicht von drei Kaplänen den Gottesdienst. Die Feier war nach etwa einer Stunde beendet und verlief ohne jeden Zwischenfall, trotzdem sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte, unter dem sich gewiß auch viele Gegner des verstorbenen Königspaars befanden. Viel besprochen wird, daß der Sekretär des Königs Peter, Herr V. Balugdic, dem Gottesdienste beizuwohnen, allerdings war er nicht in offizieller Eigenschaft, sondern wie so viele Andere, aus Neugierde gekommen. Von bemerkenswerthen Persönlichkeiten, die dem Gottesdienst beiwohnten, seien noch Paul Demics, Erbautenminister, und Luka Lasarevic, Erbkultusminister, Beide ehemalige Mitglieder des Kabinetts Cincar Markovics erwähnt. Unter den zahlreichen Frauen bemerkte man Fräulein Petrovics, die ehemalige Gohdame der Königin Draga. Die Gräber des Königspaars waren mit Blumen geschmückt. Adokat Belichovics hatte im Auftrage der Schwestern Lujewica einfache Kränze niedergelegt. Viele Frauen weinten und bemühten sich, die meisten vergeblich, eine Blume oder ein Blatt eines Kranzes vom Grabe des Königspaars zu erhaschen.

Etwas dramatischer verlief das Requiem für den am 11. Juni letzten Jahres erschossenen ersten Adjutanten Alexander's, den General Vazar Petrovics, denn während der Ceremonie der Geislichen wurde den Verwandten die Nachricht überbracht, daß der Bruder des am 11. Juni 1903 ums Leben gekommenen Generals plötzlich gestorben sei. Der gestern verlebende Herr Petrovics war Beamter der Monopolverwaltung.

Das Requiem für den Obersten Naumovics endlich zeigte ein recht überraschendes Bild. Während König Peter selbst flügerweise ins Land verreist war, um am gestrigen Tage nicht zu einer Stellungnahme irgend welcher Art gezwungen zu sein, war er bei der Seelenmesse für Naumovics durch seinen Adjutanten Milos Miloschewics und die Regierung durch den Ministerpräsidenten und den Kriegsminister vertreten. Das verdient — so schreibt man der „Nationalzeitung“ — eine scharfe Rüge. Bei dieser Gelegenheit verlohnt es sich, sich etwas ausführlicher mit der Person des Herrn Naumovics, dessen wir schon bei anderen Anlässen wiederholt Erwähnung thaten, zu befassen. Naumovics war ein Günstling des Königs Alexander und hatte oft Wohlthaten von seinem König empfangen. Wenn Naumovics, der stark verschuldet war, von seinen Gläubigern bedrängt wurde, so appellirte er nie vergebens an seinen König, der ihn reichlich mit Geld unterstützte, ohne je einen Heller davon zurückzuerhalten. Alexander glaubte dadurch in Naumovics einen unbedingt zuverlässigen Wächter zu haben. Es ist erwiesen, daß Naumovics um die Verschönerung mußte, es ist weiter bekannt, daß die Verschönerer gerade den 11. Juni zur Ausführung ihrer That wählten, weil sie wußten, daß an diesem Tage Naumovics Dienst hatte, dem sie die Ordre ertheilten, den anderen diensthabenden Offizier, den Schwiegerjohn des Ministerpräsidenten Cincar Markovics, betrunken zu machen, einen Auftrag, dessen sich Naumovics schlecht entledigte. Bei dem Attentat vom 11. Juni büßte Naumovics sein Leben ein. Wie, das ist nicht aufgeklärt. Einige wollen wissen, Alexander habe ihn erschossen, Andere wieder sagen, die Offiziere hätten ihn umgebracht, weil er im letzten Augenblick abtrünnig geworden wäre und die Treue seinem König behaupten wollte. Die letztere Version scheint wenig glaubwürdig. Die letztere Version scheint wenig glaubwürdig, wir neigen vielmehr der Meinung zu, daß es Alexander war, durch den Naumovics fiel. Offiziell wird die Sache so dargestellt, daß Naumovics beim Sprengen des Thores durch die Verschönerer verunglückt sei. Wenn dies wahr ist, so kann dies doch nur geschehen sein, als Naumovics den Offizieren das Thor öffnen wollte. Und dieser Offizier, der nicht wie die anderen Verschönerer als Milderungsgrund geltend machen kann, er sei durch den Mangel an Gerechtigkeitssinn des Königs Alexander oder durch die Intriguen der Draga zurückgeführt worden, wird als Nationalheld gefeiert! Da will man noch behaupten, König Peter habe sich vom Einfluß der Verschönerer emanzipirt, von denen doch Naumovics durch sein ganzes Verhalten gerade derjenige ist, der am allerwenigsten Anspruch auf Sympathie hat.

Die Trauermessen für General Jinsarmarkovics, für Kriegsminister Milovan Pavlovics und die anderen am 11. Juni Gefallenen verließen in aller Stille und ohne jeden Zwischenfall. Die Hochschüler und die Offiziere der Belgrader Garnison wollten gemeinschaftlich gestern einen Ball abhalten. Die Regierung unterlagte diese Veranstaltung, die nunmehr auf den 15. Juni, dem Tage der Wahl König Peter's, verschoben wurde. Das ist ein Zeichen von Lattgefühl, aber der Verlust bei dem Requiem für Naumovics wird dadurch nicht gutgemacht.

Onkel und Nefse.

Roman von Eduard Zepit. — Deutsch von Ludwig Wechsler. — Wer muß Dich nicht lieben, der Dich sieht? Ich muß sogar Gott dafür danken, daß Du keine Frau wirst, da Du schon nicht die meinige werden kannst. Er ist so gut, so treu, hat seines Gleichen nicht auf Erden. Niemand kann mit ihm verglichen werden. Und am meisten schmerzt es mich, daß Du uns mit einander vergleichen und mit Deine Liebe daher entbildig entziehen wirst. — So wenig kennst Du mich? fragte sie mit wehmüthigem Lächeln. Ich sollte Dir meine Liebe entziehen? Niemals, Paul! Aber, fügte sie ernst und bedeutungsvoll hinzu; wir werden rechtschaffene Menschen bleiben und um dessen sicher zu sein, den Entschluß fassen, einander niemals wiederzusehen. Was gedenkst Du aber zunächst zu unternehmen, mein Paul? — Nach Toulon zu meinem Regiment zurückzukehren. Ich bleibe Soldat, und wenn ich es zu etwas bringe, so sollst Du wissen, daß der Gedanke an Dich mich anspornt, nach immer Höherem zu streben. Thränen flossen über die Wangen des jungen Mädchens, er aber verwandte kein Auge von ihr. Sie war ganz verändert; das Leid hatte ihrem Gesicht einen idealen Ausdruck verliehen, der sie noch reizvoller erscheinen ließ. — Ist der Tag der Vermählung schon ange- setzt? fragte er. — Ja. Sie soll in vierzehn Tagen stattfinden. — So bald schon?

Der Ton seiner Stimme klang so verzweifelt, daß er dem jungen Mädchen tief ins Herz schnitt. Sie legte die Hand auf seinen Arm und sprach mit unbefehrblicher Bärtlichkeit: — Paul! Und da er sich abgewandt hatte, damit sie sein von Thränen überströmtes Gesicht nicht sehe, schlang sie mit unbedachter Bewegung beide Arme um seinen Hals und flüsterte: — Du sollst nicht unglücklich sein, ich will es nicht... ich könnte den Gedanken nicht ertragen... Einander eng umschlungen haltend, vergaßen sie für einen Moment das grausame Schicksal, das ihrer Weider Leben zerstörte, überließen sich der Wonne, sich für einen Augenblick so nahe zu wissen, als mit einem Male heftiges Pochen an der Thür sie aus ihrer Versunkenheit rief. — Josefina! hörte man Frau Delmarin rufen. Entsetzt zuckten die Liebenden empor: schon erbebt die Thür bedenklich unter dem Drucke der Einlaßgehenden. — Josefina... Josefina... stehe rasch auf und komm herunter. Dein Bruder stirbt... — Jean! entfuhr es dem Munde des jungen Mädchens. — Hörst Du denn nicht? Mache auf! — Ja, ja, Mama... Und in stiller Selbstanklage fügte sie hinzu: — Jean stirbt und ich ruhe zur selben Zeit in Deinen Armen, Paul... Entsetzlich... Ich bin verloren... Die Rolle des Mannes unter solchen Umständen ist selten eine dankbare, denn es handelt sich weniger darum, muthig der Gefahr gegenüberzutreten, als vielmehr zu verschwinden. Paul entrann der Lächerlichkeit der Situation dank der Schnelligkeit, mit der

er Josefina von seiner Gegenwart befreite. Bevor er sich aber entfernte, flüsterte er: — Nein, nein, Du bist nicht verloren. Ich werde schon aus diesem Hause verschwinden können, ohne daß mich Jemand sieht; auch soll niemals Jemand erfahren, daß ich hier gewesen. Lebe wohl, meine Josefina, lebe wohl für immer. Damit floh er, Frau Delmarin aber pochte immer ungestümmer gegen die Thür. — So öffne doch. Meine Lampe ist erloschen. Es ist grimmig kalt und ich fühle mich so schwach, daß ich allein nicht mehr die Treppe hinabkämme. — Mein Gott, mein Gott! feuerte Josefina und öffnete. Obgleich die jährliche Kunde, die ihre Mutter gebracht, sie ausschließlich beschäftigte, konnte sie nicht umhin, an die letzten Worte Paul's zu denken, der ihr gelobt hatte, daß niemals Jemand erfahren sollte, daß er hier gewesen, und nun, da sie sich seine Verzweiflung über ihren Verlust vergegenwärtigte, besorgte sie, daß er sich zu einer unüberlegten That, zu einem verhängnißvollen Schritt hinreißen lassen könnte. Wohl hatte er ihr versprochen, zu seinem Regiment zurückzukehren und ernsthaft vorwärtszustreben; aber sicherlich wollte er sie damit nur beruhigen. Instinktiv fühlte sie, daß er sich mit seinem Lose nicht ausgesöhnt habe, sich nicht ohneweiters in das Unabänderliche fügen werde. Während alle diese Gedanken blitzgleich durch ihren Kopf schossen, jammerte Frau Delmarin: — Ich weiß nicht, was mit dem Jungen ist. Seit zwei Stunden schon krümmt und windet er sich wie ein Wurm. Ich glaube, es sind Krämpfe. — Aber, Mama, zwei Stunden können es doch nicht sein! Ich selbst war ja noch vor einer Stunde unten! Doch laß uns deshalb nur eilen.

Allerlei.

(Sie hat die Hosen an!) Eine Hochzeit, die den Tagen der Frauenbewegung Ehre macht, wird demnächst in W i n e l a n d (Newyork) stattfinden. Die 80jährige Miss Fowler aus dieser Stadt wird einem Manne von 46 Jahren, der aus Minnesota stammt, die Hand zum Bunde fürs Leben reichen. Aber nicht allein der Altersunterschied des Paars erregt Staunen, sondern noch viel mehr die Thatsache, daß die Braut erklärt hat, sie wolle nur in „Bloomers“, in den Pumphosen, die seinerzeit die unverwundene Mrs. Bloomer einführte, vor dem Altar treten. Miss Fowler gehört nämlich zu den ersten Reformatorinnen der weiblichen Kleidung und trägt seit über 50 Jahren „bloomers“. Die Vorgeschichte dieser Hochzeit ist trotz dieses Kleidungsstückes nicht ganz frei von jeder Romantik. Vierzig Jahre lang hat Miss Fowler Vorträge gehalten und ihre eigene Form be-mühthätig, wobei sie nie Hilfe eines Mannes gebildet hat. In der letzten Zeit jedoch zwang sie ihr hohes Alter, sich nach einem Ueberausseher umzusehen. Darauf hatte George Edward aus Les Moles, Minnesota, nur gewartet. Auf ihre Annonce schrieb er und bewarb sich um die Stelle. Als ihm die Antwort gefiel, schrieb er wieder und deutete an, daß er in Wirklichkeit eine Frau suche. Miss Fowler war über seine Kühnheit sehr erstaunt und wies darauf hin, daß sie einen Gekker, nicht einen Gatten haben wollte. Aber Fowler erneute nur seinen Antrag, beide korrespondierten miteinander, und schließlich bekannte Miss Fowler, daß die „psychischen Kräfte“, an die sie stets geglaubt, sie mit unwiderstehlicher Kraft zu ihm hinzogen und sie zu dem Glauben zwängen, daß er allein der einzige Mann wäre, den diese Welt für sie hätte. Da sie aber fürchtete, der junge Mann könne sich in ein Phantasiebild verliebt haben, schickte sie ihm eine Photographie, die sie darstellte, wie sie in ihren „bloomers“ auf ihrer Farm arbeitet. Dadurch aber wuchs die Liebe des Bräutigams nur noch mehr. Die Vorbereitungen für die Hochzeit wurden alsbald begonnen. Leider war aber der Bräutigam gezwungen, nach England zu gehen, da sein Vater plötzlich gestorben ist, und die Hochzeit mußte bis Ende dieses Monats aufgeschoben werden.

(Der Chemann ohne Frau.) Die Affaire des Herrn Julius v. Takács, über die wir seinerzeit ausführlich berichteten, ist in ein neues Stadium getreten. Wie noch erinnerlich, hatte der Schwiegervater des ungarischen Edelmannes, ein amerikanischer Millionär, nachdem er sich überzeugt, daß der junge Chemann auf seine Millionen Schulden kontrahirte, die Abwesenheit seines Schwiegersohnes benützend, seine Tochter wieder nach Amerika mitgenommen. Herr v. Takács war durch diesen Schritt seines Schwiegersohnes seiner materiellen Stütze beraubt worden; sein Kredit war wieder erschüttert, und die Geschäftsleute, die noch vor kurzem jeden seiner Aufträge mit größter Bereitwilligkeit effektiv hatten, betraten den Klagenweg. Herr v. Takács reiste nach Amerika, um seine Frau und seinen — reichen Schwiegervater zu suchen. Längere Zeit blieben seine Freunde und — seine Gieseranten, die schmerzlich auf ein Lebenszeichen von ihm warteten, ohne jede Nachricht. Jetzt ist aber wieder eitel Freude unter den Gläubigern des jungen Chemannes eingeleitet. Herr v. Takács soll in Ohio seine Gattin und seinen Schwiegervater entdeckt haben. Die kurze Zeit seiner Bekanntschaft mit dem amerikanischen Millionär und seiner Ehe mit der amerikanischen Erbin scheint, der hieher gelangten Meldung nach zu schließen, nicht ohne Einfluß auf den ungarischen Edelmann gewesen zu sein. Er hat sich als ein gelehriger Schüler erwiesen, der sich das amerikanische Prinzip, wonach Alles Geschäft ist, rasch zu

eigen gemacht hat. Zur Zeit soll Herr v. Takács nämlich mit seinem Schwiegervater in Unterhandlungen stehen über die Höhe der Summe, für die er alle Rechte auf seine Gattin aufgeben und in die Scheidung willigen würde. Und die Gläubiger freuen sich des praktischen Sinnes ihres ungarisch-amerikanischen Schuldners und hoffen, daß er seinem Herrn Schwiegervater das Vergnügen, ihn nicht mehr zum Schwiegersohn zu haben, möglichst theuer anrechnen wird. — Nachträglich wird berichtet, daß sich die Unterhandlungen des Herrn v. Takács mit seinem Schwiegervater zerfallen haben und daß seine Gattin bereits die Ehescheidungsklage eingeleitet hat. Dieselbe wird vom amerikanischen Vertreter des Herrn v. Takács, Dr. Bloch, nicht anerkannt, weil die eigenhändige Unterschrift fehlt und angenommen wird, daß sie selbst von der Klage nichts weiß. Dagegen hat Takács gegen seinen Schwiegervater eine Klage auf 70,000 Dollars (160,000 Kronen) für Ehestörung nach amerikanischem Gesetze eingebracht und die Gläubiger gegen Frau v. Takács eine Wechsellage auf 208,000 Kronen, da sie in Rom Wechsel in dieser Höhe unterschrieben hat. Herr v. Takács hat die Rückreise nach Europa für Juli angekündigt.

(Ein klassischer Freund der Frauenbewegung.) Bei Plato entwickelt in dem berühmten Dialog „vom Staate“ der weise Sokrates seine Ansichten über die Gleichberechtigung der Frauen, über ihre Erziehung zur „mussischen und gymnischen Bildung“, Btheiligung am öffentlichen Leben und an allen Männerberufen. In Buch 5 Kapitel 3 und 5 der Schrift Plato's wird in der entschiedensten Form der moderne Gedanke ausgedrückt, daß keine Beschäftigung dem Weib als solchem ausschließlich zukomme, sondern „gleichmäßig sind die Begabungen in den beiderlei lebenden Wesen kreuzt, und an allen Beschäftigungen hat von Natur aus das Weib Anteil, an allen aber auch der Mann“. Der antike Möbius mit seiner Vorstellung von dem „habituellen Schwachsinn des Weibes“ heißt bei Platon Glatton. Um seinen Zuhörern Glauben zu widerlegen, weist Sokrates auf die Heilkunde hin, für welchen Beruf ein Weib von Natur befähigt, ein anderes wieder nicht befähigt sein könne, — in genau derselben Weise, wie es heute die Förderer des Medizinstudiums der Frauen als eine Forderung der Billigkeit bezeichnen, einer etwa hervor-tretenden besonderen Befähigung auch beim weiblichen Geschlecht Ziele und Wege nicht zu verschließen. Leider berücksichtigt Sokrates nur die weibliche Lernfähigkeit und nicht die Praxis des Lebens, die jetzt die Hauptrolle in der Frage spielt. Wenn aber Sokrates die Frauen seiner Zeit, die nicht in unserem Sinne studierten, dennoch hoch für fähig hielt, sich die von ihm so außerordentlich hochgeschätzte ärztliche Kunst anzueignen, so darf man nach zwei Jahrtausenden wohl ohne Besorgnis den heutigen Fortschritten der Frauenbewegung entgegen-sehen, ohne ihr spöttisch wie Aristophanes in seinen „Ekklesiazusen“ entgegenzutreten.

(Die Liebe zu den Kindern in Japan.) Nach K u m a t o wurde eines Tages ein Verbrecher gebracht, der einen Bürger dieser Stadt ermordet und nach dem die Polizei einige Jahre vergebens gefahndet hatte. Eine dicke Menge erwartete im Bahnhof den Verbrecher, gegen den übrigens nur schwere Verdachts-momente vorlagen. Als er gefesselt und von einigen Polizisten eskortiert vom Waggon herabstieg, wollte sich die empörte Volksmenge auf ihn stürzen. Aber der Polizeioffizier beruhigte sie mit einer einzigen Geste und rief einen Namen. Da trat ein armes Weib vor, das auf dem Rücken einen sechsjährigen Knaben trug. „Kleiner“, sagte der Polizeioffizier mit weithin tönender Stimme, „dieser Mann hat vor vier Jahren Deinen Vater ermordet. Er ist schuld daran, daß Du keinen Vater hast. Hab' keine Angst, schau' Dir

ihn gut an.“ Dabei ergriff er das Kinn des Mörders und zwang ihn, den Kopf zu heben. Der Knabe starrte über die Schulter seiner Mutter mit eisernen Augen den Mörder eine Weile an und begann dann plötzlich zu schluchzen. Todtenstille herrschte. Auf den Gesichtern der Menge athemlose Spannung. Auf einmal stürzte der Verbrecher, der bis dahin Alles abgeleugnet hatte, vor dem Weibe nieder und, die Blicke zum Kinde emporgewendet, schrie er mit stammelnder Stimme: „Verzeih' mir, Kleiner, verzeih'.“ Und dann fing er zu weinen an. In steigenden Worten schilderte er die Mordthat, schlug sich verzweifelt an die Brust, erklärte, daß er seine That büßen wolle und dabei brach immer wieder und wieder der Ruf: „Verzeih', Kleiner“, aus ihm hervor. Der Knabe weinte noch immer. Und plötzlich begann auch die Menge aus tiefster Seele zu schluchzen.

(Der Klub der Selbstmörder.) George Wagner, ein reicher Restaurateur in Bridgeport, Connecticut, hat sich Sonntag Abends in einem Newporter Hotel erschossen. Er war das letzte Mitglied des „Klubs der Dreizehn“, der vor fünfzehn Jahren in Bridgeport gebildet wurde. Alle Mitglieder dieses Klubs haben seither Selbstmord begangen, ohne ein anderes Motiv als die statistische Verpflichtung hierzu. Wagner verließ sein Heim am Freitag, die Familie suchte ihn sofort und fand ihn tot in Newyork. Der Selbstmordklub wurde im Scherz gebildet, die Mitglieder verpflichteten sich unter ungeheurer Heiterkeit bei großen Krügen Bier, ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende zu machen. Das Hauptquartier war Wagner's Restaurant. Als ein Mitglied um das andere durch Selbstmord endete, drang die Kunde ins Publikum, aber die Nachricht wurde öfter scharf dementirt, bis jetzt mit dem dreizehnten Selbstmord der letzte Zweifel verschwunden ist. Man glaubt an eine psychopathische Ansteckung vormal's normaler Menschen.

(Ein hypnotisches Hospital.) Wie aus Newyork berichtet wird, kündigt Professor H y s l o p von der Columbia-Universität, eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiete des Hypnotismus in Amerika, die Gründung eines Hospitals für die hypnotische Behandlung von Krankheiten in Newyork an. Ein bekannter Millionär hat, unter der Bedingung, daß noch andere Beiträge gezeichnet werden, eine große Summe in Aussicht gestellt; bei der bekannten Liberalität der amerikanischen Multimillionäre, die sich mit solchen Spenden für die Wissenschaft gegenseitig zu übertrumpfen suchen, werden auf diese Weise die erforderlichen Mittel bald zusammengebracht sein.

(Eine verschwundene Insel.) Der amerikanische Kreuzer „Denver“ wurde von der amerikanischen Regierung beauftragt, nach der verschwundenen Pacificinsel zu suchen, welche irgendwo zwischen Honolulu und San Francisco liegen soll. Die Insel ist noch auf alten spanischen Landkarten zu finden, während auf den amerikanischen Karten ihre Existenz als zweifelhaft markirt ist. Viele behaupten, daß die amerikanische Kriegesflotte „Devant“, welche im Jahre 1859 auf der Fahrt von Honolulu nach Panama spurlos verschwand, auf der mysteriösen Insel scheiterte. Die amerikanischen Kriegsschiffe haben seither immer nach der verschwundenen Insel Umhau gehalten, dieselbe jedoch niemals finden können.

(Einen weiblichen Nachtwächter.) hatte leßthin einige Tage hindurch das „größte Dorf Preußens“ Lichtenberg. Ein Nachtwächter erkrankte und um seine Kürzung in seinen Einnahmen zu erfahren, ließ er einfach den Dienst durch seine Frau versehen. Die Hausbesitzer der von der Frau Nachtwächterin bewachten Straßen waren aber mit der Vertretung wenig zufrieden und beschwerten sich beim Amtsvorsteher, der denn auch einen Gekzwächter anstellte und die Frau Nachtwächterin ihres Dienstes enthob.

— So verschließe wenigstens Deine Thür. Man hört in der letzten Zeit genug von Einbrüchen und Deine Schmutzfachen sind vorlockend genug, um...

— Ach, was kümmern mich die Schmutzfachen. Komm! Stütze Dich fest auf mich, die Stufen sind glatt und schlüpfrig...

Joseline ließ sich am Bette des kleinen Jean nieder, dessen Zustand viel weniger bedenklich war, als Frau Delmarin ihn dargestellt, und eine namenlose Unruhe verzehrte sie dabei. Man konnte das Haus nur durch den anstößenden Flurgang verlassen. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte sie; unter Tausenden hätte sie die Schritte Paul's erkannt. Doch es kam Niemand. Sicherlich war Paul oben geblieben und er wartete irgendwo verborgen den Anbruch des Morgens, um das Haus zu verlassen. Er hatte in dessen gesagt, daß er verschwinden werde, ohne von Jemandem gesehen zu werden; wie war das aber möglich, nachdem er zu diesem Zwecke unbedingt durch den Flur kommen mußte? Je länger er damit wartete, desto schwieriger würde sich das Entweichen für ihn gestalten, und Joseline fühlte, wie ihr das Herz vor Angst fast stockte.

Mit einem Male ertönte in der Ferne, aus der Richtung, in der sich das Haus des alten Herrn Dameron befand, das dumpfe Geräusch eines Schusses, gefolgt von verworrenem Lärm und wüthendem Hundegebell. Tödliche Blässe legte sich über das Gesicht des jungen Mädchens, das instinktiv errieth, daß sich jetzt Paul's Schicksal entscheide. Der kleine Jean schlief, Frau Delmarin war auch eingeschlummert und in verzweifelter Angst ließ Joseline den Blick einen Moment auf den Beiden ruhen. Noch zögerte sie eine Sekunde; dann vermochte sie ihre Unruhe nicht länger zu bemeistern und flog in athemlosem Laufe die steile Treppe empor, bis sie in ihrem Dachstübchen

angelangt war. Hier schlug ihr ein eisiger Windstoß entgegen, tropfen das Fenster geschlossen war. Sie trat in den anstößenden Boden, wo der Wind, der ihr entgegengeschlagen, durch die offen stehende Dachlücke ungehinderten Zutritt hatte. Sie stürzte hin und beugte sich hinaus.

Zuerst fast ganz flach, senkte sich das Dach in jähem Fall bis zu einem anderen Gebäude, neben dem sich ein um einige Meter niedrigerer Bau erhob, an den der Garten des Herrn Dameron stieß. Einem gleichmäßigen, unberührten Teppich gleich breitete sich eine dicke Schneedecke über das Dach; nur in der Mitte war ein dunkler Streifen, wie ein Weg sichtbar. Dieser Weg ging von der Dachlücke aus und endete am äußersten Rande des zweiten Gebäudetheiles. Doch weiterhin war der Schnee auf dem Dache des niedrigeren Baues, einer Art Hemise, durchwühlt, wie unter dem plötzlichen Drucke einer schweren Last. Darüber hinaus erschien der schmale Pfand von neuem aufgenommen und verlор sich zwischen den ziemlich dicht stehenden Baumstämmen.

Ein Zweifel erschien ganz ausgeschlossen und Joseline erkannte, daß dies die Spuren des geliebten Mannes seien. Er war durch die Dachlücke entflohen, hatte den zweiten Gebäudetheil erreicht und war auf das Dach der Hemise und von da in den Garten gesprungen. Dann... O ihre Ahnungen von vorn! Nicht ohne guten Grund war sie bis in die Tiefe ihrer Seele erschüttert worden. Paul hatte sterben wollen, aber fern von diesem Hause, und unter Wahrung ihres Geheimnisses. Niemand sollte erfahren, daß er bei ihr gewesen, denn damit konnte ihre Heirath mit dem Millionär vereitelt werden.

— Er hat sich um meiner willen getödtet! stöhnte sie. Wohlan, ich folge ihm! Schon längst war sie des Lebens überdrüssig,

und dieser Ueberdruß steigerte sich jetzt ins Ungeheuerliche. Ja, ihre Mutter und der kleine Jean, ja, diese Beiden bedurften ihrer; allein ihre Liebe machte sie jetzt egoistisch; sie konnte Paul nicht allein dort, unter den Bäumen lassen... Langsam und mühselig schleppte sie sich die Treppe hinab; ihre Knie zitterten unter ihr, kaum daß sie sich aufrecht erhalten konnte. Und dabei flüsterte sie ununterbrochen den Namen vor sich hin:

— Paul... o mein Paul...

Sie strauchelte fast bei jeder Stufe, so daß sie sich mit beiden Händen an das Geländer klammern mußte, um nicht zu fallen. Der Athem schnitt ihr pfeifend durch die Brust, und es schien ihr, als legte sich ihr ein eiserner Reifen um die Schläfen und zertrümmerte langsam den Kopf, gleichwie Paul sich den feinsten zertrümmert hatte. Zuweilen regte sich dabei die Hoffnung in ihr, daß Paul vielleicht nicht tot sei und sie rechtzeitig genug bei ihm anlangen werde, um ihren letzten Seufzer mit dem seinigen zu vermengen. Endlich hatte sie den Flurgang erreicht, der aus dem Hause führte. Dort blieb sie einen Moment stehen und drückte das Ohr lauschend an die dünne Holzthür, die sich zwischen ihr und den übrigen befand.

— Sie schlafen! murmelte sie. Lieber Gott, segne und beschütze sie! Und mir verzeihe! Ich bin im Begriffe, ein Verbrechen zu begehen! Aber Du siehst, daß ich nicht die Kraft habe, es nicht zu begehen!

Damit schritt sie weiter, erreichte die Thür und besand sich nunmehr auf der StraÙe. Dampf brauste es in ihren Ohren, ein Schleier legte sich über ihre Augen. Ringsum herrschte tiefe Stille und der Mond, der aufgegangen war, sandte seine melancholischen Strahlen auf ihr aufgelöstes goldblondes Haar herab. (Fortsetzung folgt.)

Steinbruch, 15. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteherrhandlung...

Wiener Börse vom 15. Juni.

Die Situation des Marktes blieb auch an der heutigen Börse unverändert...

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Eisenbahnakt., ungar. 25p. and 1864er Lose. Lists various financial instruments and their values.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: 1864er Lose and 1864er Eisenbahnakt. Lists private telegram data.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 640, ungarische Kreditaktien 743...

Auszug aus dem „Közlöny.“

Konkurrenzeröffnung in Budapest. Gegen Jakob Klein, Trommelgasse 14...

Konkurrenzeröffnung in der Provinz. Gegen Adolf Sichtenberg in Petrozseny...

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 15. Juni. Die Geschäftshalle an der Börse hielt auch heute an...

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 744.75 bis 744...

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische Asphaltaktien zu 135 bis 135.50...

449.75, Oesterreichische Kreditaktien zu 640 bis 639.50, Rima-Muráner Eisenwerkaktien zu 484...

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei mäßigem Angebot und ebensolcher Kaufkraft...

Roggen ist bei schwächerem Verkehr unverändert, per prompt notiren wir Parität hier 6 R. 40 H...

Futtergerste ist fest und holt 5 R. 90 H bis 6 R. 50 H prompt ab und Parität hier...

Hafer war bei schwachem Verkehr unverändert und notiren wir von 5 R. 50 H bis 5 R. 90 H...

Weizen, Theiß: 300 Mtr. 79 Rg. zu R. 9.45, 100 Mtr. 80 Rg. zu R. 9.45, 100 Mtr. 80 Rg. zu R. 9.40...

Malter: 2000 Mtr. 79 Rg. zu R. 9.35, per drei Monate. Weizenbürger: 100 Mtr. 78 Rg. zu R. 9.10...

Wegener: 100 Mtr. zu R. 6.50, per Kasse, Parität, 300 Mtr. zu R. 6.20, per Kasse, ab Schiff...

Hafer: 200 Mtr. zu R. 6, 100 Mtr. zu R. 5.95, 100 Mtr. zu R. 5.85, Alles per Kasse, 200 Mtr. zu R. 5.65...

Mais: 200 Mtr. zu R. 5.25, per Kasse, ab Waggon. Auf dem Terminmarkt war heute ruhige Tendenz...

Abgesehen von dem entschiedenen schwächeren Verkehr ist man unter dem Einfluss billigerer amerikanischer Notierungen...

Die Kurslage war nur geringen Schwankungen unterworfen und sind Weizen-Kurse gegen gestern Abends 5 H, Roggen 5 H, Mais 5 H billiger...

Vormittags wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu R. 9.06, R. 9.03, R. 9.10 und R. 9.07...

Roggen per Oktober zu R. 6.82, R. 6.80 und R. 6.82, Mais per Juli zu R. 5.24 bis R. 5.20...

Mais per August zu R. 5.35, R. 5.36 und R. 5.33, Mais per Mai zu R. 5.50, R. 5.51, R. 5.48...

Hafer per Oktober zu R. 5.87, R. 5.88, R. 5.85 und R. 5.88, Waare, Hafer per Oktober zu R. 5.87...

Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu R. 9.07, R. 9.08, R. 9.08 Waare, Roggen per Oktober zu R. 6.82...

Waare, Mais per Juli zu R. 5.20, R. 5.21, Waare, Mais per August zu R. 5.32, R. 5.33, Waare, Mais per Mai zu R. 5.50...

Waare, Hafer per Oktober zu R. 5.87, R. 5.88, Waare, Hafer per Oktober zu R. 5.87, R. 5.88, Waare...

Heute wurden folgende Liquidationskurse festgesetzt: Weizen per Juni 8.95, Hafer per Juni 5.80...

Produktengeschäft. Der Verkehr war gering. Verkauft wurde: Schweinefett zu R. 61.50 per 50 Kilo...

Amstlich notierten: Schweinefett, Budapest Stadtware R. 61.50, Waare, R. 62.—, Waare, R. 62.—, Budapest Stadtware, vierstücker R. 50.50...

Amstlich notierten: Schweinefett, Budapest Stadtware R. 61.50, Waare, R. 62.—, Waare, R. 62.—, Budapest Stadtware, vierstücker R. 50.50...

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen: bis fl. 3.70 p. Met. — sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“...

Table with 2 columns: Theiß and Weissenburger. Lists prices for various types of wheat and rye.

Table with 2 columns: Banater and Wacskaer. Lists prices for Banat and Wacskaer wheat.

Table with 2 columns: Pester Boden. Lists prices for Pester Boden wheat.

Table with 2 columns: Termine. Lists prices for various terms of wheat and rye.

Table with 2 columns: Budapest, 14. Juni. Lists prices for Budapest wheat and rye.

Table with 2 columns: Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 13. Juni, Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen...

Table with 2 columns: Angekommen and Versendet. Lists arrival and departure statistics for grain.

Table with 2 columns: Lokalverkehr. Lists local grain traffic statistics.

Table with 2 columns: Transitverkehr. Lists transit grain traffic statistics.

Table with 2 columns: Wasserstand. Lists water level statistics for various locations.

Table with 2 columns: Wasserstand. Lists water level statistics for various locations.

Table with 2 columns: Wasserstand. Lists water level statistics for various locations.

Table with 2 columns: Wasserstand. Lists water level statistics for various locations.

Table with 2 columns: Wasserstand. Lists water level statistics for various locations.

Table with 2 columns: Wasserstand. Lists water level statistics for various locations.

Table with 2 columns: Wasserstand. Lists water level statistics for various locations.

Table with 2 columns: Wasserstand. Lists water level statistics for various locations.

Table with 2 columns: Wasserstand. Lists water level statistics for various locations.

Table with 2 columns: Wasserstand. Lists water level statistics for various locations.

Table with 2 columns: Wasserstand. Lists water level statistics for various locations.

Table with 2 columns: Wasserstand. Lists water level statistics for various locations.

Table with 2 columns: Wasserstand. Lists water level statistics for various locations.

Foulard-Seide 60 Kreuz.

SEIDEN-FABRIK HENNEBERG, ZÜRICH. bis fl. 3.70 p. Met. — sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“...

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nothwendig. (Telefon)

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Spalte (V. Wagnerboulevard 34) und zur Bequemlichkeit des P. t. Publikums noch in folgenden Spalten:

I. Bezirk.
Festung, Polatschkoj, Traff. 8821
II. Bezirk.
Panitzgasse 2, Solti Sajos, Such-
handlung.

III. Bezirk.
Zsigmond-tér 12, Szabó Sipót,
Traff.

IV. Bezirk.
Gasthausplatz 2, Engelmann Wdr,
Druckerei; Schlangenplatz, Gde
Kronbrunnengasse, Franke, Wdr,
Buchhandlung; Hollanderstr. 14,
Gödt Vilmos, Traff; Kerepe-
sütagasse 14, Szabó Wdr, Traff;
Traff; Variergasse 7, Szabó Wdr,
Traff; Zsolt Zsolt; Wainneregasse 35,
Wittolcs-Druckerei; Perényi-platz 3,
Nemeskötő W. S., Traff.

V. Bezirk.
Leopoldring, S. Szabó Goula,
Traff u. Hofmannsche; Doros-
thong. 13, Wdr Vilmos, Traff;
Az Országos Színházszegysület
Maroffanergasse 1, Frau Böles
Lamin.

VI. Bezirk.
Theresienring 54, Breuer nö-
verek Traff; Andráshyfr. 48,
Hobonyi Hono, Traff; Andráshy-
str. 38, Schwarz Maria, Traff;
Andráshystr. 84, Tiet-
sen, Traff; Wobrenngasse 1,
Frau Schön Adolf, Traff; Theres-
ienring 2, Jala Wdr, Wdr; mit
Musikalienhandlung; Theresien-
ring 38, Seletti Wdr.

VII. Bezirk.
Arenastr. 44, Gang Adolf,
Wasserhandlung; Barossplatz 20,
Gömböc Wdr, Traff; Kerepe-
sütagasse 50, Jambóczy, Wdr;
Stebanstr. 1, Kohn
Goula, Traff; Gfshaberstr. 2,
Frau Joltán Wdr, Traff; Gfsh-
aberstr. 51, Traff; Gfsh-
aberstr. 17,
Wasserhandlung.

VIII. Bezirk.
Mufasstr. 18, Kerepe-
sütagasse, Traff; Kunagasse, Gde
Telef. 13, Mezős Wdr, Wdr,
Spezialhandlung; Jolephstr. 50,
Kerepe-
sütagasse 1, Soproni Wdr,
Gömböc; Wattergasse 19,
Szalma Wdr, Traff; Baross-
gasse 81, Schulz Adolf, Traff;
Jolephstr. 83, Weinraub
Anna, Traff.

IX. Bezirk.
Hellerstr. 33, Wdr Sipót,
Wasserhandlung.

X. Bezirk.
Eisenbrunn, Liget-tér 2,
Károlyi Gfsh.

XI. Bezirk.
Királygasse 10, Wdr Deucht
Zsolt, Zeitungsversuch;
Dreher in allen gut attestirten
Annoncen-Bureau.

Gesucht wird
zum Eintritt am 1. Juli
Hanholz-Manipulant,
welcher die slavische und
deutsche Sprache beherrscht u.
die einfache Buchhaltung ver-
steht. Adresse in der Exp. 8825

Photographie.
Durchaus tüchtiger Kopist
findet sofort Posten. Offerte,
Zeugnisabschriften, Bekann-
gabe der Gehaltsansprüche
sind zu richten an M. Stern
und Sohn, Kurort Trenosén-
Teplisz. 8824

Ein Geschäftsbüro
der mit einem Gasmotor um-
zugehen versteht, wird auf-
genommen. Adr. in der Exp. 8831

Keresünk
intelligens, jó modoru ura-
kat, kik helyben fix size-
tés és magas jutalék mel-
let tüz-, élet- és betörés-
biztosítással foglalkozni
óhajtanak. Hold-utca 6,
I. em. 8832

Vakációra
nevelőnek ajánlkozók vi-
dékre ellátásért bölesé-
szethallgató, kitünő
hebraista. Szöllősi Soma,
Dohány-utca 66, I. S. 8830

Egy szép
négyoszobás utozai lakás
erkélyvel augusztus 1-ére
kiadó. Népszínház-u. 27.
18219

Darlehen
von 200 Kronen sucht Beam-
ter prompt. Gfsh. Anträge
unter Monatsraten 857" an
die Exp. 8857

Breslauer Bonue
mit guten Zeugnissen sucht
sich sofort Stellung in gutem
Hause. Offerte unter „Bres-
lauerin“ an die Exp. 18239

Geld
creditfähigen Personen ver-
mittele ich in 24 Stunden.
Orosz, V., Szabadság-tér
5, I. em. 9 18240

Branntweingeist
ist auf Verrechnung zu über-
geben. Friedmann, Lipót-
körut 6. 18241

Zu kaufen gesucht
galvanisches Bad zur Ver-
zinnung von Blechtafeln mit
Zinkwanne Anoden, Dynamo
30 Amp. u. gebraucht, aber
in gutem Zustande. Offerte
unter „M. B. 874“ an die
Exp. 8874

Zwei Zimmer als
Büreauräume wer-
den gesucht. Off-
mit Preisangabe
unter „Licht Haupt-
sache“ an die Exp.
18242

Kaufe und verkaufe
Serrschafmöbel,
komplete Wohnungseinrich-
tungen, englische Ledermöbel,
Mahagoni- und Messing-
möbel, Perser- und Smyrna-
teppiche, Vorhänge, Del-
gemälde, Antiquitäten, Gas-
und elektr. Luster. Nagy
Zsigmond allandó butor-
kiállítás, Budapest, Uj-
világ-utca 21, im ganzen
Ganze. Telephon 17-77. 8873

Zu verkaufen
eleganter Landauer, dann
elegantes komplettes Speise-
u. Schlafzimmer, neu. VIII.,
Orczy-ut 16, b. Hausmeister.
8817

Kaffeehaus,
vollkommen eingerichtet, sofort
zu verpachten. Nösiges Ka-
pital 400 fl.
Gasthaus
mit großem Wein- u. Bier-
Konsum auf Verrechnung
oder in Pacht zu geben.
Bäckereifiliale,
gut frequentirt, sofort zu
verkaufen.
Spezereigeschäft,
unweit Budapest, mit
Traff, Getränke-
schank, 200 Gulden Zins mit
Wohnung, dringend zu ver-
kaufen. Näheres
Centralbureau,
Hársfa-utca 29. 8856

Wegen Auflösung
des Haushaltes ist eine fast
neue komplette Wohnungsein-
richtung, Schlaf-, Salon-,
Klavier, Bilder und Küchen-
einrichtung, verzierte Porzellan-
merkmale einzeln oder zusam-
men preiswerth zu verkaufen.
Podmaniczky-u. 18, II. St.
Nr. 15. Nachmittags zwischen
2-6 Uhr. 8862

Ein vierrädiger
Kindewagen ist zu verkaufen.
VI., Szonydgasse 9, III. 20.
8854

Ein Fräulein,
die im Haushalte gut versiert
ist, wünscht zu einer Dame
oder Herrn unterzukommen;
geht auch auswärts. Anträge
unter Chiffre „Hausfräulein
853“ an die Exp. zu richten.
8853

Bedienerin
wird sofort aufgenommen.
Krausz, Petöfi-utca 12-14.
Földszint 4. 18238

Helyi ügyök
áruüzletbe azonnal fel-
vétetik. Kezdőzetés 50
kor. és jutalék. Ajánlatok
eddig foglalkozás meg-
jelölésével „Ügyök 50“
jelige alatt a kiadóba. 18232

Hirdetési
ügyökök, csakis helyben
jól bevezetve, naponta
15-20 koronát kereshet-
nek szabadalmazott czik-
kel. Weisz Rezső, Baross-
utca 81. 8879

Deutsche, franz.
und ung. Bonnen, Erzähler-
innen mit Sprach- und Musik-
kenntnissen empfindlich
Regina Kalmar,
Kerepesi-ut 6, I. 14. 8868

Felvigyázó
és gondnok kerestetik.
Feltételek olvashatók az
Országos Pályázati Köz-
lönyben. Száma 40 fillér.
Kapható csakis a kiadó.
Hivatalban: Budapest, Jó-
zsefkörut 9. 8865

Heirathsvermittler,
welche in bessere Familien
Zutritt haben, wollen sich
melden. Adr. in der Exp.
8821

Stillen Kompagnon
mit Kr. 30-40.000 zu einer
Fabriks-Niederlage gesucht.
Gfsh. Offerte unter „S. R.
820“ an die Exp. erbeten.
8820

Deutsche Erzieherin
wünscht auf 4, 6, 8 Wochen
in jeder Jahreszeit gebrauchten
Lebensmittelartikels. Versende
mir hochfeine Waare preis-
werth in Postkolli gegen Nach-
nahme. Zahle 6% Provision.
Gefällige Anträge unter
„Reelle Bedienung 888“ an
die Exp. erbeten. 8838

Melteses
intelligentes Frä., 38., sucht
Stelle als Haushälterin, Haus-
repräsentantin, geht auch aufs
Land, besitzt prima Zeugnisse.
Deffersinggasse 9, Parterre 3.
8823

Gute praktische
Köchin, die fein kocht, sucht
Stelle. Szonydgasse 18, I. St.
Thür 15. 8852

Bronzegaslufer,
sämmtl. selten schöne Krebenz-
und Pfeilerkassen, Salongar-
nituren mit Fensterdraperien,
Damenstreichbühnen, Servir-
u. Theetischen, Koffhaar-
matrasen billig verkäuflich.
Király-utca 101, Part. 11.
18231

Komptoirist,
tüchtiger Buchhalter u. Kor-
respondent, acceptirt sofort
ein Großhandlungshaus.
Offerte mit Angabe des Ge-
haltsanspruches unter „M.
R. B. 876“ an die Exp. 8876

Schönes
geräumiges Ectotal, innere
Stadt, sofort zu vergeben.
Klein Emil, Ujvilág-u. 23.
8867

Egy vagy
kétoszobás utozai szoba
iroda és lakásnak keres-
tetik július 1-ére. Klein
Lajos, Nagykörut-u. 34.
18227

Tüchtiger Deutscher
junger Mann, wird zu zwei
Gymnasialschüler gesucht.
Präsentation Nachmittags 5
Uhr Váci-körut 16, I. em.
40. ajtó. 8814

Goldene Uhr
mit Doppelmantel, Kette und
3 Anhängeln verloren Dien-
stag Nachmittags zwischen The-
resienring und Bähringasse.
Nösiges Finder wolle Sie
Altgasse 27, I. St. gegen
gute Belohnung
abgeben. 8813

Csömöri-ut 87,
egy nagy sarok-bolthelyi-
ség azonnal kiadó. 18212

Levelézö,
fiatalember, magyar-német
ajánlkozók szerény igé-
nyekkel. Szives megke-
resések „Gyorsíró“ jelige
alatt nagykéméri postára
kéretnek. 18180

Möblierte Zimmer,
nahe zur Klinik (Hellerstr.)
Knežitsgasse 3, sind um 2 fl.
per Woche, 50 fr. per Tag
zu vermieten. 18163

„E.“
Ich grüße Dich, Allerliebste,
und wünsche Dir einen an-
genehmen Aufenthalt! Wenn
meine Liebe überhaupt größer
sein kann, wie stets, so ist
sie jetzt unendlich groß! Ich
umarme und küsse Dich tau-
sendmal! Wie gut wäre jetzt
spazieren zu können! Marie
kommt leider morgen an, und
eben jetzt, da ich so tief trau-
rig bin. Lebe wohl, Du un-
endlich Geliebte! Ich schreibe
Samstag wieder. 8809

Café mit Gasthaus.
In der unmittelbaren Nähe
der Hauptstadt ist Krankheits-
halber ein gutgehendes Kaffee-
haus mit Gasthaus zu ver-
kaufen, über dessen Geschäfts-
gang sich Jeder längere Zeit
überzeugen kann. Auskunft:
Gr. Feldgasse 3, im Kaffee-
haus. 18193

Obermaschinist,
Werkführer, Monteur, in allen
Zweigen der Maschinerie tüch-
tig, mit prima Zeugnissen,
sucht dauernden Posten. Briefe
unter „Obermaschinist 810“
an die Exp. 8810

Bahn-Expeditur
wird bei der Zuhwerkunter-
nehmung A. Kerény & Co.,
Tisza Kálmán-tér 1, accep-
tirt. 8812

Ügynökök,
kik 10 koronával rendel-
keznek, állandó kereset-
hez juthatnak. Kaiser,
Rózsá-utca 42, II. 17.
Tálálható reggel, délbe és
este. 8816

Angol szabó.
Legelegánsabb női koszt-
ümöket, palétókat, fran-
czia és utazó ruhákat
készít 8 firtól feljebb
Berger A., angol szabó,
Andrássy-ut 56, I. 6. 8873

Verpfändete
Juwelen, sowie Gold, Silber
und Uhren werden kostenfrei
ausgelöst und mit Verpflich-
tung der Fagon zu höchsten
Preisen gefaunt.

Goffmann, Juwelier,
Kerepesi-ut 6. sz.
Rückkauf ermöglicht. 18 17

Cherehée.
Demoiselle française, bons
certificats, auprès de deux
gargons (6 et 8) été cam-
pagne, hiver capitale.
S'adresse sous huit jours
IV., Ferencz József-rak-
part 24, III. em. 18214

Privatbeauter,
sich verlässlich, bittet flehent-
lich Anstellung. Gültige An-
träge unter „Getreu 828“ an
die Exp. 8828

Wohnung,
V., Klotildgasse 18, I. Stof,
bestehend aus 2 Zimmern,
Badezimmer u., garantiert rein,
per 1. August zu vergeben.
8829

Mit einem
intelligenten, selbstständigen
Fräulein wünsche ich behufs
Bekanntschaft in Korrespon-
denz zu treten. Offerte unter
Chiffre „Fabrikant 841“ an
die Exp. 8841

Geübte Maschin-
schreiberin, der deutschen
Sprache vollkommen mächtig,
muss auch selbstständig arbei-
ten können, wird aufgenommen.
Offerte unter „S. 835“
an die Exp. 8835

Jeder kann
spielen täglich 10 Kron. ver-
dienen. Breuer Miksa, Nép-
színház-utca 23. 8837

Die besten
Rebenänder
(Veredlungsstreifen) werden
nur von
Gummi Reiser,
Budapest,
Harisbazar 12
in 1/2 Kilo Paketen zu 10
Kronen portofrei verfaunt.
8836

Repräsentantin.
Zur Leitung eines feinen
deutschen Haushaltes an der
italienischen Riviera wird eine
sympathische junge Dame hei-
teren Temperaments mit ge-
bührender allgemeinen Bildung,
gesucht. Offerte mit Photo-
graphie u. Angabe bisheriger
Thätigkeit an Dr. Murari
befördert die Annonen-Exp.
von Siron, Budapest, Wai-
nerboulevard 33. 18220

Ungarisch-deutsche
Komptoiristin
für Vermittlung per sofort accep-
tirt Krakauer, Váci-kör-
ut 37. 8849

Original „Triumph“-Saemaschinen

Hiefert
18 15 17 19 21 23
12 14 16 18 20 22 zeitig
nur

Lajos Nándor,
Maschinenfabrik,
BUDAPEST, VII.,
Szövetség-utca 3. sz.
Wichtig für Wieder-
verkäufer. 87229



ÁRVA-POLHORA

ist das stärkste jod-, fook- und lithienhaltige Kurbad in Eu-
ropa, was wir mit der neuesten Analyse beweisen können.
Das Bad liegt zwischen den schönsten Nadelwäldungen und
die Trink- und Baderur wird mit besonderem Erfolg an-
gewendet bei Kropfgeschwulsten, Syphilis, Blutarthritis u. Frauen-
leiden der verschiedensten Art. Die staufrische, kalfamische und
mit Salz durchdrungene Luft wirkt auf das Nervensystem u. die
Atemungsorgane außerordentlich gut. Badeort Dr. Komlósi
Béla aus Budapest. Hausapotheke und Post im Bade. Nägige
Preise der trockenen Wohnungen und gute bürgerliche Küche.
Prospekt sendet mit Vergnügen die Badedirektion.

TAPETEN.

Wegen überhäufigem Lager von alten und neuen Tapeten,
Kouletten, Papiermaché, Koffetten, Ecken, Gold-
leisten, spanische Wänden, solange der Vorrath
reicht, um 50% billiger. Ein Zimmer mit Plafond
für 20 Kronen hergerichtet. Eine Rolle Tapeten von
20 Heller aufwärts.

Lederer Ernő,
IV., Hajó-utca 6 (beim Christophplatz).

**Perma-
nenter Weinmarkt in Budapest.**

Die Markthallen-Approvisionirungs-Genossenschaft ungar.
Landwirthe hat im Lagerhaus Nr. 1 des permanenten Weinmarkt eröffnet

Auf dem Weinmarkte kommen ausgezeichnete, raffencchte
weiße u. rote Tafel- und Dessert-Weine in Fässern, als
auch die in den Kellern des kön. ung. Kellermeister-Rurkes
manipulirten Bouteillen-Weine anerkannt bester Qualität zum
Verkaufe. Zur Verwerthung werden ung. Weine jeder Klasse
angenommen. Auskünfte ertheilt Käufern und Weinproduzenten

die Direktion der Markthallen-Approv.-
Genossenschaft ungar. Landwirthe =
Budapest, IX., Csarnok-tér 5.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nothwendig. (Telefon)

Die „Kleinen Anzeigen“
werden aufgenommen in unserer
Exposition V., Wollnerboulevard
34 und zur Bequemlichkeit des
1. Publikums noch in folgenden
Stellen:
I. Bezirk.
Festung, Plattenhof, Traut.
II. Bezirk.
Hauptgasse 2, Toth Sajos, Buch-
handlung.
III. Bezirk.
Zsigmond-ter 12, Szabó Lipót,
Traut.
IV. Bezirk.
Csalinplatz 2, Engelmann mb.,
Drucker; Schlangenplatz, Gede
Kronbrunn, Traut.
Buchhandlung; Gellertgasse 14,
Gebrüder Wilms, Traut; Kere-
szetergasse 14, Szabó Lipót,
Traut; Barossigasse 7, Frau
Johanna Traut; Rákóczi-ter 35,
Wittmann-Druckerei; Rákóczi-ter 3,
Nemesi S. N. Traut.
V. Bezirk.
Seeshofgasse 8, Szabó Lipót,
Traut u. Hofmann; Dor-
otheng. 13, Frau Wilms, Traut;
Az Országos Székesgyűléslet
Marokkangasse 1, Frau József
Termin.
VI. Bezirk.
Zerekeny 54, Breuer nör-
verek, Traut; Andrássy-ter 48,
Robonyi János, Traut; Andrássy-
ter 88, Schwarz Maria, Traut;
Andrássy-ter 84, Cser-
kény, Traut; Wöhringasse 1,
Frau Schöb, Traut; Zere-
keny 2, Jala Már, Buch- und
Müllhandlung; Zerekeny-
ter 38, Felet Bal.
VII. Bezirk.
Arénagasse 44, Gung Adolf,
Papierhandlung; Rákóczi-ter 20,
Gundur Már, Traut; Kereker-
ter 50, Buchhandlung; Traut;
Csepelgasse 1, Kohn
Gösta, Traut; Csepelgasse 2,
Frau József, Traut; Csepel-
gasse 51, Traut; Csepel-
gasse 17, Kőrösi János,
Mandbaum B. Traut.
VIII. Bezirk.
Münchenergasse 18, Kermberg
Miklós, Traut; Hungarische, Gede
Telegraph, Weid S. Mann,
Spezialhandlung; Zerekeny
50, Weid Gendette, Traut; Ke-
rekertergasse 1, Szabó Lipót,
Traut; Zerekeny 19,
Szalma Miklós, Traut; Rákóczi-
gasse 91, Szabó Lipót, Traut;
Zerekeny 83, Weintraub
Anna, Traut.
IX. Bezirk.
Hellerstrasse 83, Mitter Spöt,
Papierhandlung.
X. Bezirk.
Steinbach, Licht-ter 2,
Karloline Gede.
XI. Bezirk.
Hauptgasse 10, Witwe Deust
Zere, Zerekertergasse.
Ferner in allen gut assortirten
Annoncen-Bureau.
De Lain 36 fr.
per Meter,
neueste Dessins,
ferner Damenmode, Leinen-
waare, Teppiche u. Vorhänge
zu den billigsten Fabriks-
preisen zu haben bei
Rosenberg & Quitt,
Budapest, Király-utca 32.
8124

**Gebrachte und neue
feuerfeste und einbruchsicher
Kassen,**
auch Original Friedrich
Niese und F. Wertheim
und Co., wenig gebraucht,
offert billig Budapest, Kas-
sen-Niederlage, Budapest,
Göttergasse 6. 7893

Kaufen
gebrauchte 10 bis 15 Hekto-
pässer, Dualformat, möglichst
Weißweinfässer. Dietrich &
Sohn, Budapest, X., Füzér-
utoza 30. 18188

Stofffabrik
mit 12 Ständer, im Betrieb,
erzeugt 12 Hektar, in einer
lebhaften Provinzstadt, allein
am Plage, wegen anderer
Unternehmungen günstig zu
übergeben. Für Anfänger sehr
geeignet. Adr. in der Exp. 8711

Schmiedmeister,
gleichfalls Maschinist, der im
Auftrag bewandert sein
muss, wird für 1. Juli d. J.
gesucht. Lohn: 60 K. monat-
lich, 1 Kubikgarden, Gemü-
sgarten, 100^o Geld, freie
Wohnung u. Feuerung. Sla-
wische Sprache unbedingt
nothwendig. Offerte direkt an
den Verwalter d. Hermann-
puszta, Bácskeresztur,
Kom. Bács-Bodrog. 18143

Ein neuer
oder gut erhaltener Feder-
erleiwagen, ferner Plauer,
womöglich Jalousien-Wagen
wird zu kaufen gesucht. Of-
ferte unter „Wagen“ an die
Exp. 18144

Kompagnon.
Mit 10.000 Kronen wird zu
einem nachweisbar guten Ge-
schäfte nur mitthätiger Kom-
pagnon, womöglich junge
Kraft, gesucht. Gest. Zuschriften
unter „Gewissenhaft 719“ an
die Exp. 8719

Spezereigeschäft
mit großem Brauntwein-
Ausgang, gute Arbeiter-
egend, 2 Fabriken anstehend,
billiger Zins, Tageslohnung
50 fl. (20 fl. Spezerei, 20 fl.
für Brauntwein), ist wegen
Abreise nach der Provinz
preiswerth aus freier Hand
zu verkaufen. Auch die Möbel
von 1 Zimmer und Küche
sind zu verkaufen. Adresse
in der Exp. 8763

**Füszér-, csemege-,
üveg- és porcellán-szak-
mában képzett magyar,
német, románul beszélő
segédet keresek azonnali
belépésre. Ajánlatok fény-
képpel, kor és igények
megjelölésével küldendők
Eisig Jakabhoz, Borszék-
fürdő. 18174**

Komptoiristin,
die sämtliche Arbeiten selbst-
ständig besorgt, der ungar.
und deutschen Sprache in
Wort und Schrift mächtig
ist, wird für ein Delika-
tesgeschäft gesucht. Offerte mit Angabe
der Referenzen sind unter
„Kleinig 729“ an die Exp.
zu richten. 8729

Pályázati hirdetmény.
A magyar királyi Államvasutak
igazgatósága a jövő 1905.
évből, esetleg 1906-1907. évből
szükséges fennemű anyagok
szállításának biztosítását
őhajtván, ez iránt nyilvános
pályázatot hirdet. Az aján-
latok legkésőbb. folyó évi
július hó 28-án déli 12 óráig
betörjézendők, a bányatpénz
pedig folyó évi július hó
27-én déli 12 óráig beku-
lendők. A pályázatra vo-
natkozó részletezett feltételek,
valamint a szükséges mennyi-
ségeket tartalmazó kimutatás-
ok, ugyancsak a külön-
leges szállítási feltételek a
magyar királyi Államvasutak
anyag és leltárbeszerzési szak-
osztályánál (Budapest, An-
drásy-ut 78) megtekinthetők.
Budapest, 1904. június hóban,
Az igazgatóság. 18044

Lüchtige Bonne
zu fünf wohlgeordneten Kin-
dern einer Offiziersfamilie,
im Alter von 2 1/2 - 11 Jahren
(auch Kinderdame), nach
Kauf zu geben, die alleseits
bewandert, korrekt deutsch
spricht und auch in Schul-
unterricht nachhilft. Reisegeb.
Zahlung nach Leistung. Nur
hänslige, tüchtige Kräfte
(Christinnen) wollen (mit
Photographie) offeriren an
H. S., Kassa (Kaschau),
Röka-utca 14. I. 18140

**The Berlitz School
Sprachenschule,
Budapest,**
Erzsébet-körút 15. szám
Franz, Engl., Spanisch, Ungar
Deutsch, Rumän., Ital., Russisch
Serb. f. Erwachsene (Herren u.
Damen, ev. separat) u. größere
Kinder u. Lehren d. betr. Na-
tionalität. Nachd. Methode Ver-
stehen u. Sprechen d. Schüler
von d. ersten Lektion nur d. zu
erlernende Sprache. Prospekt
gratis u. franco. Eintritt jeder-
zeit. Mittags und wöchentlich Privat-
lehren außer d. Berlitz-School
stehten wir nicht in Verbindung.
Paris 1900 2 goldene, 2
silberne Medaillen. Ueber-
legungen werden besorgt. 7718

Ugyes segédet
keres elsőrangú fővárosi
orvosi műszerész czég
mielőbbi belépésre. Csak
olyan ajánlat, amely a
legprimáris referenciákra
hivatkozhatik, fog figye-
lembe vétetni. Szakmában
járatosak előnyben része-
sülnek. Részletes ajánla-
tok „G. S.“ jelű alatt
Fischer J. D. hirdetés
irodájába, IV., Gerleczy-
utoza 1, küldendők. 18204

**Gelegeneits-
Geschäftsverkauf.**
Wein- und Bierhandl., vor-
zögl. sehr altes Geschäft, am
Tabor, ist zu hab. Krankheit
halber, daher Mangel an
Führung sammt Inventar
per sofort billig zu verkaufen.
Zins 360 fl. Adr. i. d. Exp.
8851

Gebindekauf.
Wein- u. Brauntweingebände,
gebraucht, einer- und hekto-
litergrösz, werden zu kaufen
gesucht. Offerte unter Chiffre
„Gebindekauf 699“ a. d. Exp.
8699

Photographie.
Fot., Neg., Retoucheur, der
in Aufnahmen bewandert,
wird aufgenommen. Erdős,
Photograph, Ujpest, István-
utoza 23. 8784

Háztulajdonosok.
Ajánlok megbízható ház-
mestereket. Közvetítés dij-
talan. D'Elseaux, Tüzoltó-
utoza 33/b, II. 25. 8787

Deutsches Fräulein
Christin, zu 2 Kindern wird
für die Sommerfrische ge-
sucht. Vorzuzustellen von 9-11
Uhr Vormittags Damjanich-
gasse 23, III. St. 18. 8707

**Operateur und
Retoucheur.**
Suche für 1. Juli einen tüch-
tigen Operateur u. Retoucheur.
Fotograph. Majláth S. Nach-
folger, Mindszent bei Presb-
burg. 18184

Praktikant
mit schöner Handschrift, un-
garisch, deutsch, für ein Delika-
tesgeschäft-Groß-Geschäft ge-
sucht. Offerte unter „D. 761“
an die Exp. 8761

Fényképész.
Ugyes retoucheur, ki a
felvételekben is járatos,
július 15-éig vagy aug.
1-ére kerestetik. Ajánlatok
„B. A. 756“ alatt a ki-
adóba küldendők. 8756

Kuhbinger,
reiner, 2 Waggon, wird für
Umgebung von Budapest zu
kaufen gesucht. Offerte unter
„3. 762“ an die Exp. 8762

Mädchen
für Spezereigeschäft, welches
der drei Landesprachen mächtig
ist, wird acceptirt bei
Bernat Krauß, Ujpest, Váci-
ut 54. 18150

**Spezial-Bureau
Moriz Fischer,
Magán nyomozó intézet,
Budapest,
V. Váci-körút 40.
Vornehmste Firma,
besorgt
Necherchen,
Beobachtungen
in allen vertraulichen
Angelegenheiten. Delikate
Missionen in Budapest,
In- und Ausland.
Personal-Kontrolle. Sei-
raths-Auskünfte. Spezial-
Evidenzhaltung.
Telephon 33-02. 8436**

**Russische
Adressenschreiber**
geucht. Russisch geschriebene
Offerte unter „Rossija 791“
an die Exp. zu senden. 8791

**Zahfellerin,
Servierkellnerin,**
forsche Personen, der deutschen
u. ungarischen Sprache mächtig,
erstere mit Saution, für
solides Sommergeschäft per
sofort gesucht. Anträge brief-
lich oder persönlich. Gasthaus
Jozsefi, neben Bahnhof, Rákóczi-
Csaba. 8755

Schwimmmeister
zu sofortigem Eintritt ge-
sucht. Offerte an die Bade-
Anstalten-Gesellschaft, Lugos.
8724

**Bronze-Luster
äußerste Fabriks-
preise, Lusterfabrik
Etern, Metzel & Komp.
Bpest, VI., Szerecsen-u. 3.
17697**

Junger Mann
ledigen Standes, religiösen
Lebenswandels, tüchtiger Vor-
beter, רבני רבני, Reli-
gionslehrer, der ungarischen
Sprache in Wort u. Schrift
mächtig, sucht gegen bechei-
dene Gehaltsanprüche Stel-
lung in einer Kultusgemeinde.
Vermittlung nicht ausgeschlossen.
Davidovits M., Déva.
8713

**Intelligente bessere
deutsche Familie**
gesucht in einem schön und
in gesunder Gegend gelegenen
deutsche Orte, wo ein 15-
jähriger Gymnasialschüler be-
hufs Erlernung der deutschen
Sprache, über die Ferien, auf
ganze Verpflegung, beruhigt
untergebracht werden könnte.
Dringende Anträge an Ko-
vács István, Budapest, IV.,
Kigyó-ter 1, I. 7, erbeten.
18158

Steuerzahler!
In Steuer- und Gebühren-
Angelegenheiten, und zwar
Ratenzahlungs-Bewilligungen,
Steuer-Abschreibungen, Rück-
forderung von Ueberzahlun-
gen, Appellationen gegen
Steuer-Bemessungen wird
kostenlose Information er-
theilt durch das
**Bureau für Steuer-
und Gebühren-
Angelegenheiten,**
Budapest, Podmaniczkygasse
Nr. 39. 8514

**Verwenden Sie
den Sommer zur Erlernung von
Weltsprachen!**
Kenntniß derselben erhöht
Bildung, fördert Carrière!
The Singer School of
Languages, Teréz-körút 2,
Ede Király-utca, bietet
Herren und Damen einjüige
Gelegenheit, fremde Sprachen
leicht und schnell zu erlernen
und sich in solchen zu ver-
vollkommenen. Intell. Lehr-
kräfte der betr. National.
Große tücht. Lehr- u. Konver-
Säle. Popul. Sprachkurse 7 fl.
18124

**Lipótvárosi
maradékok-áruháza**
Erzsébet-ter 4. Legujabb
gyapju-, selyem-, damaszt,
mosókelmek, szőnyegok
oleson kaphatók. 18147

**Neuen
und edlen
Alazien-
Blüthenbouig**
per 5 Kilo-Postdosen franko zu
6 1/2 Kronen
versendet Anton Longyel,
Spataffebirektor, Szolaok.
17718

**Wer seine Frau
lieb hat, bestellt das sorg-
freies Familienglück garan-
tierende wichtigste illustrierte
Buch über zu viel Kinder-
legen. Mit Abschrift mehrerer
Tausende Dankschreiben bisfret
gegen 90 fl. in ungar. Brief-
marken von Frau A. Kanya,
Berlin S. W. 242, Linden-
str. 50, Anonym nicht. 15219**

**2 1/2 HP. Lokomobil,
7 Atm.,
Drehbänke, Hobelmaschine,
Schäping, Bohrmaschine,
Excenterlochstanze, Spindel-
pressen, Zugbänke, Ambosse,
Schraubstöcke,
4 HP. Gasmotor,
Gebläsmotore, Stabili-
maschine, Dynamo, Dampf-
holzhäde, Dampfpumpen,
Sägeische, Ringwalzenstühle,
Lokomotiv,
Dejmalwagen, Rauchfänge,
Eisenwendeltreppre und Ma-
schinenriemen verkauft Alt-
eisenhändler Grünspan Jzidor,
Budapest, V., Váci-ut 24.
Telephon 34-26. 8378**

**Selzalog-
kölesönöket,**
I. és II. helyre, Buda-
pest és vidéken, házak
és telkekre, legelőnyöseb-
ben kieszközöl Gömöri
Pál, IV., Károly-körút
28. sz. Található 10-12,
4-6 óra között. 18050

**Verpfändete
Juvelien**
Istse ich aus und bezahle da-
für den vollen Werth; für
 Brillanten zahle ich mehr als
sie neu gefasst haben. Bruch-
gold kaufe ich zum Tageskurs.
Schiller Jzidor, Sip-utoza 8,
Parterre 2. 8694

**Seiraths-Auskünfte,
Privat-Auskünfte,
Spezial-Auskünfte,
Kredit-Auskünfte,
Ansforschungen,
Beobachtungen,
Reise-Anträge,**
für alle Plage des In- und
Auslandes, prompt, ausführ-
lich, diskretest. Auskünfte
„Reform“ (Gegr. 1888). Bu-
dapest, Erzsébet-körút 12.
8662

Möbel auf Raten.
Schlaf- u. Speisestimmerein-
richtungen, auch einzelne Stücke
selbsterzeugte Divane, Wa-
tragen, Drahtbetteinlagen,
Hängelampen, Pendeluhren
billiger wie überall, gegen
vortheilhafte Zahlungsbedin-
gungen in der Möbelniederlage
Náthán Ignác, Budapest,
VII., Erzsébet-körút 27.
17705

Hölglyek,
kik szalon-diszpárnákat
már az ősz előtt újra
montiroztatni és tisztít-
tatni óhajtanak, fordul-
janak levelezőlap után
Lukács Karolinhoz
Garai-u. 29, II. 12, ki a
nyáron át e szakmába
vágó munkákat igen iz-
léses kivitelben jutányos
áron eszközli. A párnák
nyáron át megóvársra is
elfogadotnak. 8517

Komptoirist,
ledig, tüchtigster Religion, in
der Spezerei- u. Süßfrüchten-
Branché bewandert, mit schön-
er Handschrift, der ungar.
deutschen Korrespondenz und
Buchhaltung mächtig, wird
per 1. Juli gesucht. Offerte
mit Angabe der Gehaltsan-
sprüche und bisheriger Thä-
tigkeit sind unter Chiffre „Cs.
4“ an die Exp. zu richten. 8503

Demolirung.
Auf dem Terrain der
Ludovica-Akademie
werden 3 neue starrige Ge-
läude, Eingang
Ludovicoum-u. 1,
demolirt, deren
 Baumaterialien,
u. zw.: 2000^o Meter
 neue Dachstühle,
1/2 Mill. Ziegel,
 Traversen, für Billen
 geeignete Thüren
 und Fenster, Bar-
 ketten, herrschaftliche
 Stallrichtungen u.
billigst verkauft. Pollák Adolf.
18125

Gartenschläuche
bester Qualität,
sowie
Schlauchreste
sind billigst erhältlich bei
Persicaner & Co.,
Budapest, VI., Reményigasse 7.
17684

Pályázat.
A kispesti izr. hitközség-
ben az egyik kántori-
metsző- és masgiach-állás
betöltendő. Évi fizetése
1200 kor. és természet-
beni lakás.
Azon pályázó, aki kiváló
előimádkozó ז"ל ור"ק
לוי ברוך מר"ם és a mas-
giach teendőiben jártas,
ezen állásra f. 6. július
hó 1-ig a hitközségi elő-
járósághoz kérvényt in-
tézhet.
A kérvényben eredeti
okmányokkal igazolandó
három tekintélyes rabbi-
tól nyert תורה, a ma-
gyar honosság, a magyar
nyelv teljes és tökéletes
ismerete, az életkor, a
családi állapot és az eddigi
alkalmaztatás.
Előnyben részesül az
a pályázó, aki az állami
iskolákban szükséges hit-
tantanításban közremű-
ködni képes és erre haj-
landó, mely utóbbi műkö-
déseért még 200 koronát
kap.
Próbakísadás csak a
meghívottak becsátatnak,
uti és hurozkodási költ-
sége csak a megválasz-
tott tarthat igényt.
Kispesten, 1904. június
havában. Korányi József,
hitk. jegyző. Dr. Edel-
mann József, hitk. alelnök
8645

Junger Kommid
der Kurz-, Nürnberger-, Ga-
lanterie- und Wirtwaaren-
Branché, der drei Landes-
sprachen mächtig, wird pr. 1.
Juli acceptirt. Offerte mit
Zeugniskopien sind zu richten
an die Firma
**Zahler & Mosko-
vitz, Eperjes. 18093**

Wienchenouig
garantirt prima Delikatessen-
honig 5 Kilo-Postkollo in
netter, Blechdose (4 1/2 Kilo-
netto) franko Kronen 6.50
auch gegen Nachnahme. Bei
Abnahme größeren Quantums
bedeutend billiger. Landes-
Wienenzüchter-Verein, Bu-
dapest, VII., Damjanich-
utoza 34. 17704

Demolirung.
Auf dem Terrain der
Ludovica-Akademie
werden 3 neue starrige Ge-
läude, Eingang
Ludovicoum-u. 1,
demolirt, deren
 Baumaterialien,
u. zw.: 2000^o Meter
 neue Dachstühle,
1/2 Mill. Ziegel,
 Traversen, für Billen
 geeignete Thüren
 und Fenster, Bar-
 ketten, herrschaftliche
 Stallrichtungen u.
billigst verkauft. Pollák Adolf.
18125

Junger Kommid
der Kurz-, Nürnberger-, Ga-
lanterie- und Wirtwaaren-
Branché, der drei Landes-
sprachen mächtig, wird pr. 1.
Juli acceptirt. Offerte mit
Zeugniskopien sind zu richten
an die Firma
**Zahler & Mosko-
vitz, Eperjes. 18093**

Wienchenouig
garantirt prima Delikatessen-
honig 5 Kilo-Postkollo in
netter, Blechdose (4 1/2 Kilo-
netto) franko Kronen 6.50
auch gegen Nachnahme. Bei
Abnahme größeren Quantums
bedeutend billiger. Landes-
Wienenzüchter-Verein, Bu-
dapest, VII., Damjanich-
utoza 34. 17704

Demolirung.
Auf dem Terrain der
Ludovica-Akademie
werden 3 neue starrige Ge-
läude, Eingang
Ludovicoum-u. 1,
demolirt, deren
 Baumaterialien,
u. zw.: 2000^o Meter
 neue Dachstühle,
1/2 Mill. Ziegel,
 Traversen, für Billen
 geeignete Thüren
 und Fenster, Bar-
 ketten, herrschaftliche
 Stallrichtungen u.
billigst verkauft. Pollák Adolf.
18125

Junger Kommid
der Kurz-, Nürnberger-, Ga-
lanterie- und Wirtwaaren-
Branché, der drei Landes-
sprachen mächtig, wird pr. 1.
Juli acceptirt. Offerte mit
Zeugniskopien sind zu richten
an die Firma
**Zahler & Mosko-
vitz, Eperjes. 18093**

Wienchenouig
garantirt prima Delikatessen-
honig 5 Kilo-Postkollo in
netter, Blechdose (4 1/2 Kilo-
netto) franko Kronen 6.50
auch gegen Nachnahme. Bei
Abnahme größeren Quantums
bedeutend billiger. Landes-
Wienenzüchter-Verein, Bu-
dapest, VII., Damjanich-
utoza 34. 17704

Demolirung.
Auf dem Terrain der
Ludovica-Akademie
werden 3 neue starrige Ge-
läude, Eingang
Ludovicoum-u. 1,
demolirt, deren
 Baumaterialien,
u. zw.: 2000^o Meter
 neue Dachstühle,
1/2 Mill. Ziegel,
 Traversen, für Billen
 geeignete Thüren
 und Fenster, Bar-
 ketten, herrschaftliche
 Stallrichtungen u.
billigst verkauft. Pollák Adolf.
18125